



# ERSATZNEUBAU LERCHENHALDE ZÜRICH AFFOLTERN

BERICHT DES PREISGERICHTS



<b>Einleitung</b>	<b>5</b>
<b>Ausgangslage</b>	<b>6</b>
<b>Porträt Bauherrschaft</b>	<b>6</b>
<b>Aufgabe Projektwettbewerb</b>	<b>6</b>
<b>Ziele Projektwettbewerb</b>	<b>7</b>
<b>Beurteilungskriterien</b>	<b>7</b>
<b>Teilnehmerinnen und Teilnehmer</b>	<b>8</b>
<b>Preisgericht</b>	<b>8</b>
<b>Vorprüfung</b>	<b>8</b>
<b>Beurteilung</b>	<b>8</b>
<b>Rangierung</b>	<b>9</b>
<b>Schlussfolgerungen</b>	<b>10</b>
<b>Genehmigung</b>	<b>13</b>
<b>Projektverfassende</b>	<b>14</b>
<b>Projekte</b>	<b>17</b>

## **Impressum**

Herausgeberin:

Baugenossenschaft Turicum

Holbeinstrasse 34

8008 Zürich

und

Baugenossenschaft Hagenbrünneli

Lerchenberg 21

8046 Zürich

Inhalt/ Redaktion:

Lelia Bollinger, planzeit

Fotos:

planzeit GmbH

Modellfotos:

Lukas Walpen – Architekturfotografie

Zürich, 23.03.2020

Das Hochhaus der Baugenossenschaft Turicum an der Lerchenhalde ist in die Jahre gekommen und es besteht Handlungsbedarf: Das Gebäude soll ersetzt und zeitgemässe Wohnungen für Studenten und Familien bereitgestellt werden. Das südlich davon gelegene Areal der Baugenossenschaft Hagenbrünneli ist unternutzt und bietet die Möglichkeit, den bestehenden Wohnungsmix der Siedlung Lerchenberg mit Wohnungen für ältere Menschen zu ergänzen und die in die Jahre gekommene Infrastruktur des Tennisclubs Lerchenberg zu ersetzen. Beide Genossenschaften haben sich folglich zusammengetan, um mittels Arealüberbauung eine auf beiden Grundstücken erhöhte Ausnützung zu ermöglichen. Der gemeinsam durchgeführte, anonyme Projektwettbewerb im Einladungsverfahren mit zwölf Teams hatte zum Ziel, eine zeitgemässe Siedlung, welche die bestehende landschaftliche Disposition weiterhin respektiert und die Bedürfnisse der beiden Genossenschaft umsetzt, auf den Weg zu bringen.

# Ausgangslage

## **Porträt Bauherrschaft**

Die im 1959 gegründete BG Turicum erstellt Gebäude im Sinne des gemeinnützigen Wohnungsbaus. Sie befasst sich mit der Erhaltung und Vermietung von preiswerten Wohnungen, wobei die Bauten jeglicher spekulativen Verwendung entzogen werden. Die BG Turicum vermietet die Wohnungen zu Selbstkosten und richtet sich vollumfänglich auf eine nachhaltige und ökologische Bauweise aus, wobei der Energiebedarf massgeblich gesenkt werden soll, ohne dass Einbussen der Lebensqualität in Kauf genommen werden müssen.

Die Baugenossenschaft Hagenbrünneli wurde im Jahr 1947 in der Stadt Zürich mit ihren Liegenschaften am bzw. «Im Hagenbrünneli» in Zürich-Affoltern gegründet. Im Jahr 1950 war ihre erste Siedlung Neuguet bezugsbereit. Schon knapp drei Jahre später 1953 kam die Siedlung Hirschwiese in Zürich-Oerlikon dazu. Die Siedlung Staudenbühl in Zürich-Seebach folgte 1965. Etappenweise folgte in den Jahren 1969 bzw. 1973 die Siedlung Lerchenberg, unweit von der Gründungssiedlung gelegen. Danach dauerte es mehr als dreissig Jahre bis die Baugenossenschaft Hagenbrünneli, dank der Initiative der damaligen Vorstandsmitglieder, die Erweiterung in Angriff nahm: Im Jahr 2011 war ihre jüngste Siedlung Klee bezugsbereit; ein architektonisch mehrfach ausgezeichnetes Bauwerk in Zürich-Affoltern.

## **Aufgabe Projektwettbewerb**

Im Hinblick auf die angestrebte Entwicklung galt es Volumen zu entwickeln, welche eine klare Haltung in der Frage der städtebaulichen Einordnung in den umliegenden Kontext geben. Grundsätzlich war es das Ziel, möglichst viel Fläche für den Grünraum frei zu behalten, dies sollte auch im Untergrund, insbesondere bei der Platzierung der Tiefgarage beachtet werden. Diese sollte schlank und nach Möglichkeit im Fussabdruck der obenstehenden Gebäude liegen.

Die geplante Anlage sollte sich mit der Umgebung verzahnen und zur Belebung des Umfelds beitragen. Diese beiden Anforderungen galt es auszutarieren. Eine identitätsstiftende, klare Adressbildung und die Differenzierung öffentlicher und privater Bereiche spielten dabei eine wesentliche Rolle. In betrieblicher Hinsicht war eine Siedlung zu planen, welche einen hohen Wohnwert für die Bedürfnisse von Familien, Studenten und älteren Menschen aufweist.

Gemeinschaftliche Nutzungen sowie weitere Dienstleistungen, welche auch der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen sollen, runden das Angebot ab. Diese sollten auch zur Belebung und Verknüpfung des umliegenden öffentlichen Raums beitragen. Damit diese Angebote von Externen genutzt werden, war es wichtig, dass sie eine einladende und offene Atmosphäre aufweisen.

Beide Parzellen sind im ISOS aufgeführt und dem Erhaltungsziel A untergeordnet. Dabei wird die Umgebungszone vom Bund sehr hoch gewichtet. Die Beschaffenheit als Kulturland oder Freifläche sowie die für das Ortsbild wesentliche Vegetation sollten daher bewahrt werden und der bestehenden Topografie mit ihrer bachbegleitenden Bepflanzung war Rechnung zu tragen. Gleichfalls sollten die übergeordneten Freiraumbeziehungen weiter geführt werden. Dem gewachsenen Baumbestand war Sorge zu tragen und dementsprechend auch das Untergeschoss sorgfältig zu planen. Bei der Gestaltung der Aussenanlagen war darauf zu achten, dass öffentliche und halböffentliche Bereiche so angelegt werden, dass sie zur Belebung des Umfelds beitragen. Gleichzeitig waren auch Zonen zu schaffen, welche den Bewohnern Ruhe und Privatheit ermöglichen. Es galt eine Gesamtanlage zu schaffen, die mit feinen Differenzierungen zwischen diesen öffentlichen, halböffentlichen und privateren Bereichen unterscheidet, einen hohen Identifikationswert schafft und sich nahtlos in den Grünraum einfügt.

## **Perimeter**

Das Areal der beiden Genossenschaften erstreckt sich am nördlichen Fuss des Höggerbergs zwischen Lerchenhalde, Glaubtenstrasse und dem Neuguetwald. Im Süden der Parzelle AF4184 liegt die Tennisanlage Lerchenberg, im Norden der Parzelle AF4200 das neue Schulhaus Schauenberg. Der heute bestehende Grünraum, welcher sich von Norden her entlang der östlichen Parzellengrenze bis hin zur Glaubtenstrasse bewegt, ist sehr prägend für das Areal. Im Rahmen des Wettbewerbs soll für eine bessere Bebauung die gemeinsame Parzellengrenze aufgehoben werden und zu einem späteren Zeitpunkt die beiden Areale mittels Grundbucheintrag definiert werden.

## **Auftraggeberin und Art des Verfahrens**

Die BG Turicum und BG Hagenbrünneli veranstalten einen anonymen, einstufigen Projektwettbewerb im Einladungsverfahren für Architekten und Landschaftsarchitekten, um Projektvorschläge für eine neue Siedlung für Studenten, ältere Menschen und Familien im Gebiet des Lerchenbergs zu erhalten.

Ziel des Verfahrens ist die Ermittlung des bestmöglichen Projekts und die Wahl eines Planungsteams zu dessen Realisierung. Das Preisgericht kann bei Nichterreichung der Verfahrensziele ein oder mehrere Projekte in einer optionalen Bereinigungsstufe anonym überarbeiten lassen. Diese Stufe wird dem Aufwand entsprechend separat entschädigt. Das Verfahren untersteht nicht dem öffentlichen Beschaffungswesen. Für den Wettbewerb gilt die Ordnung SIA 142.

## **Ziele Projektwettbewerb**

Es war die für das Areal maximal mögliche Ausnützung anzustreben, dabei sollte aber die landschaftliche Disposition weiterhin respektiert und in den Entwurf integriert werden. Ziel war es einen einheitlichen Siedlungscharakter mit nach Genossenschaft getrennten Gebäuden zu erhalten.

Die unmittelbare Nähe zum ETH Campus Hönggerberg sowie zur Schule Schauenberg und zum Naherholungsgebiet Affolterns hat die BG Turicum veranlasst, Wohnungen für Familien und für mindestens 23 Studenten (Auflage Grundbuch) zu planen. Dabei sollten vereinzelte Wohnungen auch als Alterswohnungen genutzt werden können. Die BG Hagenbrünneli möchte ihr Wohnangebot im Lerchenberg mit altersgerechten Wohnungen vervollständigen, damit die Menschen, welche altersbedingt in absehbarer Zeit in ihren Wohnungen am Lerchenberg nicht mehr zurechtkommen, im Quartier bleiben können und eine Wohnung in der neuen Siedlung erhalten.

Städtebaulich, architektonisch und aussenräumlich hochwertige Anlage mit vielfältig nutzbaren und ökologisch wertvollen Aussenräumen und sensibler Einordnung in den Grünraum. Zukunftsweisendes Wohnangebot für Familien, Studenten und ältere Menschen sowie effiziente Grundrisse mit hoher Qualität.

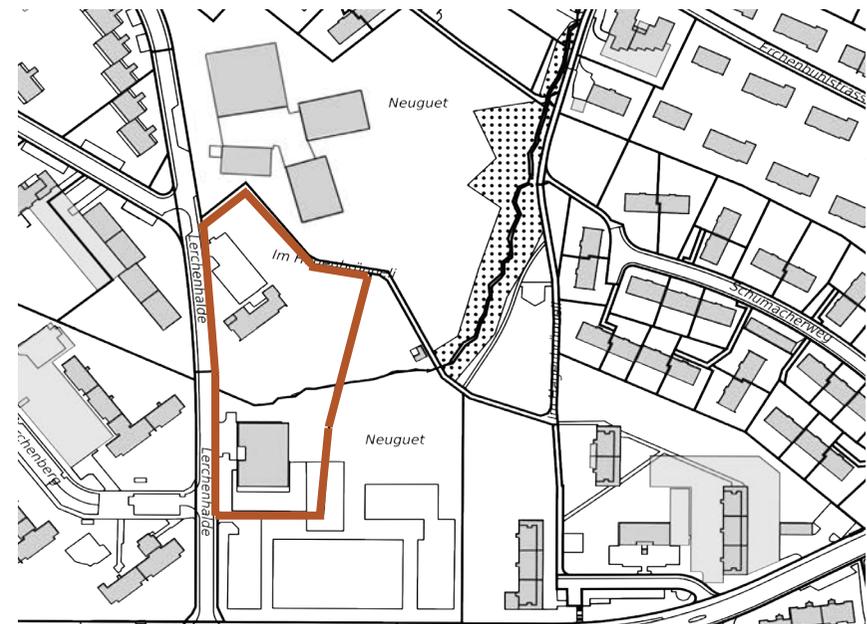
Wirtschaftliche Projekte, welche den maximalen Erstellungskosten plus 10% gemäss Wohnbauförderung des Kanton Zürichs entsprechen und somit Mietwohnungen im genossenschaftlichen Preissegment ermöglichen.

Ein gesellschaftlich, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltiges Projekt mit der Zielsetzung, die Anforderungen an die 2000-Watt-Gesellschaft zu erreichen. Erreichung der Kennwerte nach Minergie-P-Eco.

## **Beurteilungskriterien**

Die Beiträge wurden durch das Preisgericht nach folgenden Kriterien beurteilt. Die Reihenfolge entspricht keiner Gewichtung. Das Gremium hat aufgrund dieser Kriterien eine Gesamtbewertung vornehmen.

- Städtebau, Architektur, Aussenraum
- Funktionalität
- Wirtschaftlichkeit
- Ökologische Nachhaltigkeit



# Teilnehmende, Preisgericht, Vorprüfung

## Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Folgende Teams haben am Verfahren teilgenommen:

- Atelier Abraha Achermann Architekten, Zürich
- Baumann Roserens Architekten, Zürich
- Bünzli & Courvoisier Architekten, Zürich
- Egli Rohr Partner, Baden-Dättwil
- Fischer Architekten, Zürich
- Galli Rudolf Architekten, Zürich
- Gmür Geschwentner Architekten, Zürich
- LOT-Z- Architekten, Zürich
- Michael Meier Marius Hug Architekten, Zürich
- Oester Pfenninger Architekten, Zürich
- SSA Architekten, Basel
- SPPA Architekten, Zürich

## Preisgericht

Sachjury:

- Marcus Fauster, Präsident BG Hagenbünneli
- Urs Frei, Präsident BG Turicum
- Daniel Gugler, Vorstandsmitglied BG Turicum
- Reto Krapf, Vorstandsmitglied BG Hagenbrünneli

Fachjury:

- Marie-Noëlle Adolph, Landschaftsarchitektin Meilen
- Anita Emele, Architektin Amt für Städtebau Zürich
- Peter Ess, Architekt Zürich (Vorsitz)
- Walter Wäschle, Architekt Zürich
- Gundula Zach, Architektin Zürich

Experten:

- Katrin Pfäffli, Preisig Pfäffli, Zürich - Nachhaltigkeit
- Martin Rutz, Meier Steinauer, Zürich - Projektökonomie

Vorprüfung und Sekretariat:

- Lelia Bollinger, planzeit GmbH
- Elisa Schwartz-Uppendieck

## Vorprüfung

Die zwölf eingereichten Projekte wurden gemäss den Anforderungen des Programms beurteilt, folgende Punkte wurden bei der Vorprüfung berücksichtigt:

- Termingerechtigkeit der eingereichten Projektunterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Projektunterlagen
- Einhaltung Perimeter
- Einhaltung der baurechtlichen Vorgaben, brandschutztechnische Vorschriften
- Erfüllung Raumprogramm und Funktionalität
- Betriebliche und funktionelle Qualitäten des Projekts
- Grobkostenvergleich
- Nachhaltigkeit
- Bäume

Die Vorprüfung beantragte beim Preisgericht, alle zwölf Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

## Beurteilung

Das Preisgericht tagte am 13. Januar und am 06. März 2020. Es nahm am ersten Jurierungstag vom Ergebnis der Vorprüfung Kenntnis und liess sämtliche Projekte zur Beurteilung zu. Die Projekte wurden, in Gruppen aufgeteilt, zunächst nachvollzogen und danach dem Gremium nicht wertend präsentiert. Im nachfolgenden ersten Wertungsrundgang wurden alle Projekte hinsichtlich der Kriterien diskutiert, dabei schieden die Projekte «SAMSARA» sowie «Namaste» aus. In der

weiteren Diskussion wurden die Projekte «Karkinos», «Tres Kilos», «Positano», «Geschwister», «Pünktchen und Anton» sowie «Leise Verschiebung» verabschiedet. Die Projekte «Sister Act», «Back to the future», «Ganze Tage in den Bäumen» sowie «KARUNA» wurden in die engere Wahl aufgenommen.

Am zweiten Jurytag nahm das Preisgericht zuerst einen Augenschein vor Ort, danach wurde die vertiefte Vorprüfung allen dargelegt. Im Anschluss wurden alle Projektbeschriebe vorgelesen und eingehend im Gremium diskutiert. Nach intensiven Diskussionen und einem Kontrollrundgang durch alle eingereichten Projekte, wählte das Preisgericht das Projekt «Sister Act» einstimmig zum Siegerprojekt und empfiehlt der Bauherrschaft dieses zur Weiterbearbeitung und Ausführung.

## **Rangierung**

Für Preise und feste Entschädigungen stand im Rahmen des Wettbewerbs eine Summe von 250'000.-- (exkl. MwSt.) zur Verfügung. Davon erhält jedes Team eine feste Entschädigung von 10'000.-- (exkl. MwSt.).

Die Gesamtbetrachtung aufgrund des Kontrollrundganges hatte zur Folge, dass die Projekte «Karkinos» und «Tres Kilos» in den erweiterten Kreis der Preisträger aufgenommen wurden, um die Vielfalt der Projekte abzubilden und gleichfalls die jeweilige Projektidee gebührend zu honorieren.

Das Preisgericht setzte die Rangierung und Preiszuteilung (inkl. feste Entschädigung) wie folgt fest:

<b>1. Rang/ 1. Preis: CHF 45'000.— «Sister Act»</b>
<b>2. Rang/ 2. Preis: CHF 40'000.— «KARUNA»</b>
<b>3. Rang/ 3. Preis: CHF 30'000.— «Ganze Tage in den Bäumen»</b>
<b>4. Rang/ 4. Preis: CHF 28'000.— «Tres Kilos»</b>
<b>5. Rang/ 4. Preis: CHF 25'000.— «KARKINOS»</b>
<b>6. Rang/ 4. Preis: CHF 22'000.— «Back to the future»</b>

# Schlussfolgerungen

## Schlussfolgerungen

Die Ausgangslage für die Überbauung Lerchenhalde der Baugenossenschaften Turicum und Hagenbrünneli hat sich bis zur Ausschreibung des gemeinsamen Wettbewerbes enorm geklärt. Von der städtebaulich homogenen Gesamtüberbauung Lerchenberg verabschiedete sich auf der Ostseite der Lerchenhalde als erster Stein die Schulanlage Schauenberg. Sie wurde durch einen eigenständigen kraftvollen Solitär zwischen Lerchenhalde und dem Landschaftsraum Neuguet ersetzt. Das Wohnhochhaus der Baugenossenschaft Turicum verbleibt als einziger Bau der Gesamtüberbauung Lerchenberg östlich der Lerchenhalde und hat nur noch eine schwache städtebauliche Bindung zur Siedlung. Es drängt sich daher auf, die Neuüberbauung entlang der markanten Hangkante Lerchenhalde städtebaulich als Abschluss der Siedlungsgebietes Lerchenberg und Übergang in den Naturraum Neuguet zusammen mit der Schulanlage als neues Siedlungsgefüge zu lesen.

Eine sehr gute Fügung war, dass beide Genossenschaften gleichzeitig mit dem Amt für Städtebau der Stadt Zürich (AfS) Kontakt aufnahmen, um die Rahmenbedingungen für die Bebauung ihrer Grundstücke zu klären. Das AfS wies auf die städtebaulichen Chancen einer gemeinsamen Projektentwicklung hin. Die gemeinsame Projektierung schafft die Voraussetzung den Siedlungsabschluss entlang der markanten Hangkante als eine ganzheitliche Wohnüberbauung mit zwei verschiedenen Bauträgern und unterschiedlichen Wohnungsangeboten zu entwickeln. Zusammen mit dem Schulhaus Schauenberg entsteht dadurch östlich der Lerchenhalde ein neues Siedlungsmuster, das klar nicht mehr zur Gesamtüberbauung Lerchenberg gehört, aber deren Abschluss bildet und damit eine starke räumliche Beziehung hat. Die städtebaulichen Analysen der Teams zeigen, dass alle diese Situation erkannt und zum Ausgangspunkt der eingereichten Projekte genommen haben.

Einen grösseren Interpretationsspielraum zeigte sich bezüglich des Umgangs mit dem Landschaftsraum Lerchenhalde/Neugutbach. Dieser ist geprägt durch den durchgehenden Grünraum, welcher die einzelnen Gebäude miteinander verbindet. Herausragend ist dabei der Lauf des Neugutbachs, mit dem imposanten Baumbestand, welcher sich vom Wald im Westen durch die Siedlung über den Perimeter der Neubauten bis zum Landschaftsraum Neuguet erstreckt.

Diese Freiraumraumtypologie ist gleichzeitig eine herausragende Situation für ein gutes Stadtklima. Das Preisgericht diskutierte intensiv, ob die Teams diesem Aspekt der Siedlungs- und Freiraumtypologie die gebührende Beachtung geschenkt haben. Im Detail wurde auch die Gestaltung der Vorbereiche an der Lerchenhalde, der Umgang mit dem Baumbestand, der Übergang von den Bauten und dem Gartenbereich zum naturnahen Landschaftsraum betrachtet.

Die obgenannte Diskussion umfasste auch die Frage der zu erwartenden Entwicklung der Siedlung Lerchenberg. Das Preisgericht geht davon aus, dass diese Siedlung noch mindestens eine Generation Bestand hat, das Verdichtungspotenzial zu einem späteren Zeitpunkt jedoch realisiert wird. Beurteilt wurde daher auch der Aspekt, ob die vorgeschlagenen Projekte sowohl als Gegenüber zur jetzigen Überbauung, als auch als Anknüpfungspunkt für zukünftige Projekte eine gute Ausgangslage bilden. Als Fazit dieser städtebaulichen, aber auch stadtklimatischen Betrachtung kam das Preisgericht zum Schluss, dass mehrere Baukörper, mit gutem Bezug zur Siedlung Lerchenberg, mit qualitätsvollen Vorbereichen zur Lerchenhalde und spürbar durchfliessenden Grünräumen zu schlüssigen Lösungen führten. Nicht zu überzeugen vermochten strassenbegleitende Projekte entlang der Lerchenhalde, die eher zu einer geschlossenen Zeile mit Unterbrüchen neigten.

Es zeigte sich, dass sich die Erstellungskosten in einem engen Streubereich von lediglich 15% bewegen, sodass alle dieses Kriterium gut erfüllten. Die Beurteilung der Nachhaltigkeit ergab, dass hier grössere Unterschiede festzustellen waren. Erfreulicherweise zeigte sich, dass die Projekte, welche in der engsten Wahl für die Ausführung standen, sehr gute Voraussetzungen zur Erreichung der gesetzten Nachhaltigkeitsziele aufweisen.

Ebenso zeigten die Projekte gute Grundlagen auf, die angestrebten Wirtschaftlichkeitsziele zu erreichen. Diese beiden Kriterien konnten daher in der Beurteilung aller Projekte als gut erfüllt beurteilt werden.

Demgegenüber zeigten sich grosse Unterschiede bezüglich der Ausnützung. Die erreichte Ausnützung bewegte sich zwischen AZ 146% und 167%. Die ausgewiesenen Hauptnutzfläche für das Wohnen (HNF Wohnen) zeigte eine Bandbreite von ca. 20% und reichte von ca. 10'400 m<sup>2</sup> bis 12'900 m<sup>2</sup>. Das entspricht einer Differenz von etwa 30 Wohnungen. In der Diskussion zeigte sich, dass mehrere

Projekte im Bereich der höchst möglichen Ausnützung liegen und dabei schlüssige städtebauliche Lösungen und gute Wohnungen zeigen sowie den landschaftlichen Kontext respektieren.

Die vorgeschlagenen Wohnungen orientierten sich in hohem Masse an den Vorgaben der Bauträger und zeigten für die unterschiedlichen Wohnungsanforderungen interessante Lösungen. Stark abweichende Interpretationen zeigten sich in der Gestaltung des Zugangsbereichs und der Interpretation des Öffentlichkeitsgrades der neuen Siedlung. Grundsätzlich wollen beide Genossenschaften in erster Linie eine attraktive Wohnsituation für die Bewohnerinnen und Bewohner schaffen. Die Voraussetzungen für ein eigentliches Zentrum im Gebiet Lerchenberg ist nicht gegeben. Das maximal tragfähige quartieröffentliche Angebot liegt in den Synergien, mit dem Nutzungsprogramm der Baugenossenschaft Hagenbrünneli für das Wohnen Ü60 mit einem Café mit Aussenbestuhlung, dem Tennisclub und wenig Dienstleistungsflächen. Erwartet wurden gut gestaltete, kommunikative Hausvorbereiche mit einer klaren Adressbildung.

Das Beurteilungsgremium bedankt sich bei allen Teams für ihr Engagement und die hochwertigen Projekte mit vielfältigen Lösungsansätzen. Sie waren die Grundlage des Beurteilungsgremiums für eine qualitätsvolle Diskussion und schlüssige Entscheide.

## **Empfehlungen**

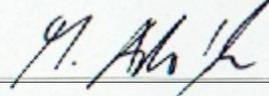
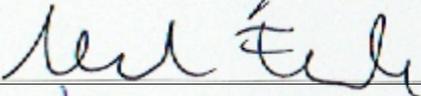
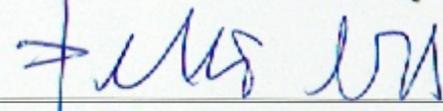
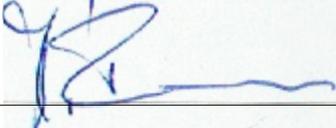
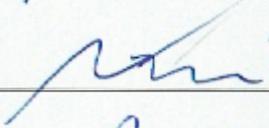
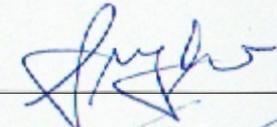
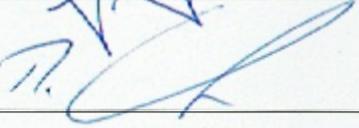
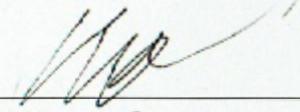
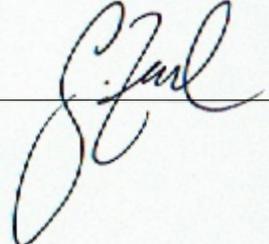
Das Preisgericht empfiehlt den Bauherrschaften das Projekt «Sister Act» unter Berücksichtigung der Hinweise im Projektbeschrieb, den Schlussfolgerungen und den nachfolgenden Empfehlungen zur Weiterbearbeitung und Ausführung.

- Lage und flächenmässige Anpassung Tiefgarage
- Optimierung gewisser Wohnungsgrundrisse
- BG Turicum: Anstelle Dachterasse, Wohnungsangebot erhöhen
- Anzahl Lifte überarbeiten
- Optimierung Fensteranteil
- Wegabstand und Mehrhöhen einhalten

# Impressionen Sitzungen Preisgericht



Zürich, 06. März 2020 - Das Preisgericht

Marie-Noëlle Adolph	
Anita Emele	
Peter Ess (Vorsitz)	
Marcus Fauster	
Urs Frei	
Daniel Gugler	
Reto Krapf	
Walter Wäschle	
Gundula Zach	

# Projektverfassende

## Empfehlung zur Weiterbearbeitung

### 1. Rang, 1. Preis

Projekt	<b>Sister Act</b>
Architektur	<b>Fischer Architekten AG, Zürich</b>
Verantwortlich	<b>Ch. Leuner</b>
Mitarbeit	<b>Angel Berruezo, Jaime Moreno, Sarina Meier, Sara Picazo, Vincent Gahlen, Celia Ibarra</b>
Landschaft	<b>Haag Landschaftsarchitektur GbmH, Zürich</b>
Verantwortlich	<b>F. Haag</b>
Mitarbeit	<b>T. Carrad</b>
Weitere	<b>Gruner Wepf AG, Zürich</b>
	<b>Polke Ziege von Moos AG, Zürich</b>
	<b>Bakus Bauphysik &amp; Akustik GmbH, Zürich</b>

### 2. Rang, 2. Preis

Projekt 12	<b>KARUNA</b>
Architektur	<b>Baumann Roserens Architekten, Zürich</b>
Verantwortlich	<b>A. Roserens</b>
Mitarbeit	<b>A. Tsakalakis, N. Lonning, F. Müllner, G. Dopchie</b>
Landschaft	<b>Anton Landschaft, Zürich</b>
Verantwortlich	<b>C. Anton</b>
Mitarbeit	<b>V. Pilloni</b>

### 3. Rang, 3. Preis

Projekt 07	<b>Ganze Tage in den Bäumen</b>
Architektur	<b>Atelier Abraha Achermann Architekten, Zürich</b>
Verantwortlich	<b>D. Abraha, St. Achermann</b>
Mitarbeit	<b>V. Sieber, R. Trachsler, I. Schillaci</b>
Landschaft	<b>Hoffmann &amp; Müller Landschaftsarchitektur, Zürich</b>
Verantwortlich	<b>A. Hoffmann</b>

### 4. Rang, 4. Preis

Projekt 06	<b>TRES KILOS</b>
Architektur	<b>Gmür &amp; Geschwentner Architekten und Stadtplaner AG, Zürich</b>
Verantwortlich	<b>M. Geschwentner</b>
Mitarbeit	<b>P. Gmür, R. Diaz, A. Schaffner, E. Gröbly-Prenci, S. Perner, C. Schartz, D. Desumma, Ch. Rodrigues, F. Endres, S. Schmid</b>
Landschaft	<b>Atelier Loidl Landschaftsarchitekten, Berlin</b>
Verantwortlich	<b>L. Grosch</b>
Mitarbeit	<b>P. Zissler</b>

### 5. Rang, 5. Preis

Projekt 01	<b>KARKINOS</b>
Architektur	<b>Bünzli &amp; Courvoisier Architekten AG, Zürich</b>
Verantwortlich	<b>S. Bünzli</b>
Mitarbeit	<b>J. Grob, S. Berger, M. Horn, S. Kietzer</b>
Landschaft	<b>Pauli Stricker Landschaftsarchitekten, St. Gallen</b>
Verantwortlich	<b>S. Stricker</b>
Mitarbeit	<b>C. Hummel</b>
Weitere	<b>BGS &amp; Partner Architekten AG</b>
	<b>Makiol Wiederkehr AG</b>
	<b>Wirkungsgrad Ingenieure</b>

### 6. Rang, 6. Preis

Projekt 04	<b>Back to the future</b>
Architektur	<b>Oester Pfenninger Architekten AG, Zürich</b>
Verantwortlich	<b>A. Weiz</b>
Mitarbeit	<b>P. Baumann, St. Bopp, D. Ulrich</b>
Landschaft	<b>Nipkow Landschaftsarchitektur, Zürich</b>
Verantwortlich	<b>B. Nipkow</b>

# Projektverfassende

Mitarbeit	<b>Ch. Falk, J. Weule</b>
Weitere	<b>Pirmin Jung Schweiz AG, Rain Amstein + Walthert AG, Zürich maaars architektur visualisierungen, Zürich</b>
Projekt 03	<b>SAMSARA</b>
Architektur	<b>LOT-Z / Meyer Dudesek Architekten, Zürich</b>
Verantwortlich	<b>B. Dudesek</b>
Mitarbeit	<b>St. Meyer, N. Korqa, A. Ringli, R. Nussbaumer</b>
Landschaft	<b>Skala Landschaft Stadt Raum GmbH, Zürich</b>
Verantwortlich	<b>S. Eberle</b>
Weitere	<b>IHT Holzbauingenieure, Rafz Engineering GmbH, Zürich</b>
Projekt 05	<b>NAMASTE</b>
Architektur	<b>SPPA Architekten, Zürich</b>
Verantwortlich	<b>H.P. Häberli</b>
Mitarbeit	<b>A. Agosti, F. Marques, H. R. Bajo, A.-L. Fleck</b>
Landschaft	<b>Rosenmayr Landschaftsarchitektur, Zürich</b>
Verantwortlich	<b>M. Rosenmayr</b>
Mitarbeit	<b>A. Rostetter, Ph. Lehner</b>
Weitere	<b>Durable Planung und Beratung GmbH, Zürich</b>
Projekt 08	<b>Positano</b>
Architektur	<b>ERP Architekten AG, Baden</b>
Verantwortlich	<b>A. Schmidt</b>
Mitarbeit	<b>B. Mayer, Ch. Trigonakis</b>
Landschaft	<b>Hager Partner AG, Zürich</b>
Verantwortlich	<b>P. Posset</b>
Mitarbeit	<b>G. Isabelle, L. Dechow</b>
Weitere	<b>Makiol Wiederkehr Nightnurse</b>

Projekt 09	<b>Geschwister</b>
Architektur	<b>SSA Architekten AG, Basel</b>
Verantwortlich	<b>D. Hoefer</b>
Mitarbeit	<b>A. Boroch, H. Müller, S. Skibbe</b>
Landschaft	<b>extra Landschaftsarchitekten AG, Bern</b>
Verantwortlich	<b>S. Schöni</b>
Mitarbeit	<b>D. Rosati</b>
Weitere	<b>Waldhauser Hermann AG, Münchenstein</b>
Projekt 10	<b>Pünktchen &amp; Anton</b>
Architektur	<b>Michael Meier und Marius Hug Architekten AG, Zürich</b>
Verantwortlich	<b>M. Hug, M. Meier</b>
Mitarbeit	<b>A. Arndt, M. Morstadt, J. Langendorf</b>
Landschaft	<b>Usus Landschaftsarchitektur, Zürich</b>
Verantwortlich	<b>J. Heine</b>
Mitarbeit	<b>R. Subira</b>
Weitere	<b>Durable Planung und Beratung GmbH, Zürich Polke Ziege von Moos AG, Zürich Dr. Lüchinger+ Meyer AG, Zürich</b>
Projekt 11	<b>Leise Verschiebung</b>
Architektur	<b>Galli Rudolf Architekten AG, Zürich</b>
Verantwortlich	<b>A. Galli</b>
Mitarbeit	<b>R. Caruso, C. Toksoy, O. P. Closs</b>
Landschaft	<b>Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich</b>
Verantwortlich	<b>A. Geser</b>
Mitarbeit	<b>D. Berli</b>
Weitere	<b>Makiol Wiederkehr CONCEPT-G AG Mettler + Partner AG</b>





Projekt 02	Sister Act
	1. Preis / 1. Rang - Empfehlung zur Weiterbearbeitung
Architektur	Fischer Architekten AG

Das Projekt «Sister Act» arrangiert drei ähnliche Baukörper, welche sich harmonisch in den Kontext einfügen. Die Stellung der Gebäude schafft mit ihrer Übernahme der im Quartier vorherrschenden Kammerung eine spannende Gliederung des Strassenbereichs sowie des Grünraums und tritt somit in einen Dialog mit der bestehenden Siedlung Lerchenberg. Dabei wird die Geometrie der vorhandenen Überbauung Hagenbrünneli aufgenommen und weitergeführt.

Mit der präzisen Setzung der Baukörper wird die angestrebte Durchlässigkeit des Grünraumes ermöglicht und von der Lerchenhalde neu spürbar. Es entstehen wertvolle Sichtbezüge, welche eine Kommunikation der verschiedenen Aussenräumen zulassen.

Der Freiraum weist einen angemessenen Grünflächenanteil auf, zusammen mit den begrünter Dachflächen und den Kaltluftkorridoren ist das Potential für eine ökologisch nachhaltige Umgebungsgestaltung gegeben. Dabei kann der Baumbestand grösstmöglich geschützt werden. Die funktionalen Anforderungen der Freiraumgestaltung werden erfüllt, gestalterisch wirkt der Vorschlag jedoch noch nicht zu Ende gedacht.

Die volumetrische, wie auch die architektonische Gestaltung vermögen zu überzeugen. Auch der sehr schwierige Übergang zur Schule ist in Anbetracht der grossen Baumasse in dieser Form denkbar. Die anspruchsvolle Topographie wird aufgenommen und schafft zusätzlichen wertvollen Wohnraum.

Die drei verwandten, aber nicht identischen Gebäude bieten eine hohe Grundrissqualität. Das halböffentliche Erdgeschoss verbindet sich mit dem Landschaftsraum. Die Zugänge sind grosszügig, übersichtlich angeordnet und gut auffindbar. Eine lichte Raumhöhe von etwas mehr als drei Metern unterstreicht den halböffentlichen Charakter. Alle Häuser weisen grosszügig gestaltete Erschliessungsbereiche aus, diese sind der Kommunikation unter den Bewohnenden sicherlich förderlich. Die Treppen stehen frei in einem offenen Trep-

penauge, dadurch wird Tageslicht in die innenliegenden Erschliessungszonen gebracht.

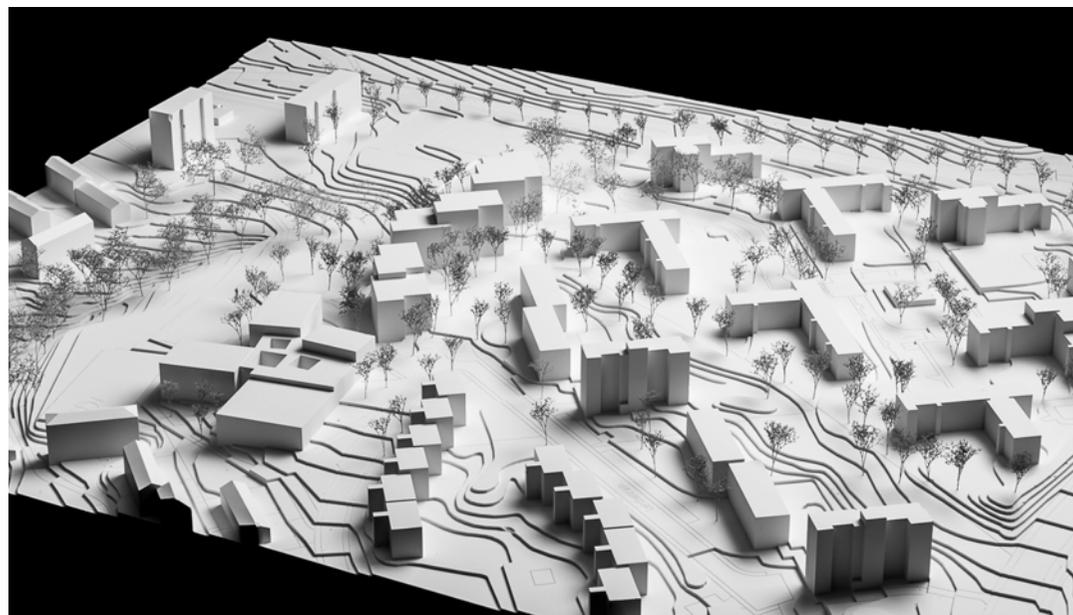
Die Wohnungsgrundrisse sind schlüssig und funktionieren gut, wobei bei einigen Grundrissstypen praktisch alle Zimmer wie auch die Nasszellen über den Wohn-/Essbereich erschlossen werden, was noch einer Optimierung bedarf.

Sehr zu überzeugen vermag das Gebäude der Baugenossenschaft Hagenbrünneli. Das komplexe Raumprogramm sowie die gemeinschaftliche Atmosphäre im Erdgeschoss werden optimal umgesetzt. Die teilweise etwas übertiefen Wohnungen sind jedoch nochmals zu überdenken.

Die städtebauliche Setzung der Baukörper analog der bestehenden Überbauung mit zehn Meter tiefen Baukörpern und durchgehenden Wohnungen birgt mit den neuen übertiefen Bauvolumen eine anspruchsvolle Umsetzung der Wohnungslayouts: Einige Wohnungen sind durch die Stellung der Häuser schlechter besonnt als andere, dafür profitieren diese vom reizvollen Ausblick in den grosszügigen Grünraum.

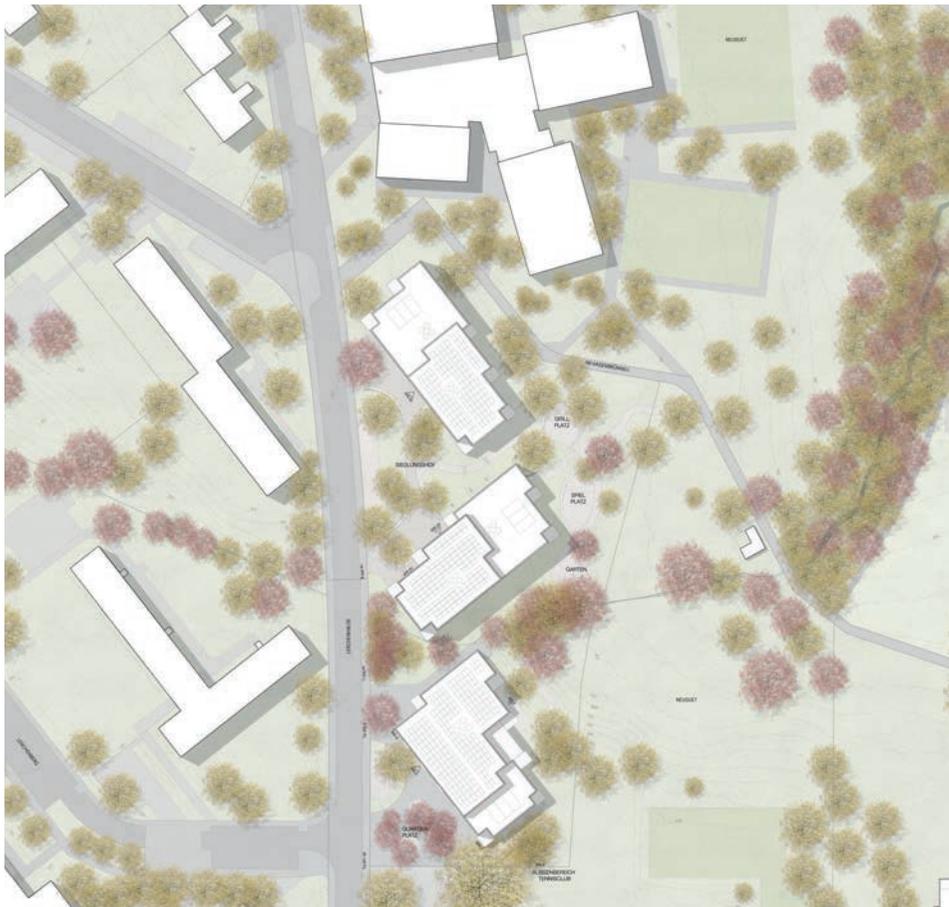
Bezüglich Parkierung sehen die Projektverfasser lediglich eine Tiefgarage unter dem Gebäude der Baugenossenschaft Hagenbrünneli vor, die BG Turicum hat nur oberirdische Parkplätze, welche nicht ausreichen.

Das Projekt hat sehr gute Voraussetzungen die Ziele der ökologischen Nachhaltigkeit zu erreichen. Es zeigt eine hervorragende Gebäudehüllzahl, der Dämmstandard ist gut gewählt, es sind nur wenig Wärmebrücken zu erwarten. Auch im Bereich Erstellung überzeugt das Projekt mit seiner Kompaktheit und Bauweise. Der Fensteranteil ist allerdings zu hoch. Die Behaglichkeit im Winter ist beim vorgeschlagenen hohen Glasanteil und raumhohen Fenstern noch nicht gewährleistet. Bei den nur einseitig orientierten Wohnungen ist auf eine ausreichende Tageslichtnutzung und gute Querlüftung hin zu arbeiten. Die Medienführung ist bis auf wenige Übergänge durchgängig gelöst. Konstruktiv kann der Vorschlag



auch wegen seiner beständigen Sockellösung weitgehend überzeugen. Der Teambeitrag überzeugt in der Gesamtarealbetrachtung wie auch in der arealübergreifenden Siedlungsstruktur. So wird der durchs Quartier fließende Grünraum als grosszügiger Siedlungsaussenraum weiterhin spür- und nutzbar. Dies zeigt sich einerseits in der Qualität des Verhältnisses Gebäudehöhe zu Gebäudeabstand, andererseits im Strassenauftritt der neuen Siedlung. Der Projektbeitrag überzeugt auch im Konzept der Freiraumqualität. Diese bietet neben der quartieranbindenden Durchwegung hohes Potential für Begegnungs-, Aufenthalts- und Spielflächen. Das Gesamtareal wirkt dadurch mit minimal versiegeltem Flächenanteil weiterhin sehr durchgrünt. Die Freiräume bieten infolge der geringfügig unterbauten Freiraumflächen Potential für eine Vegetationsvielfalt sowohl strassenseitig wie auch innerhalb des Siedlungsraums, zugleich werden stadtklimatische Faktoren dadurch begünstigt.

Insgesamt liegt der Schwerpunkt dieser Arbeit in der sehr bedachten Auseinandersetzung zwischen Landschaft und Architektur. Beide stehen in angenehmen Dialog zueinander. Das Gesamtareal schafft insgesamt eine gelungene und attraktive Quartieranbindung und ermöglicht mit dem Tennisclubraum und den Gewerberäumen zugleich einen sozialräumlichen Mehrwert über die Arealüberbauung hinaus. Das Projekt wird einstimmig als Grundlage zur Weiterbearbeitung empfohlen.

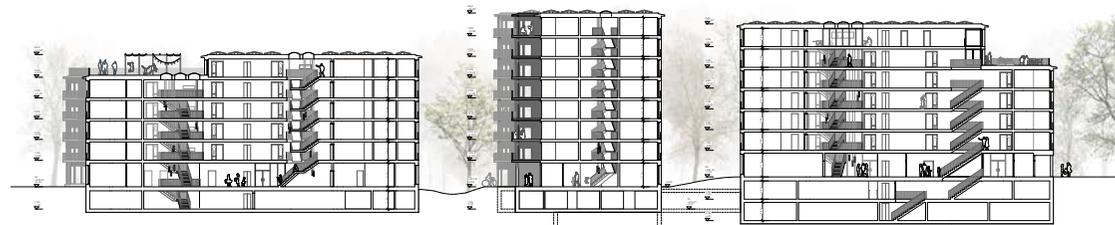


Situation 1:2000





Erdgeschoss 1:1000



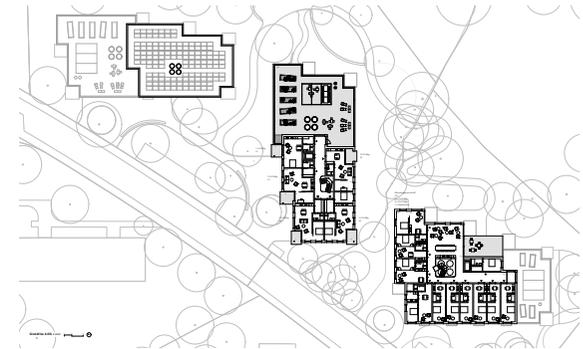
Längsschnitt 1:1000



Regelgeschoss 1:1000



6. Obergeschoss 1:2000



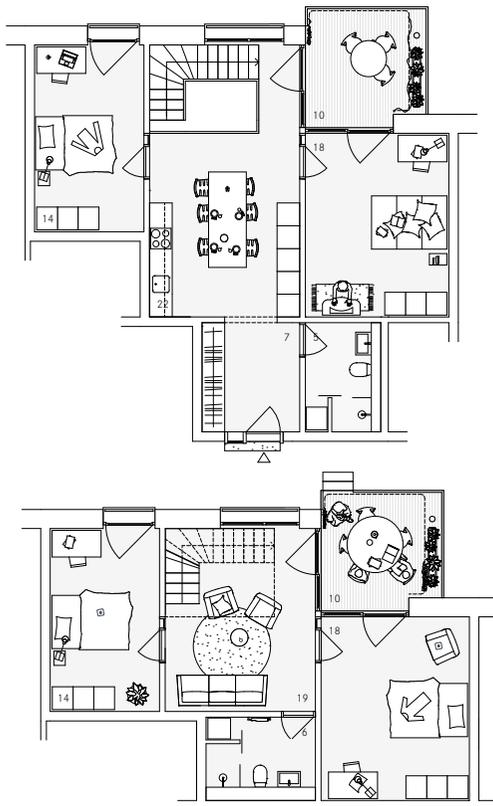
Dachgeschoss 1:2000



Ansicht West 1:1000

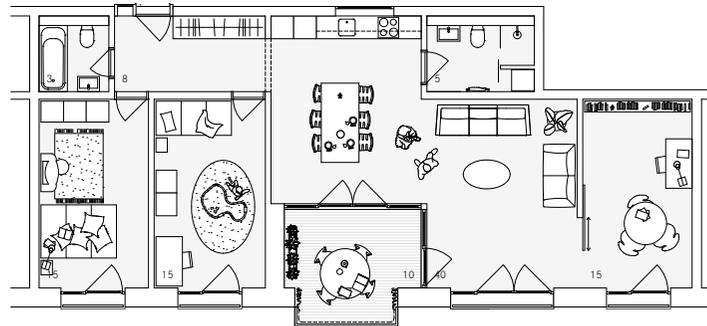
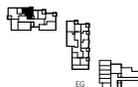


Haus 2 und 1 Ansicht Ost 1:1000



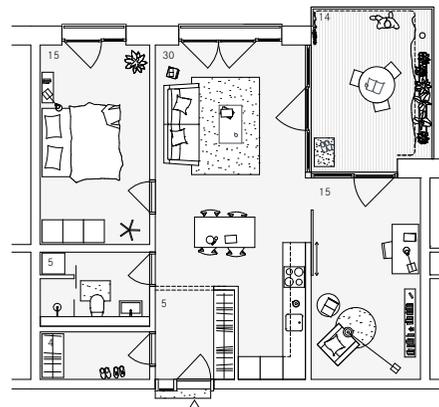
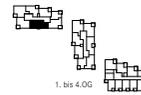
**5 1/2 Zimmer Wohnung**  
122 m² HNF

Die Studenten aus der WG fragen sich zur Prüfungsvorbereitung immer gegenseitig den Lernstoff ab. Am liebsten sitzt die fleissige Lerngruppe dabei an der frischen Luft.



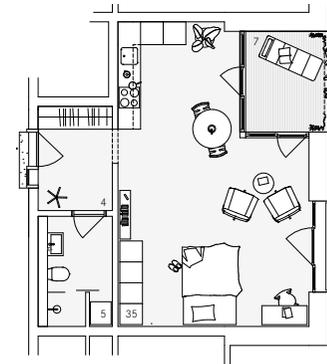
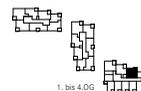
**4 1/2 Zimmer Wohnung**  
100 m² HNF

Isabel hat sich entschlossen in Zukunft von zuhause aus zu arbeiten, um mehr Zeit mit ihrer kleinen Laura verbringen zu können. Wenn sie nicht zuhause sind, sind sie in der Regel auf dem neuen Spielplatz anzutreffen.



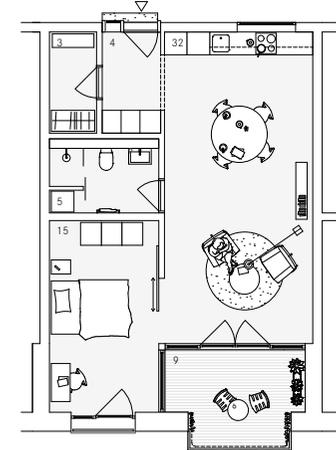
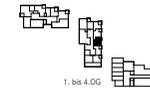
**3 Zimmer Wohnung**  
75 m² HNF

Hans befindet sich in seiner wohlverdienten Pension. Er liest sehr gerne und schreibt alten Freunden viele Briefe. Auf sein eigenes Lesezimmer mit einer kleinen Bibliothek und seinen schönen alten Schreibtisch will er deshalb auf keinen Fall verzichten.



**1 1/2 Zimmer Wohnung**  
43 m² HNF

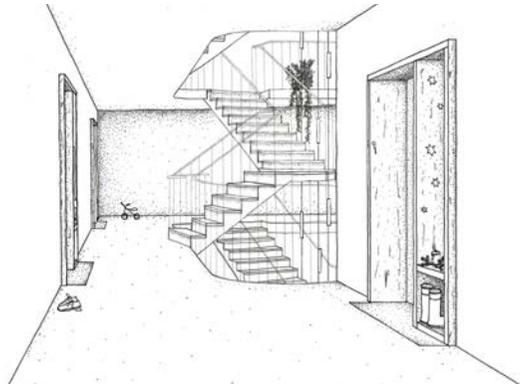
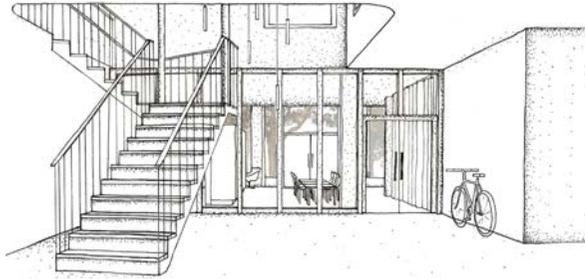
Gabriele wohnt bereits seit Jahren am Lerchenberg und wollte auch zu ihrer Pension den Ort und ihre Nachbarn nicht verlassen. Zum Entspannen macht sie es sich am liebsten auf ihrem Liegestuhl gemütlich und liest einen Roman.



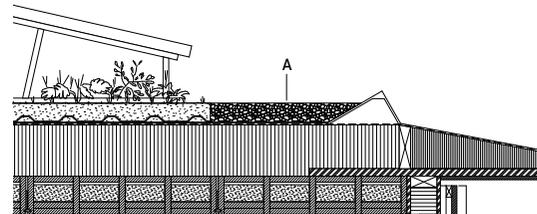
**2 1/2 Zimmer Wohnung**  
60 m² HNF

Die pensionierte Carmen fühlt sich pudelwohl in ihrer neuen Wohnung. Die alleinstehende Frau ist gerade in Rente gegangen und hat sich dazu entschlossen in die Nähe ihrer Tochter und ihrer Enkel zu ziehen. Wenn die Enkel Justus und Lukas zu Besuch sind, verwandeln sie das Wohn- und Esszimmer im Handumdrehen in ein grosses Spielzimmer.



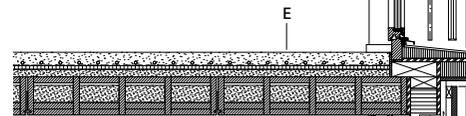


Innenperspektiven



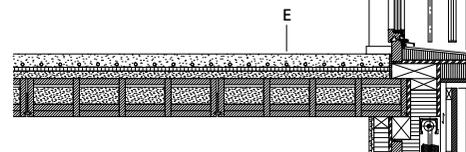
**A: Dachaufbau**

PV - Elemente 15° O-W	Ertrag 97%
Extensive Begrünung mit Wasserspeicherelement	100 mm
Randband aus Kies	
Trennvlies	
Trenn- und Schutzmatte	5 mm
EPDM Abdichtung	10 mm
Wärmedämmung	240 mm
Dampfsperre 1-lagig	5 mm
Hohlkastenelement REI 60 mit Splittschüttung 100 kg/m <sup>2</sup>	200 mm

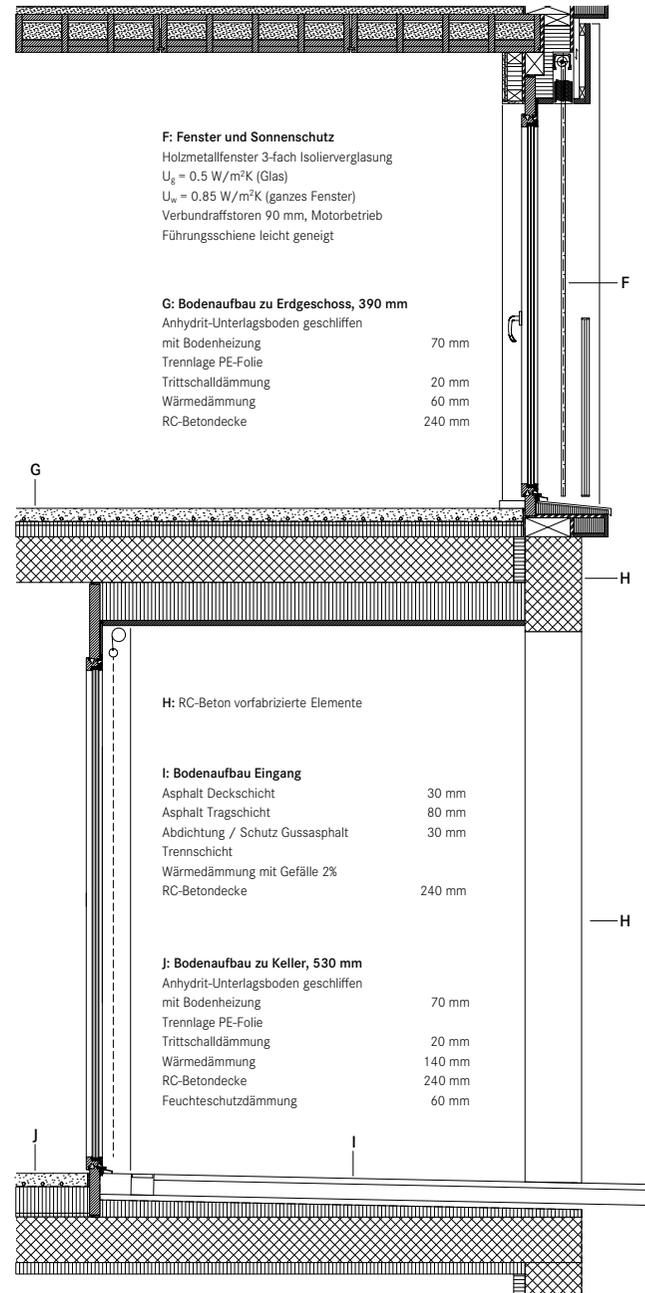


**B: Aussenwand, 465 mm**

Vertikale Aussenverkleidung, Weisstanne (druckimprägniert und lasiert)	27 mm
Horizontallattung	30 mm
Vertikallattung / Fassadenbahn	30 mm
Windpapier, BKZ 5.1	
Gipsfaserplatte Fermacell, BKZ 6.3	18 mm
Rahmenbau / Wärmedämmung	240 mm
OSB-3-Platten	15 mm
Dampfbremse	
Installationsraum, Wärmedämmung	80 mm
Gipskartonplatte	2x12,5 mm



Detailschnitt Fassade 6.OG- DG 1:25



Detailschnitt Fassade EG - 1.OG 1:25



<b>Projekt 12</b>	<b>KARUNA</b>
	<b>2. Preis / 2. Rang</b>
<b>Architektur</b>	<b>Baumann Roserens Architekten</b>

Das Projektteam schlägt drei polymorphe Baukörper vor, um das vorhandene Freiraumkontinuum der Siedlung Lerchenberg weiterzuführen. Die einzelnen Baukörper reihen sich entlang der Lerchenhalde auf. Der mittlere Baukörper zeigt sich von der Strassenseite um ein Geschoss tiefer, was städtebaulich und im Topographiebezug nicht nachvollziehbar ist. Die Erschliessung der Häuser erfolgt richtigerweise strassenseitig und einzeln, doch haben die Hauserschliessungen untereinander nur eine minimale Verbindung und wirken dadurch eher autonom. Einzig beim Kopfgebäude Richtung Lerchenhalde, wo sich richtigerweise auch der Clubraum befindet, bildet ein grosszügiger Vorplatz einen angemessenen Arealauftakt mit Aufenthaltsqualität.

Strassenabgewandt stehen die Gebäude im sehr grünen Freiraum. Die Wohnungen sind im Hochparterre, teilweise im 1.Obergeschoss, ohne direkten Erdgeschossbezug. Der Sockel wirkt in diesen strassenabgewandten Fassaden mehrheitlich geschlossen und ohne direkten Umgebungsbezug vom Freiraum losgelöst. Strassenseitig sind die Wohnungen auch im Erdgeschoss angeordnet. Die Freiraumgestaltung weist einen sehr hohen Grünflächenanteil auf, sie ist naturnah und bezieht sich auf die Waldvegetationen in unmittelbarer Nähe. Die räumliche und ökologische Einbindung in den bestehenden Grünraum gelingt durch die Setzung der Bauten und den minimalen Hartflächenanteil gut.

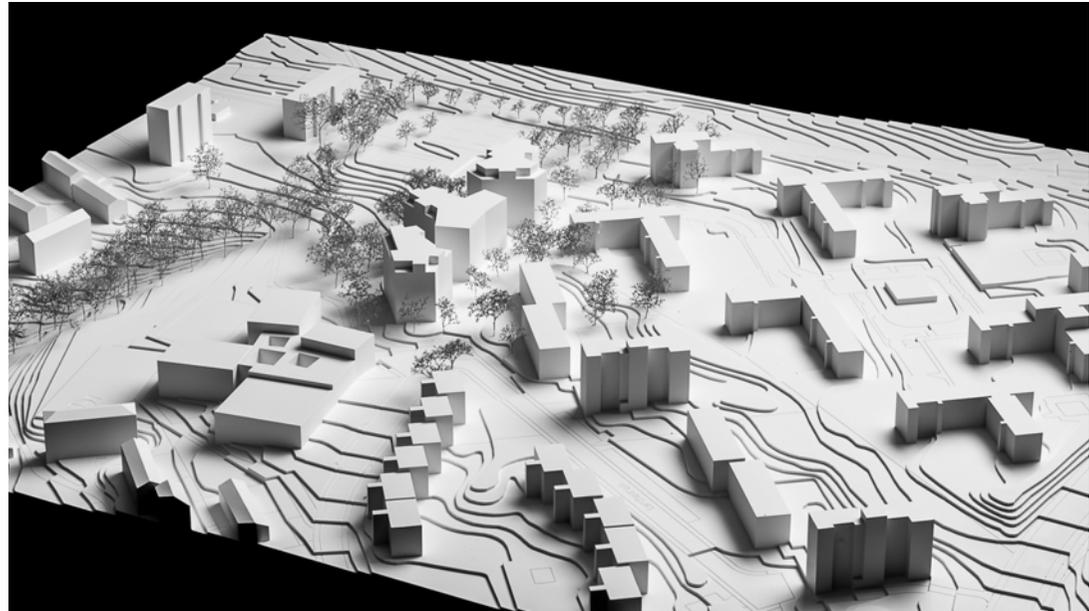
Die mehrheitlich achtgeschossigen erscheinenden Baukörper (sieben Vollgeschosse plus Attika), die sehr kompakt und nahe zueinander stehen, beschatten den Aussenraum jedoch stark. Als problematisch für Genossenschaften mit insgesamt über 160 Wohnungen ist der Gebrauchswert der Freiräume. Die grosszügigen inneren Erschliessungshallen finden im Vorbereich der Hauseingänge keinen adäquaten Auftakt. Das Angebot beschränkt sich auf einen kleinen Kinderspielplatz und einen kleinen Platz mit öffentlichem Café. Es fehlen Aneig-

nungsflächen, differenzierte Assenbereiche nach Altersgruppen und auch die Grundausstattung ist äusserst dürftig. Die vorgeschlagene Gestaltung erinnert an Gartenanlagen von Eigentumswohnungen ohne Anspruch an einem sozialen Austausch. Diese Haltung steht im Widerspruch zu den Eigentümerinnen, zur Enge zwischen den Bauten und der damit verbundenen räumlichen Nähe.

Die Polymorphe Form der Gebäudekörper ermöglicht effiziente, zentrale Erschliessungskerne. Die Treppenhäuser sind grosszügig dimensioniert und von oben belichtet. Die Anordnung von möglichst vielen Wohnungen um die zentralen Kerne ermöglichen gut belichtete Wohnräume. Die Wohn- Essräume sind zudem grösstenteils zweiseitig ausgerichtet und ermöglichen eine hohe Wohnqualität. Eine Ausnahme bildet die Nähe der zwei ersten Gebäude. Da treffen zwei Balkone mit einem Abstand von 6m aufeinander. Dort ist das Gegenüber von Wohnraum und Schlafzimmer trotz der zweiseitigen Wohnungsausrichtung bezüglich Einsichtbarkeit problematisch. Die Wohnungsgrundrisse sind vielfältig und weisen eine grosse Gebrauchstauglichkeit und individuelle Möblierungsflexibilität auf. Die Nasszellen sind von der Mehrheit der Schlafzimmer direkt erreichbar, ohne dass der Wohn- Essraum durchquert werden muss. Dies wird sowohl bei den größeren Familienwohnungen wie auch bei den Kleinwohnungen für Paare als grosse Qualität bewertet.

Die drei Gebäude werden in einer Mischbauweise vorgeschlagen, die Betonholzverbunddecken bilden zusammen mit den betonierten Treppenhauskernen das Tragwerk. Die Holzfassade wirkt im architektonischen Ausdruck sehr wohnlich auch wenn die Klappfaltdäden kontrovers diskutiert werden.

Das Projekt hat sehr gute Voraussetzungen die Ziele der ökologischen Nachhaltigkeit zu erreichen. Es zeigt eine hervorragende Kompaktheit und Gebäudehüllzahl. Der Dämmstandard ist angemessen gewählt. Auch im Bereich Erstellung

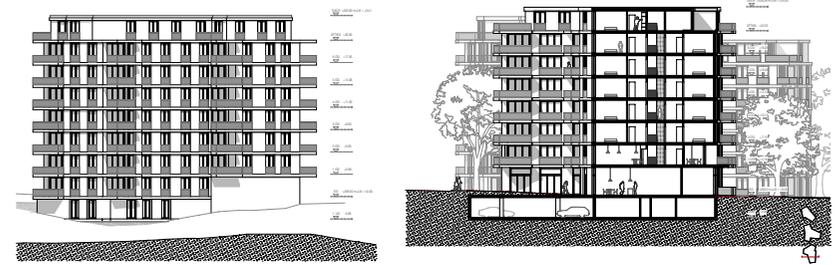
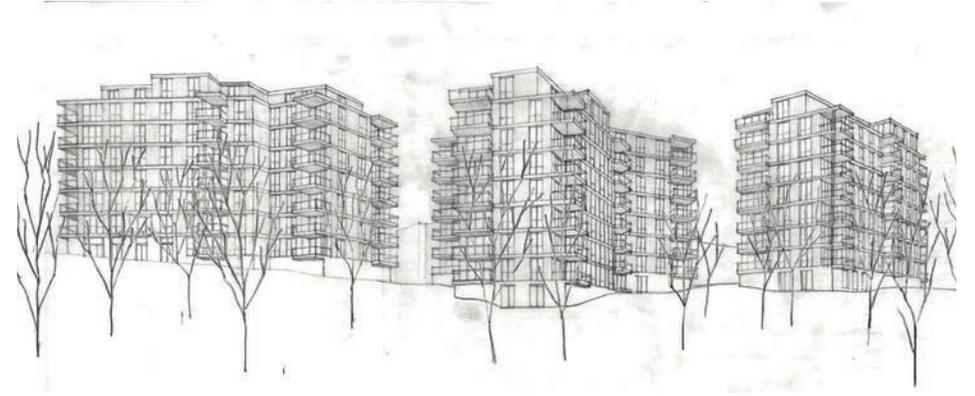


überzeugt das Projekt mit seiner pragmatisch gewählten und ressourcenschonenden Bauweise. Die Tageslichtnutzung ist sehr gut gelöst, der Fensteranteil ist allerdings zu hoch. Die Medien werden durchgängig geführt und die entsprechenden Konzepte sind überzeugend angedacht

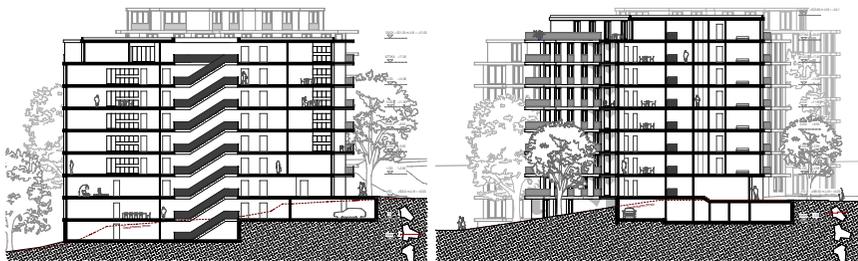
Insgesamt überzeugt der Teambeitrag vor allem in der Grundrissqualität. Auch die Wahl von drei Gebäudekörper überzeugt auf der Ebene der quartiertypischen durchlässigen Siedlungs- und Freiraumstruktur. So wird der durchs Quartier fließende Grünraum weiterhin spürbar. Das Potential der gewählten polygonalen Volumetrie wird jedoch nicht voll ausgeschöpft, so stehen die Baukörper zu nahe zueinander. Verschiedene Räume wie Gemeinschaftsraum und Kellerräume fehlen.



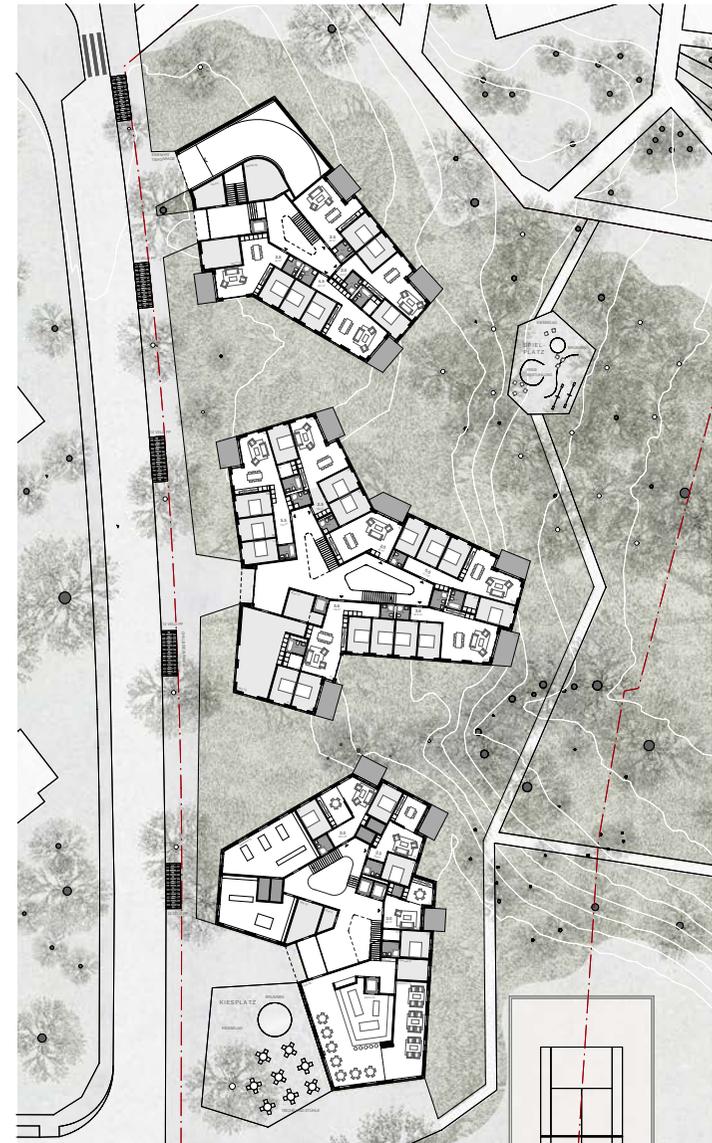
Situation 1:2000



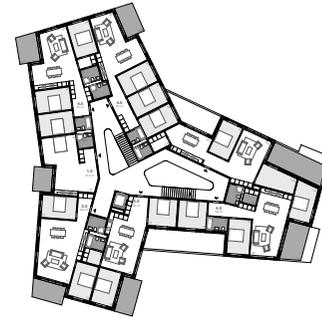
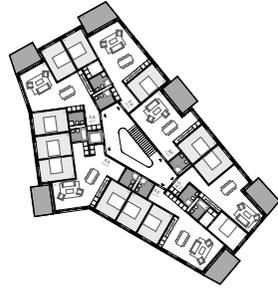
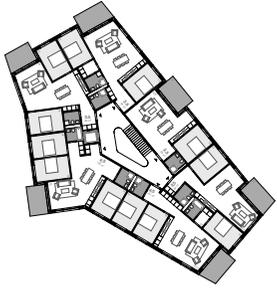
Ansicht und Schnitt 1:1000



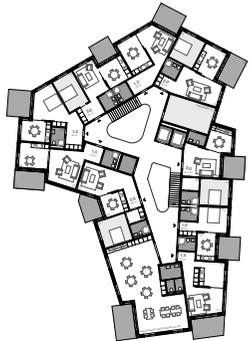
Querschnitt 1:1000



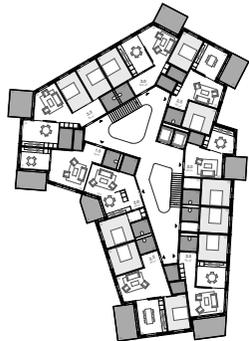
Erdgeschoss 1:1000



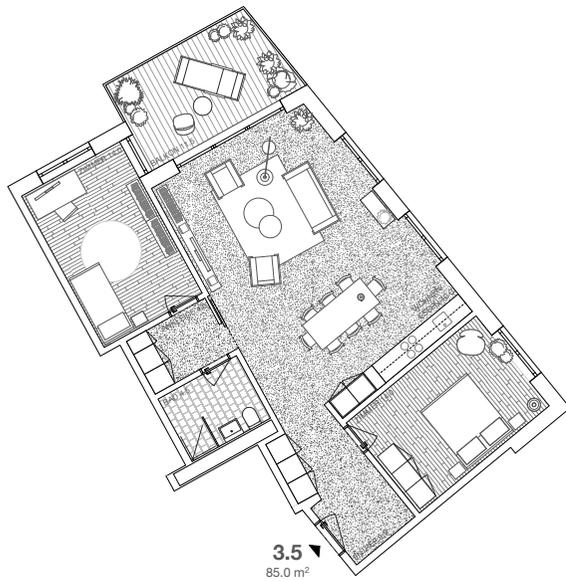
Dachgeschoss 1:2000



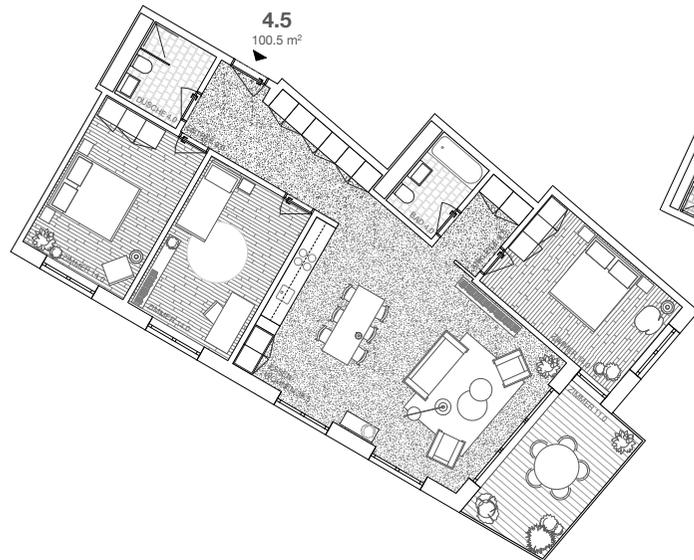
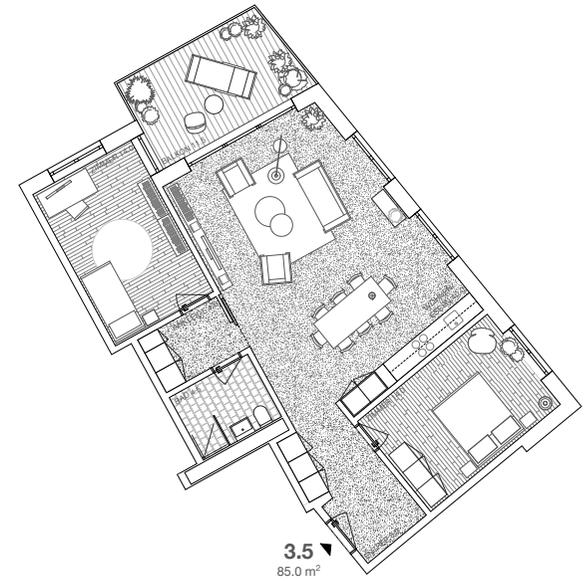
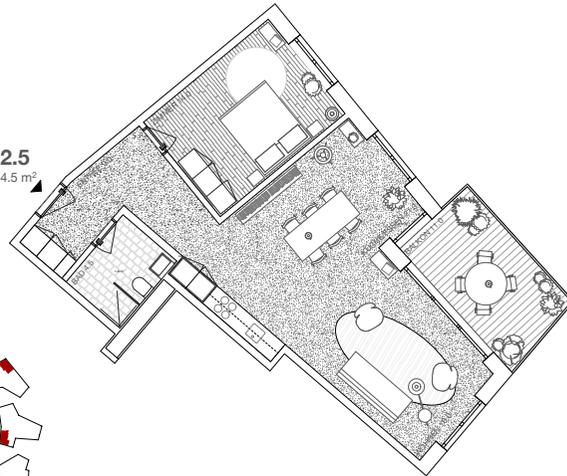
Regelgeschoss 1:1000



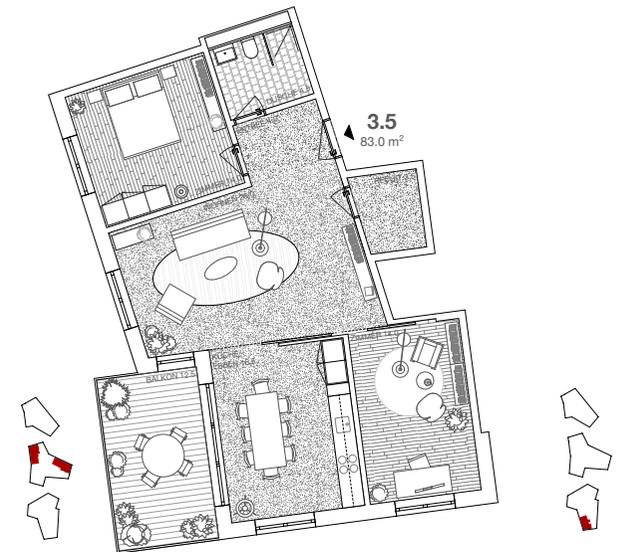
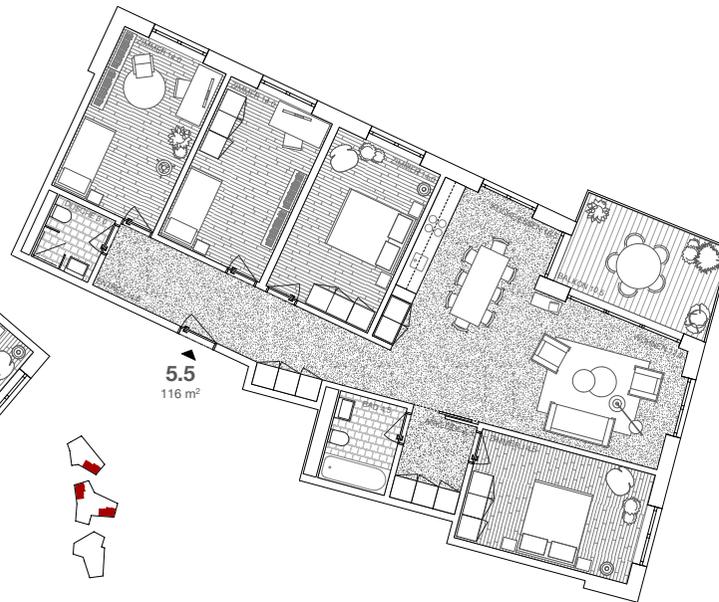
Obergeschoss 1:1000



2.5  
64.5 m<sup>2</sup>



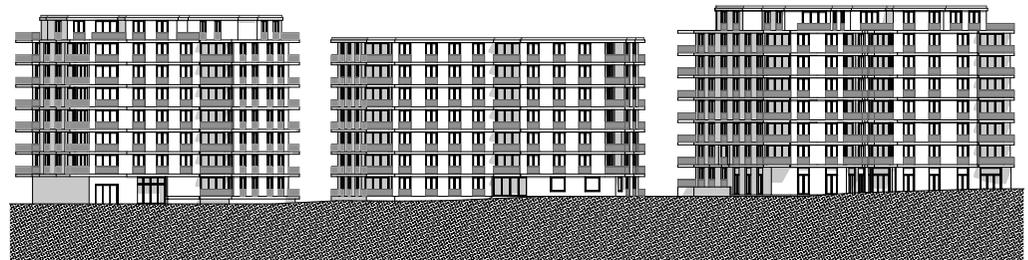
5.5  
116 m<sup>2</sup>



Wohnungstypen 1:200



Innenperspektiven



Ansicht West (Lerchenhalde) 1:1000

**Dachaufbau**

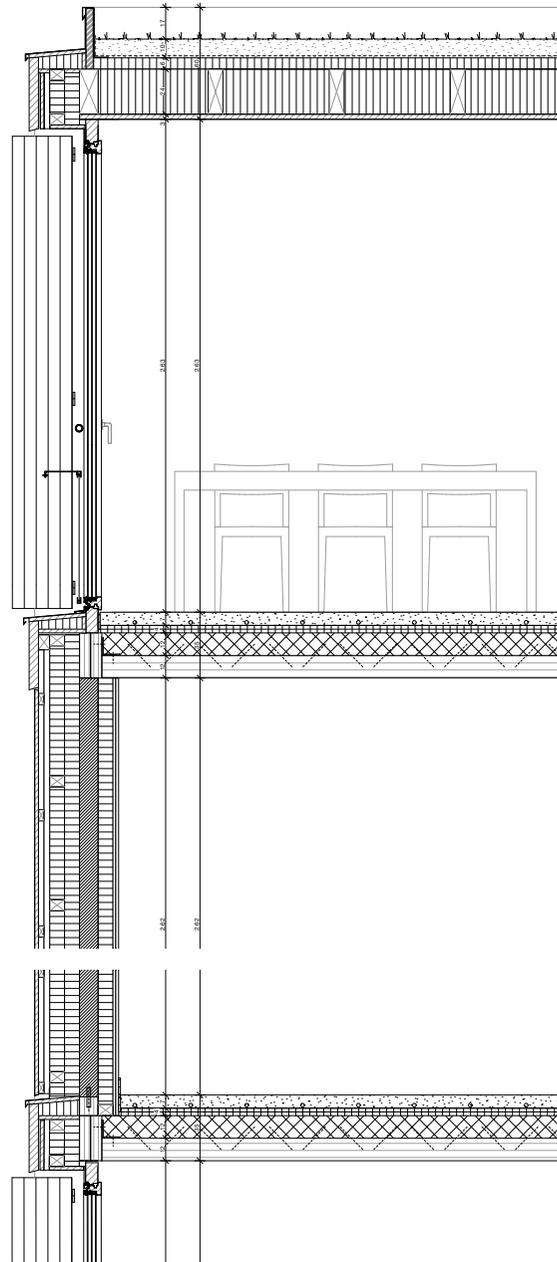
- Extensiv begrünt,  
Dachgartensubstrat 100 mm
- Abdichtung 10 mm
- Wärmedämmung 240 mm
- Dampfsperre 10 mm
- Holzelementaufbau:  
- Weichfaserplatte 60 mm
- Holzständer mit Zellulose  
ausgedämmt 80x240 mm
- 3-Schichtplatte gestrichen 27 mm

**Wandaufbau Aussenwand**

- Holzlisene 20 mm
- Vertikale Holzschalung, ge-  
schlänmt mit Schwedenfarbe 30 mm
- Querlattung 30 mm
- Hinterlüftungslattung (vertikal) 30 mm
- Kreuzlattung mit Steinwolle  
ausgedämmt 2x80 mm
- Windpapier (Luftdichtigkeit)
- Tragende Holzwand,  
Topwall-System 100 mm
- Holzständer, ausgedämmt 80 mm
- Gipskartonplatte  
2-fach beplankt, verputzt 25 mm

**Bodenaufbau**

- Anhydritboden, geschliffen  
mit Bodenheizung 70 mm
- Trennlage, PE-Folie
- Trittschalldämmung 20 mm
- Wärmedämmung 20 mm
- Holz-Beton-Verbunddecke 240 mm

**Detailschnitt Fassade 1:25**

<b>Projekt 07</b>	<b>Ganze Tage in den Bäumen</b>
	<b>3. Preis / 3. Rang</b>
<b>Architektur</b>	<b>Abraha Achermann Architekten</b>

Zwei grosse zweigförmige Häuser antworten auf die weitläufigen, fliessenden und strassenübergreifenden Grünflächen, reagieren auf die bestehenden schützenswerte Baumsubstanz und verstehen sich als zeitgemässes Weiterführen der Gartenstadtqualitäten. Der Freiraum mit seiner Topographie, die starke Durchgrünung und raumbildende Präsenz der Bäume - und nicht die bauliche Substanz der Lerchenhalde - ist für die Verfassenden konzeptbestimmend.

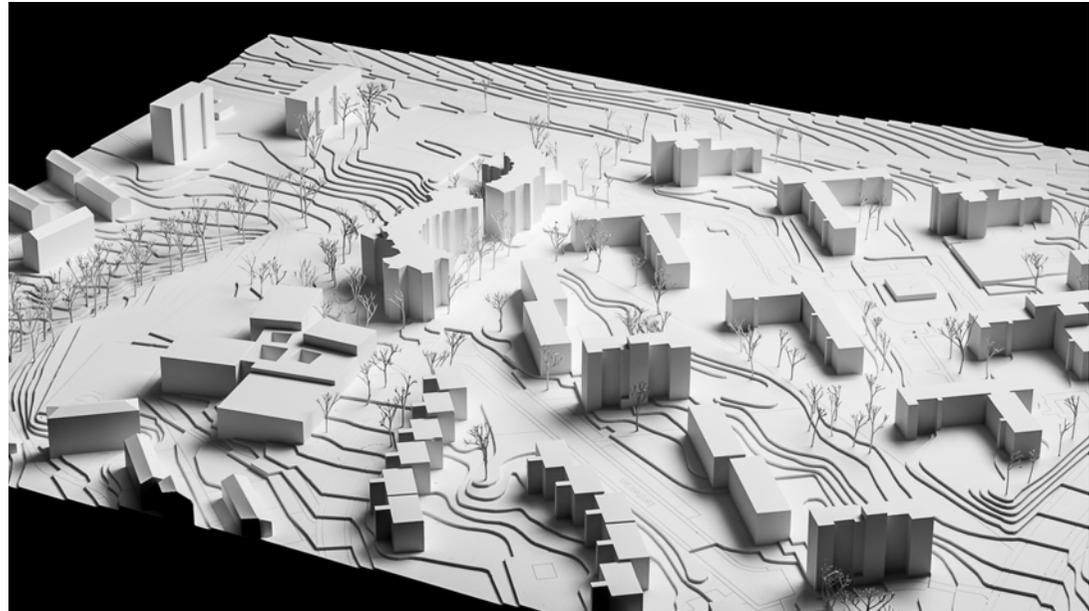
Gleichwohl knüpfen die beiden Baukörper subtil an die Siedlung Lerchenberg an. Das Haus der Baugenossenschaft Hagenbrünneli bildet strassenbegleitend Auftakt und Adresse. Die Geometrie und Staffelung der Gebäudehöhe nach Süden und schafft dabei masstäblichen Bezug zu den Nachbarbauten. Im Erdgeschoss befinden sich hier die Gewerbe- und öffentlichen Nutzungen. Das nördliche Haus der Baugenossenschaft Turicum schreibt in einem weitem Bogen im Westen einen grosszügigen grünen Aussenraum an der Lerchenhalde ein, der sich mit dem Aussenraum der Siedlung Lerchenberg verknüpft. Hier wird bis in das Erdgeschoss gewohnt. Nach Osten verankern die Gebäudeköpfe die Häuser in die Topographie.

Trotz sehr unterschiedlicher Gebäudeformen und Masstäblichkeit gelingt es den Neubauten aussenräumlich selbstverständlich und gelassen auf den Bestand zu regieren, Qualitäten aufzunehmen und weiterzuentwickeln. In ihrer Abwicklung bilden sie jedoch eine starke Barriere zwischen der durchgrüneten Siedlung im Westen und dem Landschaftsraum im Osten.

Die privilegierte Lage im Grünen bestimmt die Wohnungstypologie. Der Projektname wird Programm. Spezifisch aus der aussenräumlichen Situation entwickelte Grundrisse bieten für beide Baugenossenschaften gleichermaßen „Wohnen in den Bäumen“ mit engem Natur - und Jahreszeitenbezug. Jede Wohnung profitiert von mindestens zweiseitiger Belichtung und Aussicht in die Grünräume. Konsequenz der mehrheitlich Zweispänner sind gesamthaft neun Treppenhäuser und eine unterdurchschnittliche Wohnungszahl bei unterdurchschnittlicher Kompaktheit.

Die Wohnungen, inklusive Wohnsonderformen, sind räumlich vielfältig und gut nutzbar. Die durchgesteckten Wohnräume bieten in mehrheitlich polygonaler Form schöne differenzierte Zonen und Nischen für Wohnen, Essen und Kochen in Bezug zu attraktiven privaten Aussenräumen. Begrüssenswert ist, dass die Küchen teilweise abschliessbar, immer lateral sind und sich nie mitten Wohnraum befinden. Die Individualräume sind im Sinne guter Möblierbarkeit mehrheitlich rechtwinklig. Die privaten Aussenräume sind jeweils im Bogeninneren angeordnet, d.h. alle privaten Aussenräume der BG Hagenbrünneli befinden sich auf der Ost- und die der BG Turicum auf der Westseite.

Die Tiefgarage mit sehr geringer Parkplatzzahl liegt unter dem Gebäude der BG Hagenbrünneli. Die BG Turicum als Besteller und mehrheitlicher Nutzer der



Parkplätze kann die Tiefgarage nur über den Aussenraum erreichen. Der architektonische Ausdruck ist aus dem städtebaulichen Ansatz entwickelt. Die starke Gliederung formt die zweigförmigen, amorphen Häuser. Die Vertikalität der Fenster und Balkontürme unterstreicht die kleinteilige Faltung der Fassade.

Konstruktion und Materialisierung sind angemessen, der Fensteranteil ist im Verhältnis gut. Die Ziele der ökologischen Nachhaltigkeit sind in diesem Projekt recht gut erreichbar. Es besetzt nur wenig Bodenfläche und lässt damit viel klimatisch wertvollen Grünraum frei. Die Erschliessung ist mit neun Treppenhäusern nicht besonders effizient gelöst, sie erlaubt aber sehr gut belichtete durchgestreckte Wohnungen. Die Gebäudehüllzahl ist eher ungünstig. Die Konstruktion mit Sockelausbildung dürfte eine hohe Beständigkeit erreichen.

«Ganze Tage in den Bäumen» ist ein eigenständiges, aus der Situation heraus präzise für die Lerchenhalde entwickeltes Konzept mit äusserst attraktiven und qualitätsvollen Wohnungen, die jedoch einen verhältnismässig hohen Preis haben. Trotz der im Vergleich geringen Ausnützung und niedrigen Wohnungszahl werden keine städtebaulichen Vorteile im Sinne einer grösseren Durchlässigkeit im west - östlichen Freiraumgefüge erreicht.



Situation 1:2000

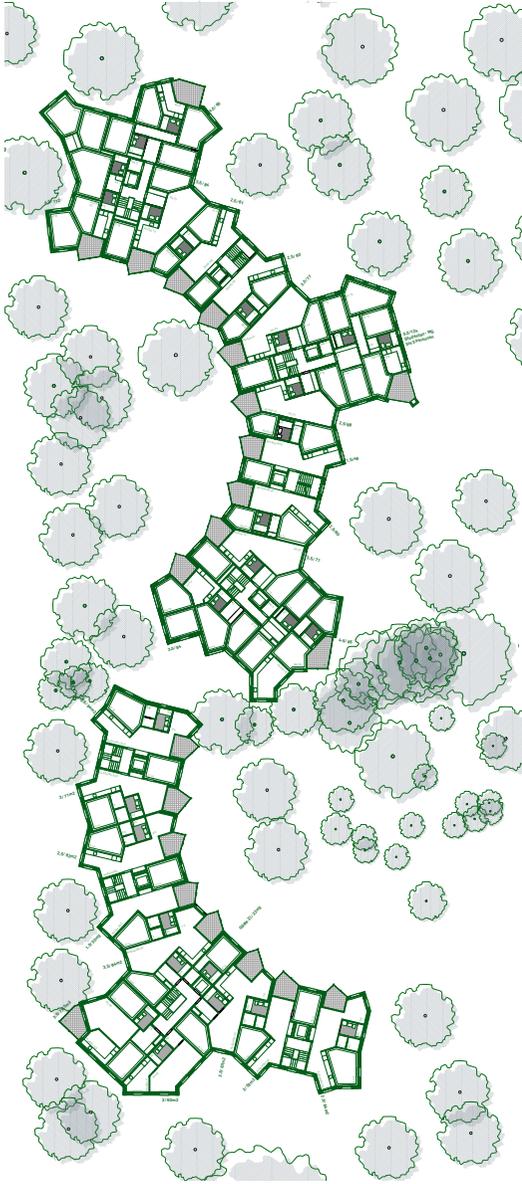




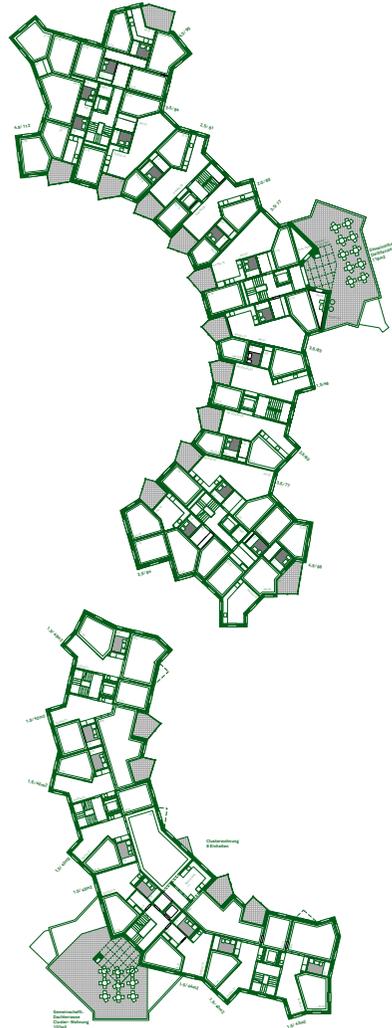
Ansicht West 1:1000



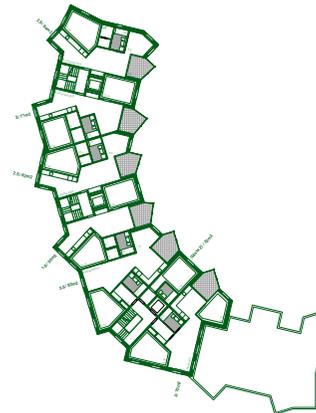
Erdgeschoss 1:1000



Regelgeschoss 1:1000



Obergeschoss 1:1000

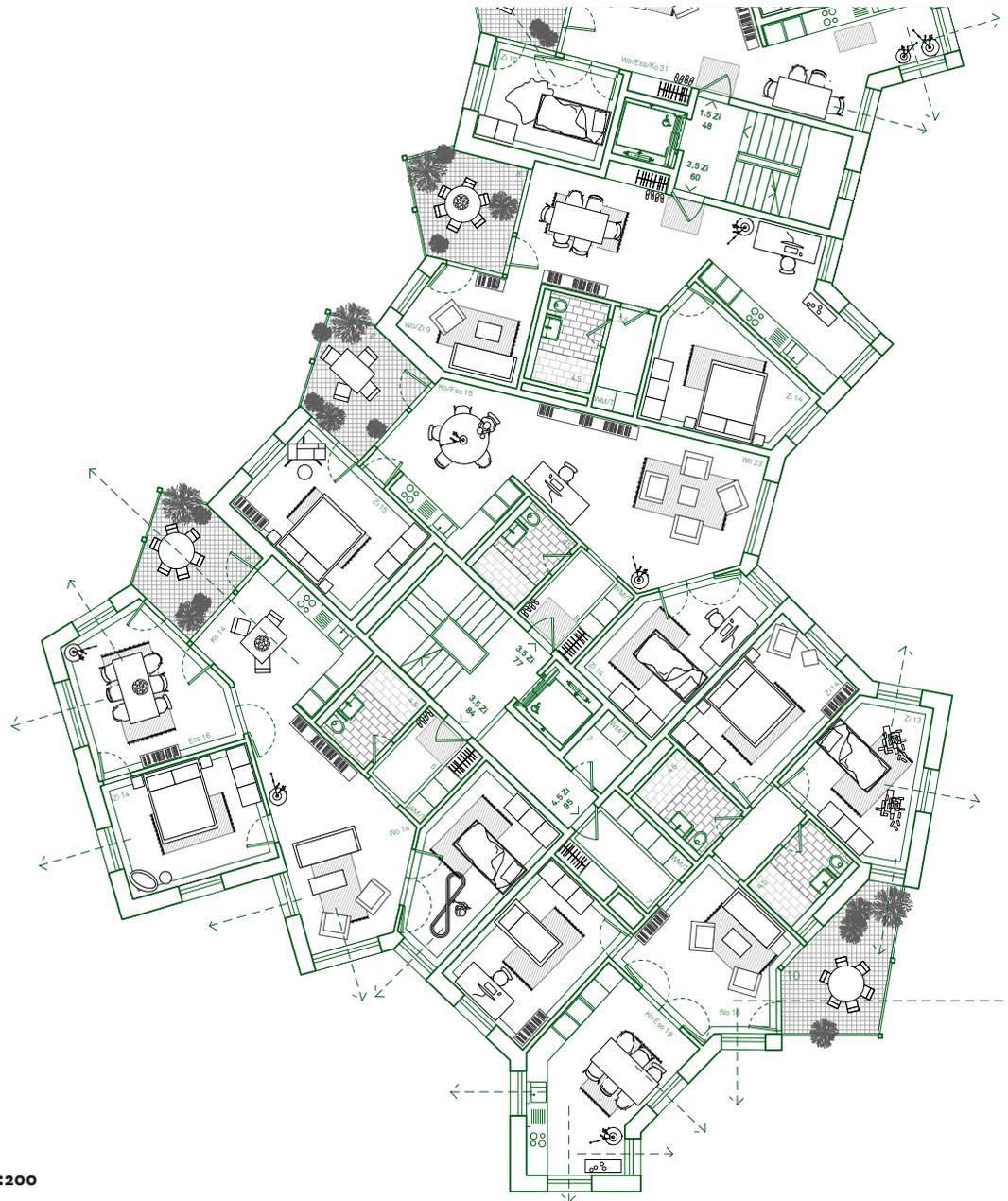


Dachgeschoss 1:1000





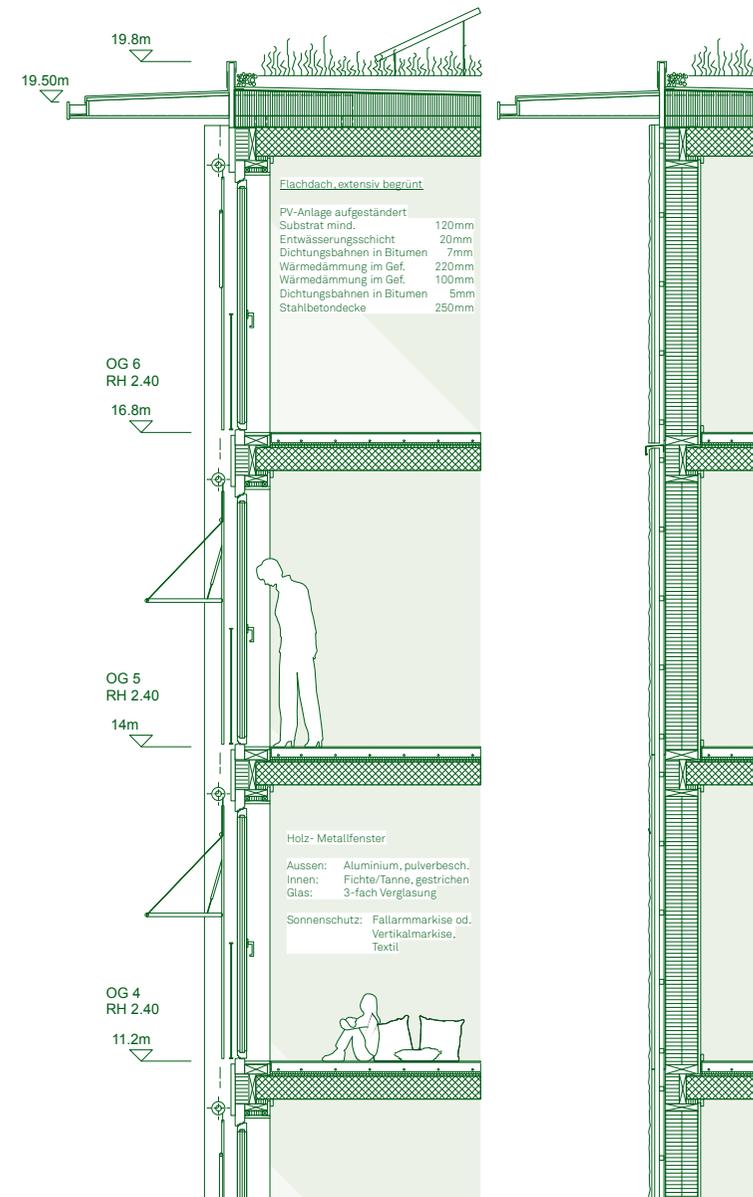
Wohnungstypen Turicum 1:200



Wohnungstypen Hagenbrünneli 1:200



Detailschnitt Fassade 1:25



Projekt 06	TRES KILOS
	4. Preis / 4. Rang
Architektur	Gmür & Geschwentner Architekten und Stadtplaner

Das Projekt «Tres Kilos» vermag auf den ersten Blick vor allem im Situations- und Schwarzplan zu überzeugen. Das grosse Gebäudevolumen wird auf drei locker platzierte, beinahe identische Gebäudevolumen verteilt, die einen einheitlichen Siedlungscharakter bilden sollen. Diese fügen sich harmonisch und logisch in den vorhandenen städtebaulichen Kontext ein. Die neue Schulanlage Schauenberg, die eine interessante ortsspezifische Beziehung zur Topographie und zum Landschaftsraum gefunden hat, wird zum städtebaulichen Partner der neuen Häuser. Der Gedanke der Gartenstadt wird neu interpretiert und umgesetzt.

Dank der kompakten Baukörper entsteht viel Freiraum. Die raffinierte Setzung schafft aus Vogelperspektive sowohl gegen den Grünraum, wie auch gegen die Strasse spannende Aussenbereiche mit einer positiv zu bewertenden grossen Durchlässigkeit und Transparenz. Hingegen erweist sich auf Augenhöhe der geschosshohe Geländesprung und die Sockelausgestaltung als starke Zäsur, die der Grundidee widerspricht und aus Nutzersicht eine räumliche, funktionale und ökologische Barriere darstellt. Begrüsst wird die rücksichtvolle Setzung der Bauten gegenüber dem Baumbestand. Der Erhalt der Bäume in unmittelbarer Nähe zur Tiefgarage wird allerdings als unrealistisch betrachtet. Das Nutzungskonzept der Aussenräume überzeugt, die gestalterische Umsetzung bleibt schematisch. Strukturreiche vielfältige Gärten sollen als Rückzugsorte für die Bewohner dienen. Die grossen undifferenzierten Asphaltflächen gegen die Strasse, können nicht überzeugen. Sie wirken überdimensioniert und bieten wenig Aufenthaltsqualität.

Der pragmatische Ansatz des Projektes zeigt sich auch in den stringenten klaren Baukörpern. Die Würfel sind bewusst präzise geschnitten ohne auskragende Elemente. Folgerichtig sind die Loggias im Volumen integriert.

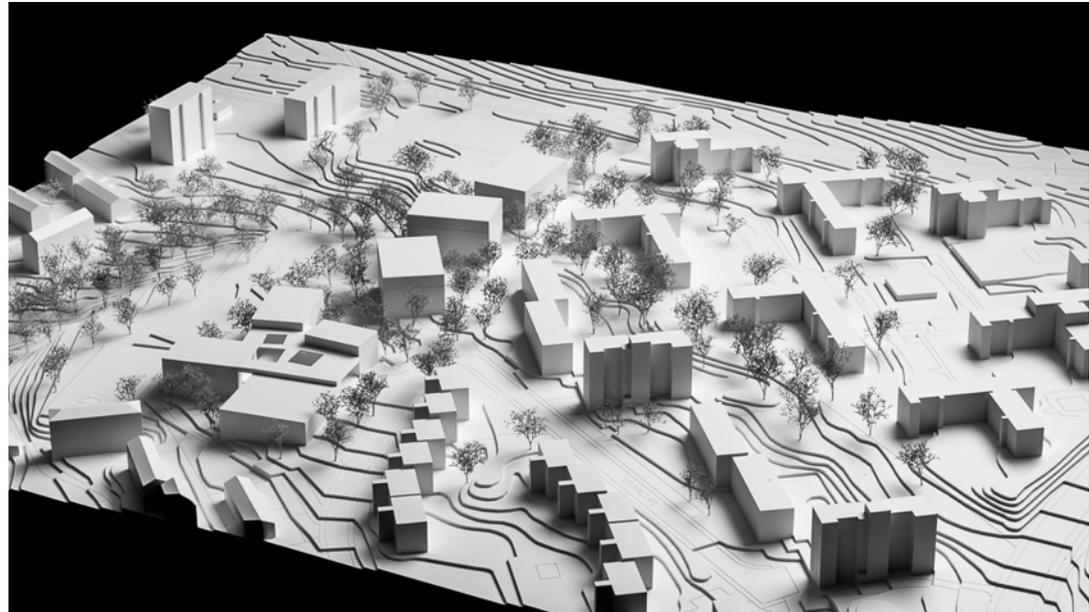
Der konstruktive Aufbau, wie auch das Erscheinungsbild sind überzeugend. Einige doch grössere Fragezeichen entstehen, wenn man die Grundrisse näher analysiert. Die übergrossen Gebäudetiefen werden zu einem kritischen Faktor. Jeder Würfel hat ein zentrales innenliegendes Treppenhaus, über welches sechs bis acht Wohnungen erschlossen werden. Die Eingangsbereiche sind sehr grosszügig gestaltet, am richtigen Ort und wiederspiegeln die starke Präsenz der Häuser.

Sowohl die Gebäude der BG Turicum, wie auch das Haus der BG Hagenbrünneli, sind klar strukturiert und zeigen ein einfaches effizientes Gebäudelayout.

Die Normalgeschosse der Gebäude der BG Turicum zeigen eine Vielfalt von interessanten gut gegliederten Wohnungen. Zwangsläufig entstehen jedoch dunkle innenliegende Bereiche, resultierend aus den grossen Gebäudetiefen. Ähnlich verhält es sich beim Gebäude der BG Hagenbrünneli.

Die Ost-West Orientierung begünstigt hier die Besonnung der einzelnen Wohnungen. Auch die Räume für den Tennisclub sind überzeugend gelöst. Man vermisst hier jedoch einen entsprechenden gedeckten Bereich im Freien und die geforderte Dachterrasse für die Bewohner der BG Hagenbrünneli fehlt.

Das Projekt hat durchschnittliche Voraussetzungen die Ziele der ökologischen Nachhaltigkeit zu erreichen. Die Erschliessung aller Wohnungen mit nur drei Treppenhäusern ist äusserst flächeneffizient gelöst. Die Kompaktheit und Gebäudehüllzahl sind aber trotz der grossen Gebäudetiefen vergleichsweise ungünstig, was den tief eingezogenen Balkonen zuzuschreiben ist. Die Tageslichtnutzung dürfte stellenweise nur knapp ausreichend sein.



Das Projekt «Tres Kilos» überzeugt vor allem durch die städtebauliche Setzung der massiven Bauvolumen, welche spannende Aussenraumbezüge und Durchblicke schafft. Kontrovers wird die Qualität der Wohnungen mit der teilweise doch grossen Tiefe und den daraus resultierenden Dunkelzonen diskutiert. Grundsätzlich ist dieser Gebäudetyp eher eine innerstädtische Lösung. Die massiven Gebäudevolumen mit teilweise übertiefen Wohnungen können in dieser grünen Oase nicht überzeugen.



Situation 1:2000



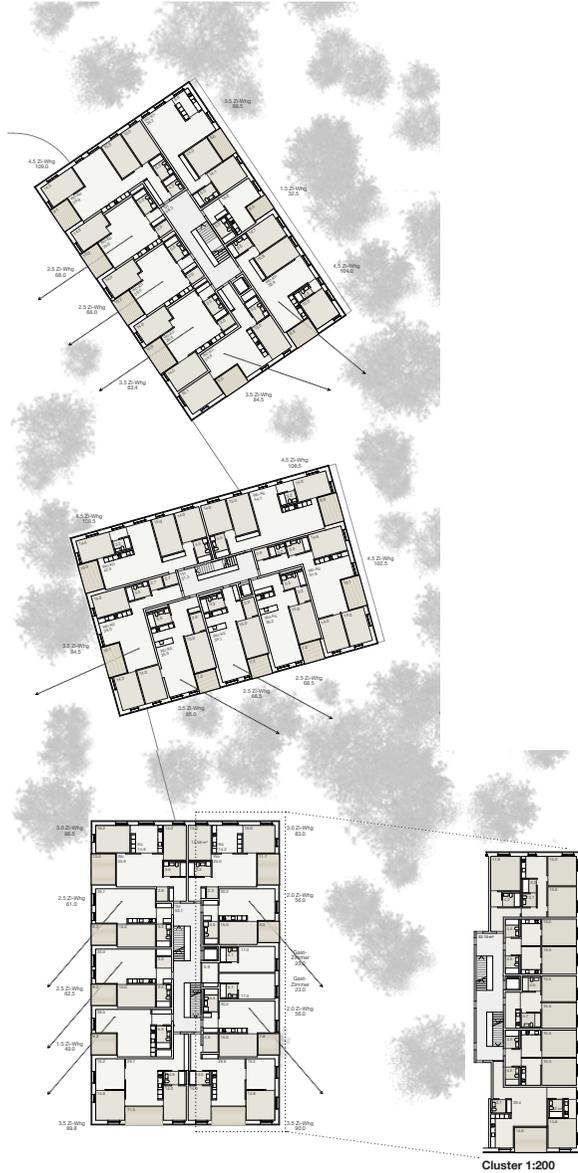
Ansicht West 1:1000



Ansicht West 1:1000



Erdgeschoss 1:1000



Ansicht Ost 1:1000

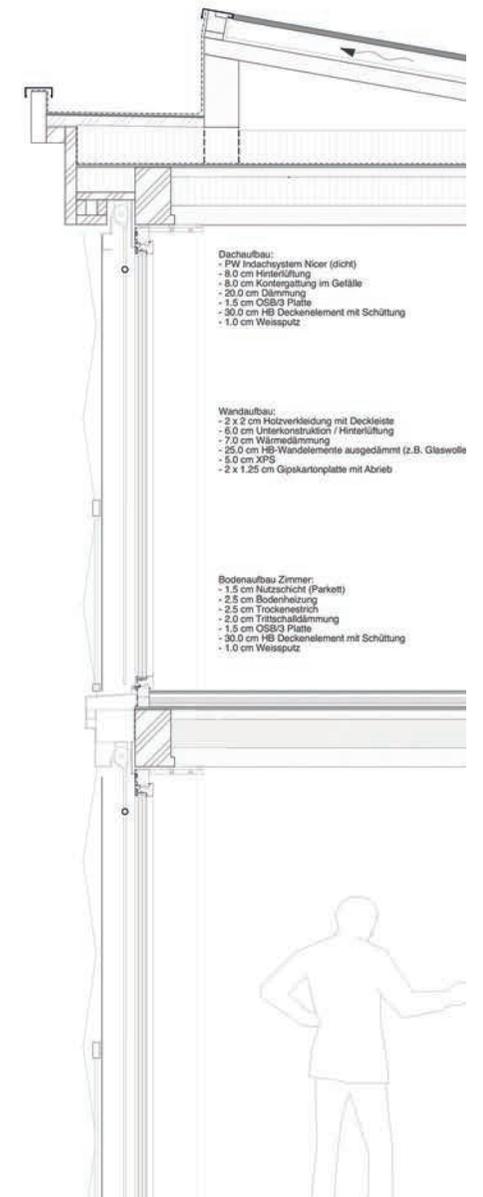




Wohnungstypen Hagenbrünneli 1:200



Detailschnitt Fassade EG - 1.OG 1:25



Projekt 01	KARKINOS
	5. Preis / 5. Rang
Architektur	Bünzli & Courvoisier Architekten

Ausgangslage des Entwurfs ist eine sorgfältige städtebauliche Analyse, aus der für den Entwurf zwei Schwerpunkte herausgeschält wurden. Einerseits die Stärkung der leicht erhöhten Hangkante, welche den Abschluss der westlichen Überbauung Lerchenberg aus den 1970er Jahren bildet und andererseits die Fassung des östlich gelegenen Landschaftsraums Neuguét, der im ISOS als schützenswertes Ortsbild und Landschaftsraum sehr hoch gewichtet ist. Als zusätzliches Spannungsfeld zu diesen sehr unterschiedlichen städtebaulichen und landschaftlichen Vorgaben orten die Verfassenden die Anforderungen der hohen Ausnützung, der Wohnbauförderung und der Zielsetzung der 2000-Watt Gesellschaft als grosse Herausforderung.

Die Verfassenden reagieren mit einer zusammenhängenden, mehrfach geknickten Grossform, welche sowohl gegenüber der Siedlung Lerchenberg als auch zum Landschaftsraum einen markanten Abschluss bildet. Der räumliche Bezug zur neuen Schulanlage Schauenberg ist stimmig. Ebenso der städtebauliche Auftakt von der Glaubten Strasse ins Siedlungsgebiet Lerchenberg. Der architektonische Ausdruck, die Materialisierung sowie die Sockelausbildung sind der Grossform angemessen.

Die vorgeschlagene Vorzone entlang der Lerchenhalde weist eine grosse Selbstverständlichkeit auf. Die darunter liegende Tiefgarage ist so positioniert, dass die Möglichkeit besteht, einen massgeblichen Teil des prägenden Baumbestand in diesem Bereich zu erhalten. Die Garagenzufahrt ist am Siedlungszugang geschickt positioniert.

Die Anschlussbereiche an die Lerchenhalde sind klug gesetzt und mit quartieröffentlichen Funktionen (Café, Quartierverbindung) versehen. Der Erschliessungs-

weg ist subtil gegliedert, mit hohen Aufenthaltsqualitäten und einer schlüssigen Anbindung der Hauszugangsbereiche. Es entsteht, zusammen mit den Bestandsbauten auf der Westseite, ein schlüssiger Siedlungsraum. Der kraftvolle Landschaftsraum auf der Westseite wird bis an den Baukörper geführt. Mit präzisen Interventionen wird der Übergang vom Gebäude zum Freiraum gestaltet.

Aus städtebaulicher, aber auch aus stadtklimatischer Sicht wird als falsch beurteilt, dass die allseitig durchlässige Siedlungsstruktur, welche für die Siedlung Lerchenberg charakteristisch ist, mit der vorgeschlagenen Grossform unterbrochen wird. Der Freiraumfluss in Richtung West-Ost, der sich vom Wald durch den Siedelungskörper bis zum östlichen Landschaftsraum zieht, wird unterbrochen. Die Quartierverbindung in der Gebäudemitte vermag das nicht zu mildern. Die in beiden Genossenschaften durchgesteckten Wohnungen nutzen die Situation optimal. Die Essbereiche sind gegen den öffentlichen Strassenraum im Westen und die Wohnräume gegen die östlich Aussichtslage orientiert. Die Wohnungsgrundrisse weisen ein interessantes Raumgefüge, schön proportionierte und gut möblierbare Zimmer sowie effizient angeordnete Sanitärbereiche auf.

Die Anordnung der Studentenwohnungen der Baugenossenschaft Turicum überzeugt in keiner Weise. Das studentische Wohnen soll Teil der Nutzungsdurchmischung der Siedlung sein, zumal sich langfristig die Bedürfnisse wandeln können und dadurch dieser Wohncluster andere Bedürfnisse befriedigen soll. Der Zugang und die Adresse am abgelegenen Fussweg «Im Hagenbränneli», weit abgehängt von der kommunikativen Vorzone ist unverständlich. Dieser Gebäudeteil hat dadurch keinen funktionalen Bezug zur Grossform und wirkt auch architektonisch seltsam abgehängt.



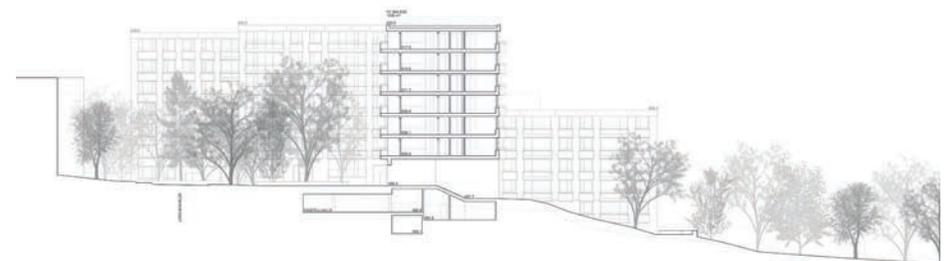
Die quartieröffentlichen Bereiche der Baugenossenschaft Hagebnbrünneli, mit dem Café, der Infrastruktur für die Tennisplätze und der Erschliessung der Wohnbereiche sind schlüssig gelöst und gut positioniert. Ebenso ist der Wohncluster für das Wohnen im Alter gut organisiert und lässt eine stimmige Wohnatmosphäre erwarten.

Das Projekt hat durchschnittliche Voraussetzungen die Ziele der ökologischen Nachhaltigkeit zu erreichen. Insbesondere unter Terrain ist es aber flächenintensiv. Die Erschliessung ist mit insgesamt zehn Treppenhäusern nicht effizient gelöst, sie erlaubt aber gut belichtete durchgestreckte Wohnungen. Mit seiner durchschnittlichen Kompaktheit, dem durchgehenden Tragkonzept und der ressourcenschonenden Materialisierung kann es im Bereich Erstellung trotzdem punkten.

Insgesamt zeigt der Vorschlag eine konsequente städtebauliche Haltung. Die Hangkante entlang der Lerchenhalde wird gestärkt. Es entsteht ein klaren Abschluss des Siedlungskörpers und ein markanter Übergang zum östlichen Freiraum. Der mehrfach geknickte Baukörper schafft einen fein strukturierten Siedlungsraum, welcher die bestehende Bebauung gut integriert. Die Wohnungen beider Genossenschaften sind schlüssig umgesetzt. Als falsch wird der Unterbruch des west-östlich verlaufenden Freiraums beurteilt. Die Isolierung der Studentenwohnungen widerspricht der Vorstellung des gemeinschaftlichen, generationenübergreifenden Wohnens.



Situation 1:2000



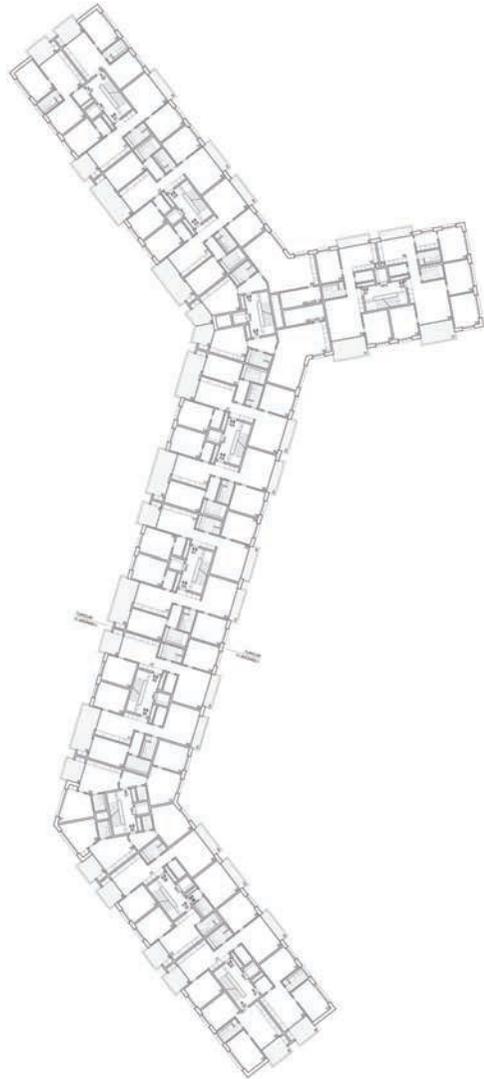
Querschnitt 1:1000



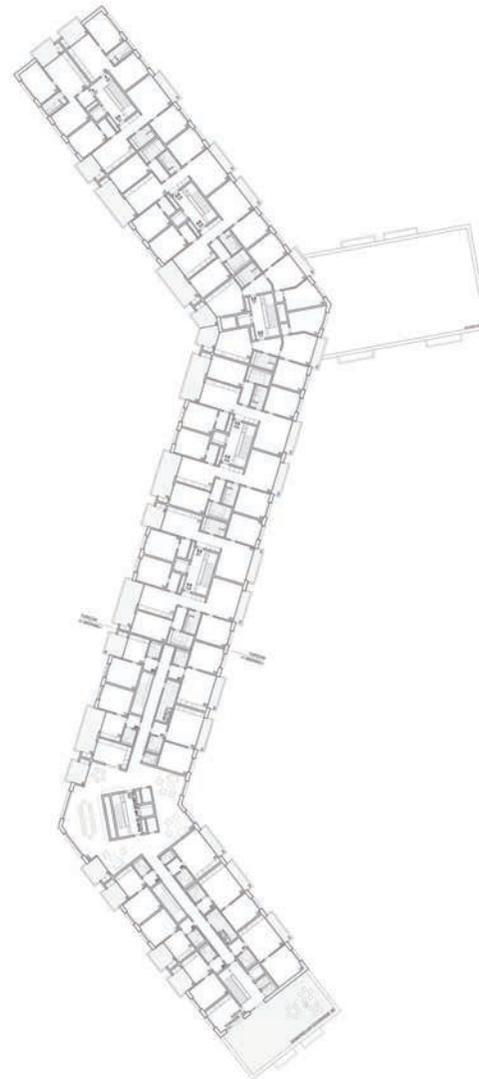
Ansicht West 1:1000



Erdgeschoss 1:1000



Regelgeschoss 1:1000



Dachgeschoss 1:1000





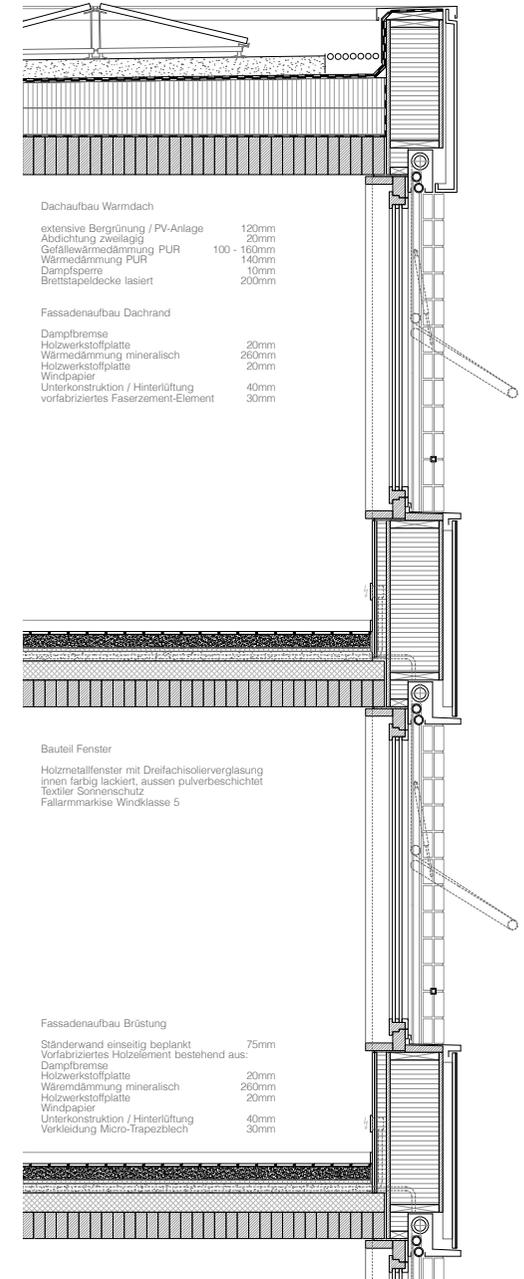
Innenperspektive



Ansicht Ost 1:1000



Detailschnitt Fassade 1:25



Dachaufbau Wärm Dach  
 extensive Begrünung / PV-Anlage 120mm  
 Abdichtung zweilagig 20mm  
 Gefällewärmesdämmung PUR 100 - 160mm  
 Wärmesdämmung PUR 140mm  
 Dampfsperre 10mm  
 Brettschalendecke lasiert 200mm

Fassadenaufbau Dachrand  
 Dampfsperre  
 Holzwerkstoffplatte 20mm  
 Wärmesdämmung mineralisch 260mm  
 Holzwerkstoffplatte 20mm  
 Windpapier  
 Unterkonstruktion / Hinterlüftung 40mm  
 vorfabriziertes Faserzement-Element 30mm

Bauteil Fenster  
 Holzmetallfenster mit Dreifachisolierverglasung  
 Innen farbig lackiert, aussen pulverbeschichtet  
 Textiler Sonnenschutz  
 Fallarmmarkise Windklasse 5

Fassadenaufbau Brüstung  
 Ständerwand einseitig beplankt 75mm  
 Vorfabriziertes Holzelement bestehend aus:  
 Dampfsperre  
 Holzwerkstoffplatte 20mm  
 Wärmesdämmung mineralisch 260mm  
 Holzwerkstoffplatte 20mm  
 Windpapier  
 Unterkonstruktion / Hinterlüftung 40mm  
 Verkleidung Micro-Trapezblech 30mm

<b>Projekt 04</b>	<b>Back to the future</b>
	<b>6. Preis / 6. Rang</b>
<b>Architektur</b>	<b>Oester Pfenninger Architekten</b>

Zwei grossmassstäbliche Baukörper ersetzen das heute bestehende Hochhaus und das Clubhaus. Die Struktur knüpft in gewisser Weise an die bestehende orthogonale Siedlungstypologie der Siedlung Lerchenberg an und schlägt eine streng geometrische Neuinterpretation mit Verbindung über die Strasse hinweg.

Der Projektvorschlag gestaltet das Erdgeschoss zu einer öffentlichen Begegnungszone. Die Hauseingänge sind untereinander verbunden und werden in der Vertikalen weitergeführt. Die Begegnungszone im Erdgeschoss soll als Treffpunkt der Bewohnenden unter sich, aber auch als Aufenthaltsort in Bezug zum Angebot der Gewerbe- und Clubräume einen sozialräumlichen Beitrag über die Siedlungsbetrachtung hinaus leisten. Entsprechend ist der strassenseitige Siedlungsauftritt gestaltet. Die Aussenräume stehen in enger Beziehung zu den Erdgeschossnutzungen der Gebäude.

Der Vorbereich der Bauten ist als Begegnungsraum grosszügig und angenehm grün gestaltet. In direktem Bezug mit dem Gebäudeinneren ergibt sich auch im Aussenraum eine hohe sozialräumliche Qualität mit gutem Gebrauchswert. Generell sind die Aussagen zum Freiraum leider ausgesprochen zurückhaltend und schematisch. Im Erdgeschoss, an den Stirnseiten, fehlt der Schutz vor Einsicht, wie auch das Angebot an Aneignungsmöglichkeiten im Freiraum.

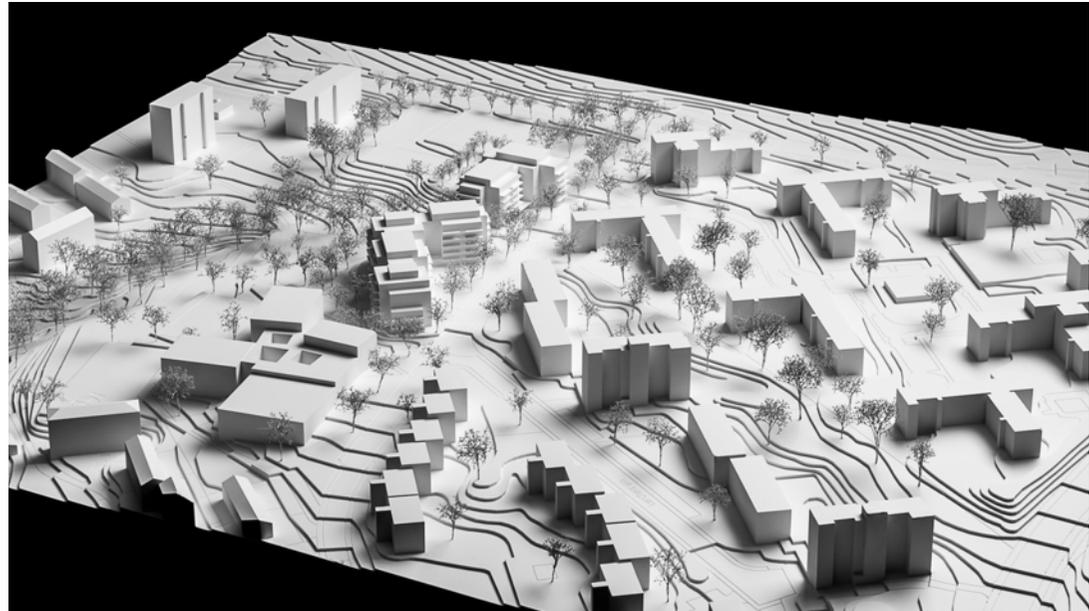
Die vorgeschlagene Grundausstattung im Freiraum ist nicht ausreichend und berücksichtigt nicht das ganze Mietersegment, Aussagen zur Biodiversität fehlen vollständig. Die Umgebungsgestaltung ist undifferenziert und bietet bis auf die grosszügigen und einladenden Vorzonen wenig Aufenthaltsqualität.

Die Tiefgarageneinfahrt wird im Gebäude organisiert. Trotzdem wird durch das grossflächige Konzept viel Umgebungsfläche unterbaut, die Umsetzbarkeit der Baumkonzeption wird daher bezweifelt.

Die innere Organisation der Wohnbauten zeichnet sich durch sehr effiziente Erschliessungskerne aus. Pro Geschoss werden bis zu sechs Wohnungen an ein Treppenhaus angebunden. Dem Kern direkt angegliedert wird eine Nebenraumschicht mit Erschliessungszonen. Zusammen mit den standardisierten Nasszellen hat sich das Verfassersteam vertieft mit der Realisierbarkeit beschäftigt. So werden repetitiven Elemente für eine effiziente Umsetzung vorgeschlagen.

Die Wohnungsgrundrisse weisen einen hohen Gebrauchswert auf. Alle Wohnungen weisen einen Eingangsbereich aus, bei den Wohnungen der Turicum sind die Schlafzimmer in unmittelbarer Nähe zu den Nasszellen angeordnet und ohne durchqueren des Wohnbereiches erreichbar. Bei den Wohnungen der Hagenbrünnli ist dies infolge der sich in die Länge streckenden Wohnungen nur teilweise möglich. Dort fehlt auch die Dachterrasse. Das Angebot der grosszügigen privaten Aussenraumschicht wird intensiv diskutiert. Die Idee der berankten Vertikalstruktur als Trennung der privaten Aussenräume wirkt interessant, doch erscheint die Umsetzung in den Darstellungen nicht plausibel.

Im architektonischen Ausdruck sucht das Verfassersteam eine Verwandtschaft zur Siedlung Lerchenberg. So knüpft die Welleternitbekleidung an den Charakter der Umgebungsbauten an. Mit der sich nach aussen zeigenden Holzbaukonstruktion, der vertikalbegrüntem privaten Aussenräume und der zurückhaltenden



Farbgebung versucht das Verfassersteam den zwei Wohnmaschinen eine Wohnlichkeit zu verleihen. Dies gelingt jedoch nur bedingt.

Das Projekt hat nicht ideale Voraussetzungen die Ziele der ökologischen Nachhaltigkeit zu erreichen. Mit den grossflächigen Untergeschossen und der kleinteiligen Attikalösung erreicht das Projekt eher ungünstige Werte bei der Kompaktheit und Gebäudehüllzahl. Die Tageslichtnutzung dürfte stellenweise nur knapp ausreichend sein. Der sommerliche Wärmeschutz ist nicht gewährleistet. Konstruktiv erreicht das Projekt eine hohe Beständigkeit.

Der Teambeitrag besteht durch die Idee der Begegnungs- und Aufenthaltsflächen im Erdgeschoss. Dieses Angebot einer sozialräumlichen Quartiervernetzung wird auf der gesellschaftlichen und städtebaulichen Ebene sehr geschätzt.

Die Volumetrie der massigen Wohnmaschinen im Zusammenhang mit der besetzten Grundfläche erscheint jedoch insgesamt zu grossmassstäblich und wirkt in der übergeordneten Freiraumverbindung als Barriere. Der architektonische Ausdruck wirkt zu hermetisch.



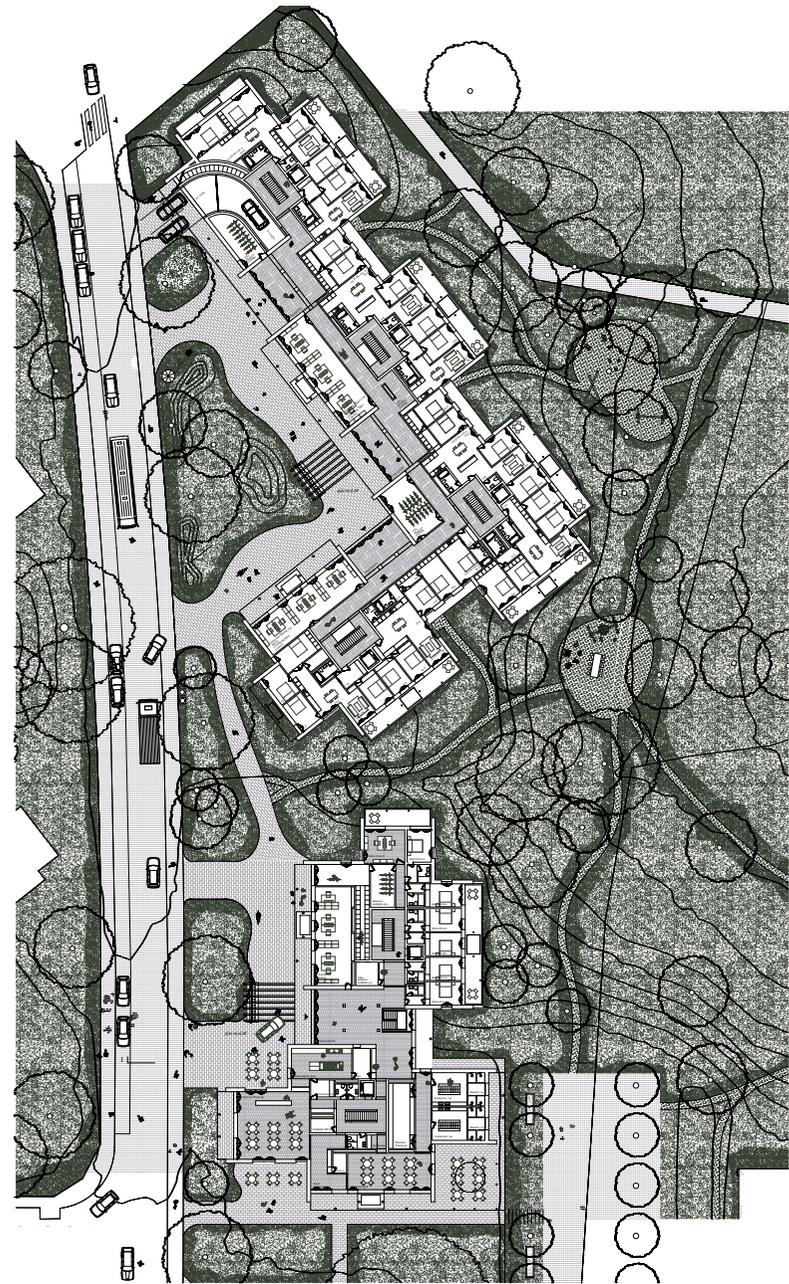
Situation 1:2000



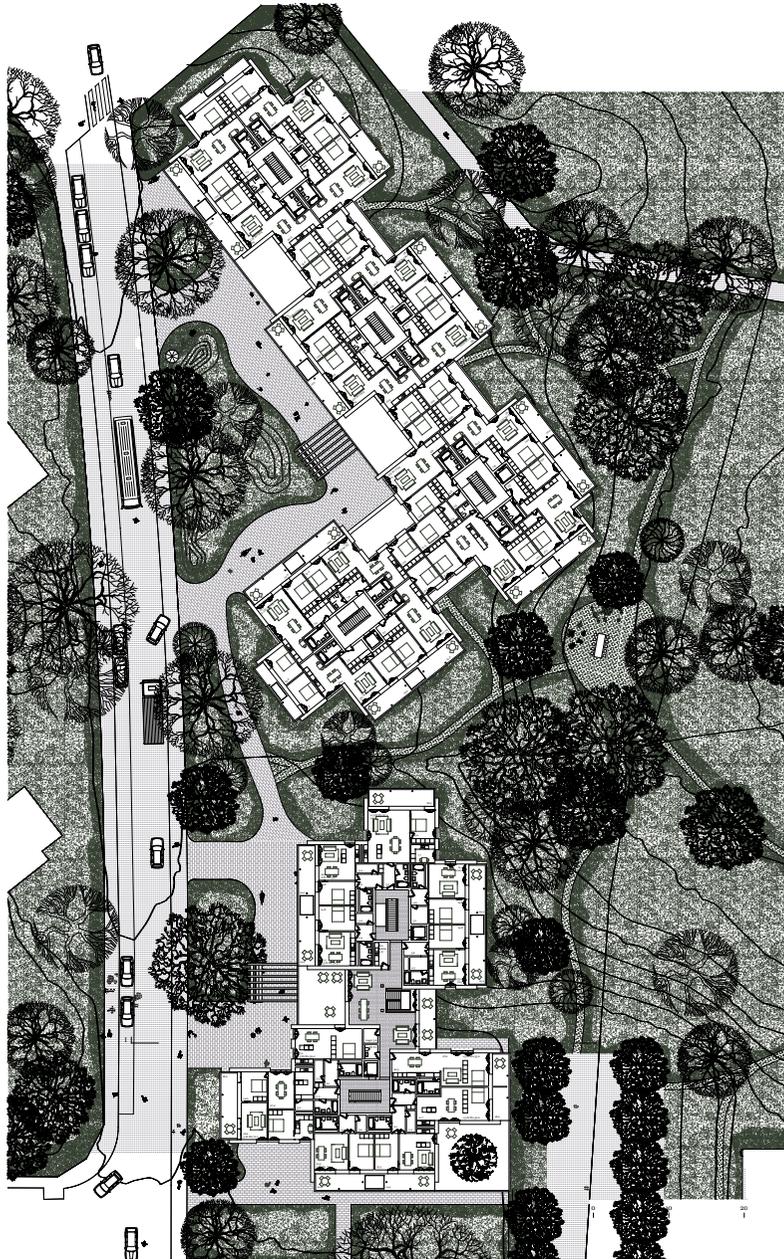
Ansicht 1:1000



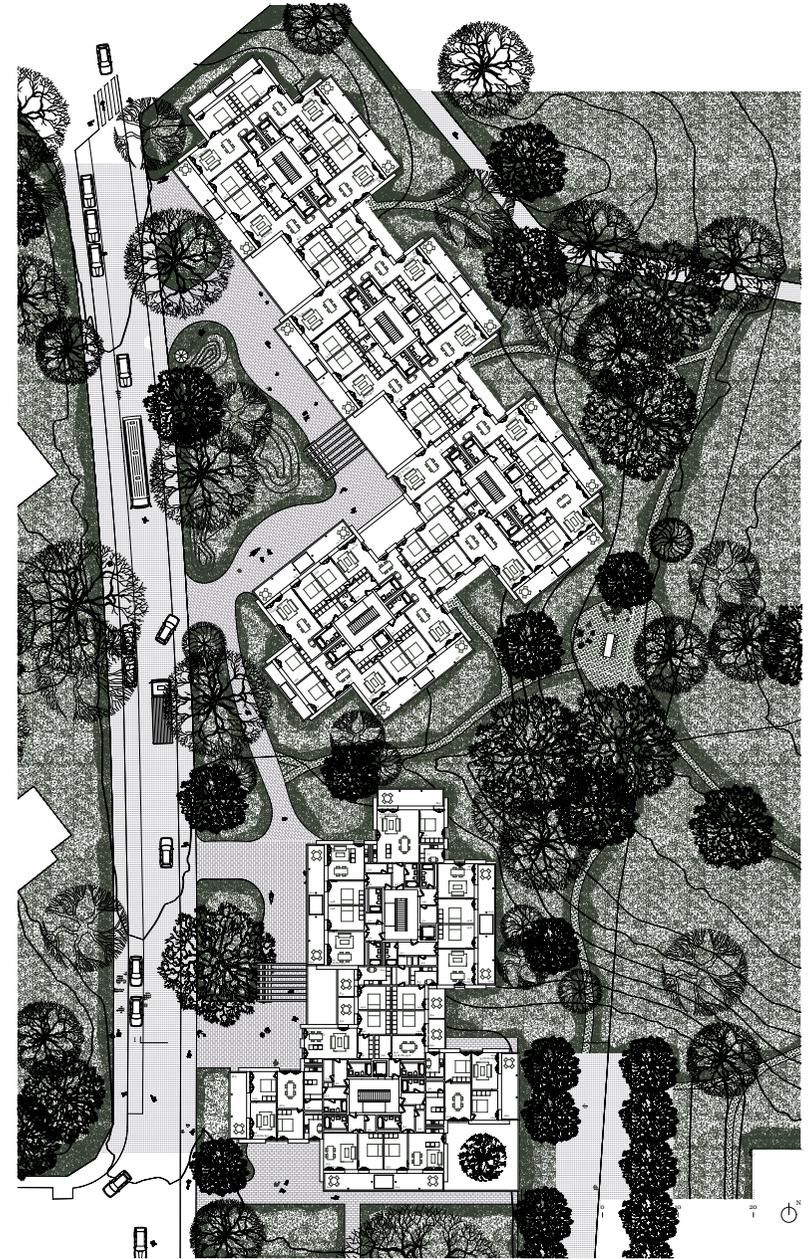
Ansicht 1:1000



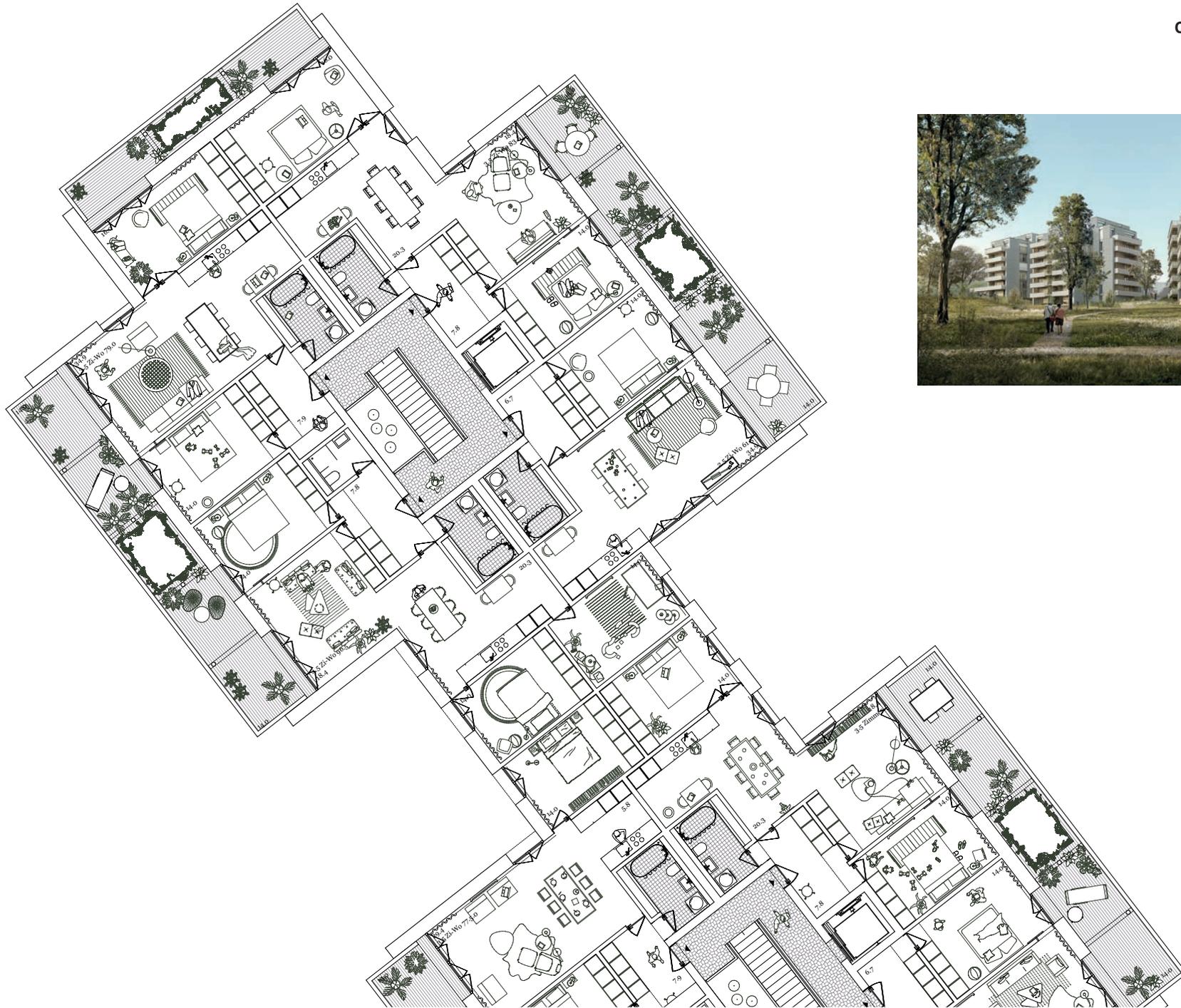
Erdgeschoss 1:1000



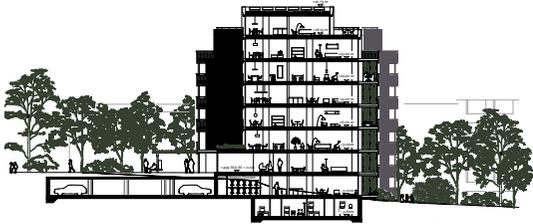
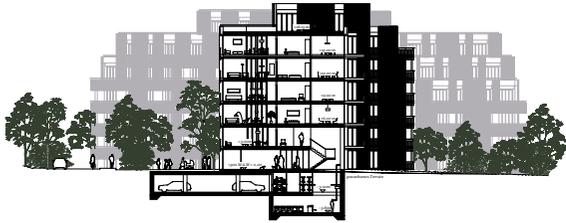
1. Obergeschoss 1:1000



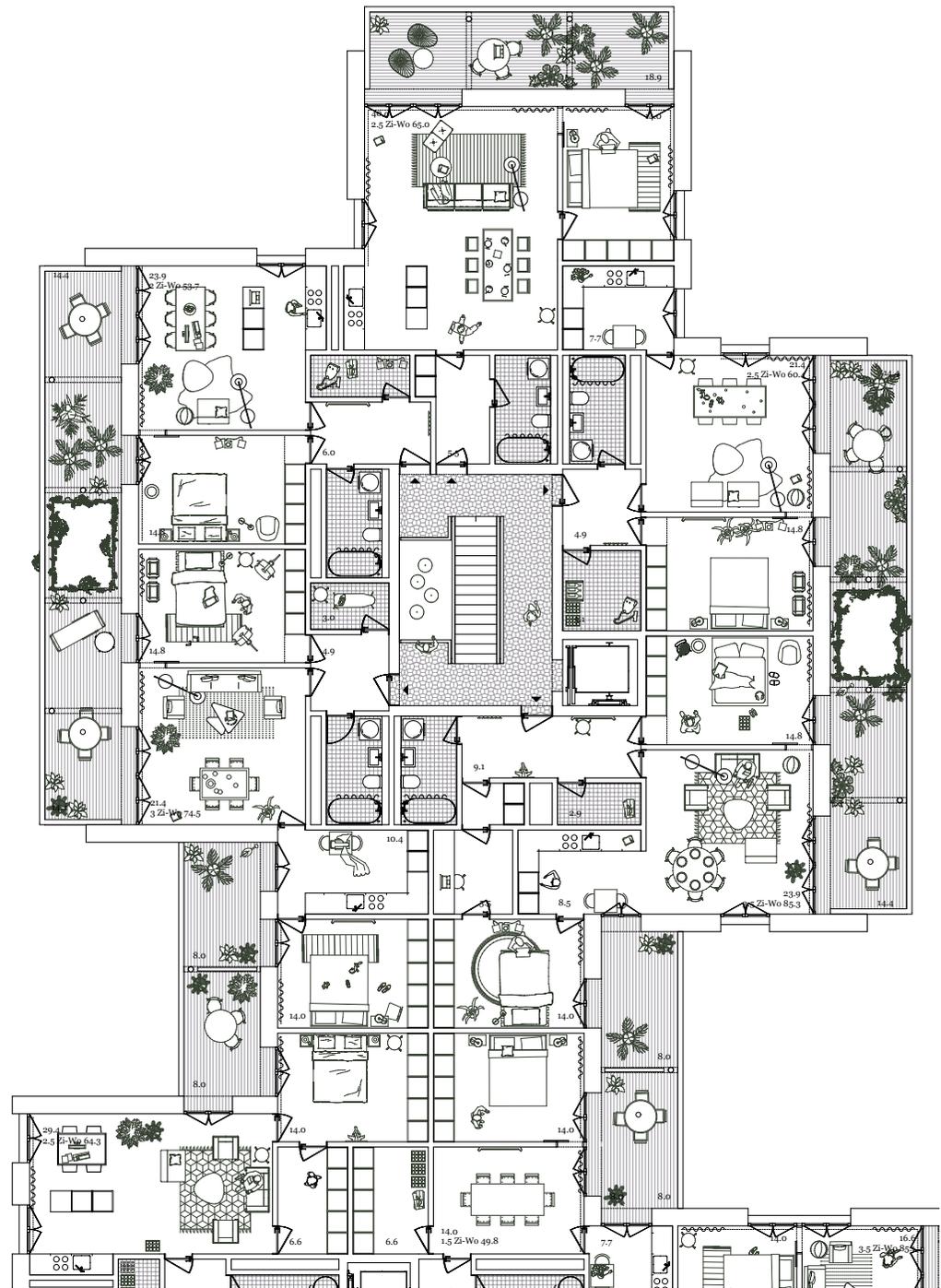
Regelgeschoss 1:1000



Wohnungstypen Turicum 1:200



Querschnitte 1:1000



Wohnungstypen Hagenbrünneli 1:200



Detailschnitt Fassade 1:100

Projekt 03	SAMSARA
Architektur	LOT-Z Meyer Dudesek Architekten

Das trockengelegte Bachbett des Neugutbachs ist konzeptbestimmendes Element und Dreh- und Angelpunkt des Projektes. Dieser Grünraum wird als Scharnier zwischen den beiden strassenbegleitenden, leicht zueinander abgewinkelten Baukörpern verstanden und bildet die einzige Freiraumverbindung zwischen der bestehenden Siedlung Lerchenberg und dem grosszügigen Landschaftsraum im Osten. Das längere Gebäude der Baugenossenschaft Turicum antwortet dabei mit seiner Abkröpfung im Norden zu pragmatisch auf die Grenze und nicht ausseräumlich auf das Schulhaus. Im Gegensatz und als expliziter Gegenentwurf zur durchgrüneten Siedlung werden die beiden Längsbauten als städtische, strassenraumbildende Gebäude vorgeschlagen. Die Gestaltung des Vorfelds entlang der Lerchenhalde mit grossen Betonplatten und strassenbegleitender Baumreihe soll dies unterstreichen. Die Ausbildung der Bauten auf Pilotis mit mehrheitlich grossen offenen Veloabstellplätzen zwischen den verglasten Eingangshallen und die Materialisierung der Fassaden in Holz wirken jedoch dem postulierten städtischen Charakter entgegen. Der dargestellte Freiraum bietet in Verbindung mit den Gebäuden keine sozialräumlichen und gestalterischen Qualitäten.

Der bewusst städtische Charakter und die beabsichtigte starke Trennung des durchgrüneten Siedlungsraums im Westen und des grosszügigen Landschaftsraums im Osten werden kritisch hinterfragt. Der städtebauliche Ansatz überzeugt für diesen Ort nicht.

Im Inneren werden in den nach aussen sehr einheitlich erscheinenden, 20 m tiefen Gebäuden gemäss der unterschiedlichen Raumprogramme der Genossenschaften vermeintlich differenzierte Grundrisstypologien vorgeschlagen. Im Gebäude der BG Turicum erschliessen drei Treppenhäuser jeweils fünf Wohnun-

gen. Die gesamthaft fünf Lichthöfe können die einseitige Belichtung der zum Teil sehr kleinen - 2½ und 3½ Zimmerwohnungen und die grosse Tiefe der durchgesteckten 4½ Zimmerwohnungen nicht kompensieren.

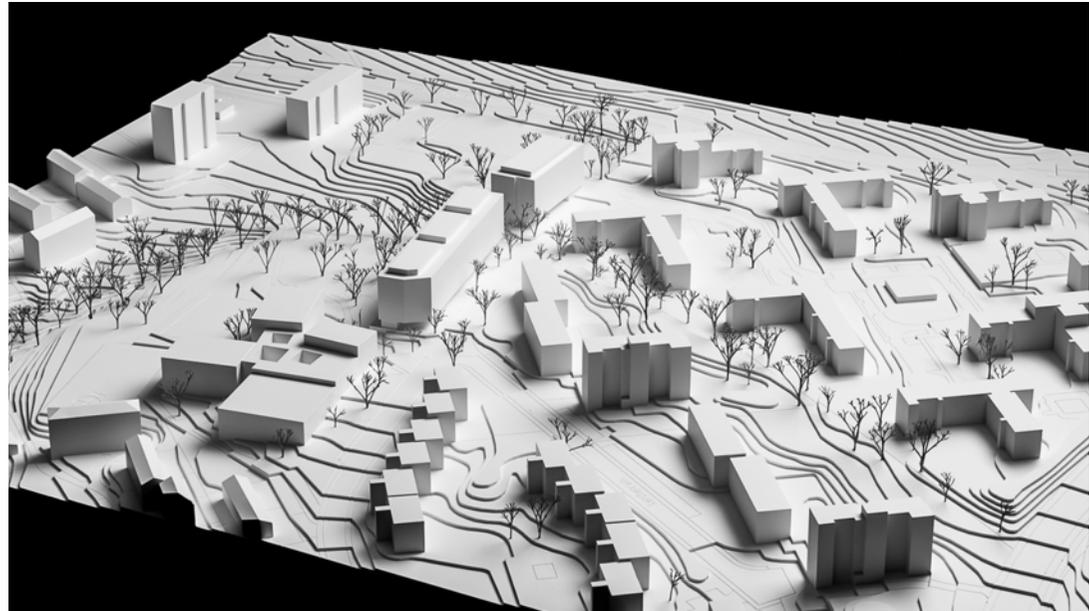
Die zweigeschossigen Studentenwohngemeinschaften nutzen geschickt den Terrainversatz. Die 1½ Zimmerwohnungen und die gemeinschaftlichen Waschküchen profitieren von der privilegierten Lage auf dem Dach, welches von der BG Turicum nicht goutiert wird.

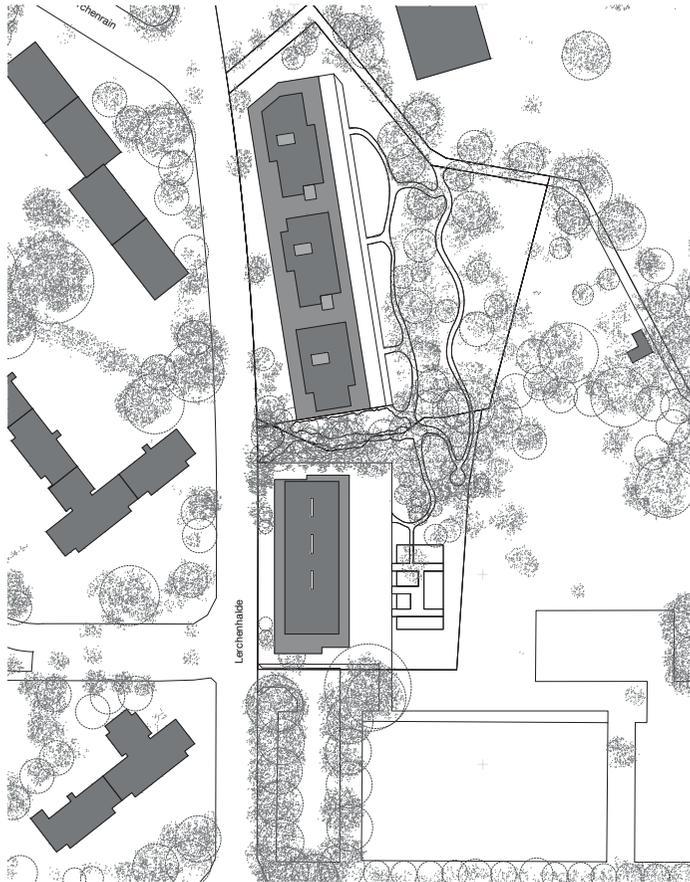
Im Gebäude der BG Hagenbrünneli erschliesst eine Kaskadentreppe über die 50 m langen, nur stirnseitig belichteten Innenkorridore sämtliche Wohnungen. Die über den ganzen Perimeter sehr hohe Zahl von ausschliesslich einseitig belichteten Wohnungen wird der ruhigen und privilegierten Lage im Grünen nicht gerecht.

Die Tiefgaragenverbindung verläuft nur knapp unter dem als wertvoll postuliertem Bachbett. Das offene Erdgeschoss mindert die Kompaktheit und die Wärmebrücken im Fensterbereich reduzieren den Dämmstandard.

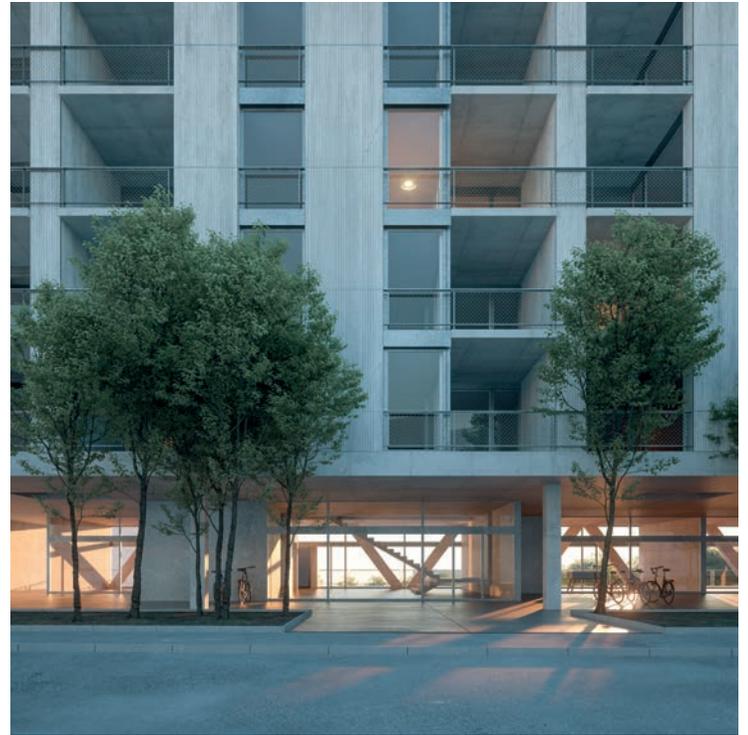
Die Ziele der ökologischen Nachhaltigkeit sind in diesem Projekt nur knapp erreichbar. Insbesondere über Terrain setzt es das Raumprogramm aber flächenökonomisch um und überzeugt durch eine effiziente Erschliessung. Die Kompaktheit und Gebäudehüllzahl ist aufgrund des teilweise offenen Erdgeschosses jedoch ungünstig. Tragwerk und Fassaden scheinen konstruktiv noch unbewältigt.

Das vermeintlich einfache und stringente Projekt löst weder in der städtebaulichen und wohnungstypologischen Konzeption noch in Konstruktion und äusseren Erscheinung die eigenen gesteckten Absichten und Ziele ein und kann gesamthaft nicht überzeugen.

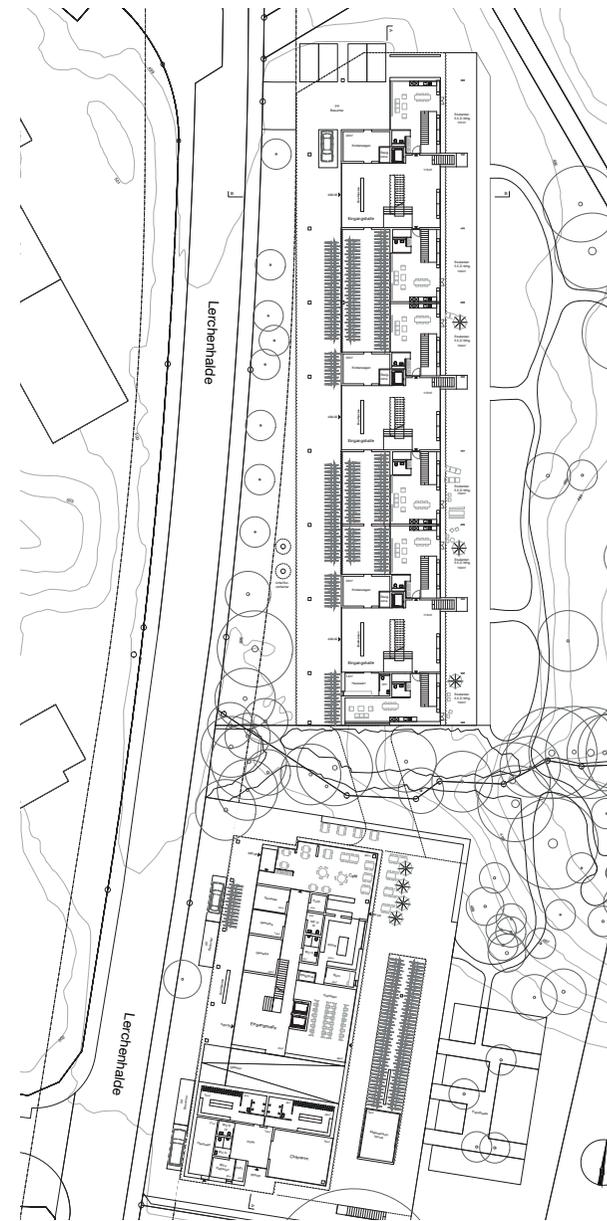




Situation 1:2000

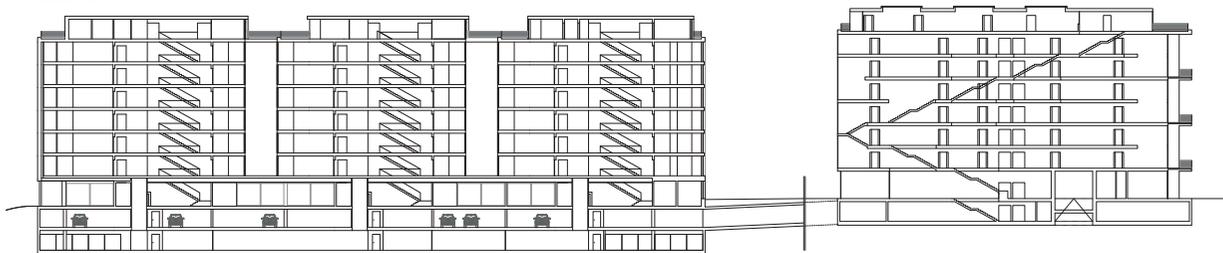


Ansicht 1:1000



Erdgeschoss 1:1000

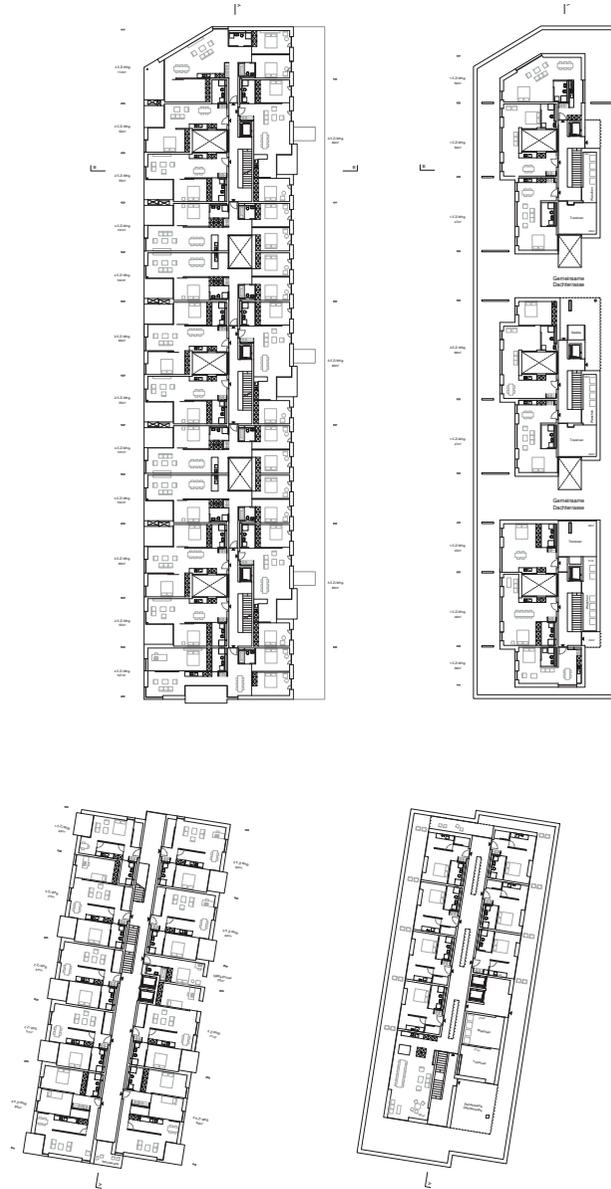
LANGSSCHNITT A 1:1000



Schnitt 1:1000



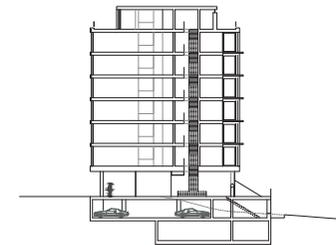
Untergeschoss bis Dachgeschoss 1:1000







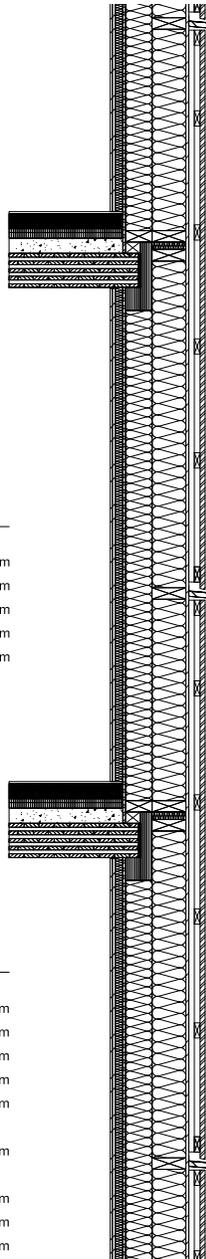
Innenperspektive



Querschnitt 1:1000



Ansicht West (Lerchenhalde) 1:1000



Bodenaufbau

Bodenbelag	0-20mm
Unterlagsboden	80mm
Trittschall mineralisch zweilagig	20+30mm
Gebundene Schüttung	80mm
Brettsper Holz Sichtbar	180mm

Wandaufbau

Holzschalung hinterlüftet	27mm
Hinterlüftungsrost	30mm
Hinterlüftungsrost	30mm
Dämmschutzschicht Gipsfaserplatte	15mm
Ständerkonstruktion 2-schichtig	320mm
[Dämmung U-Wert 0,032 W/m <sup>2</sup> K]	
OSB 3 (als Dampfbremse ausgebildet)	15mm
optional Installationsrost Medien	40mm
Gipsfaserplatte	15mm
Gipsfaserplatte gestrichen	12.5mm



Detailschnitt Fassade 1:25

Projekt 05	NAMASTE
Architektur	SPPA Architekten

Zwei unterschiedliche Gebäudetypen prägen die städtebauliche Setzung. Als Auftakt der neuen Bebauung steht der Winkelbau der Genossenschaft Hagenbrünneli direkt an der Lerchenhalde. Darauf folgend und zurückversetzt steht der Langbau der Genossenschaft Turicum. Die Setzung der beiden Baukörper nimmt den durchfliessenden Freiraum entlang des Freiguetbachs auf und führt ihn schlüssig zum östlichen Landschaftsraum. Der Landschaftsraum Neuguet wird bis an die Siedlung herangeführt und nur minimal (mit Trampelpfaden und Aneignungsinterventionen) gestaltet. Der architektonische Ausdruck, die Materialisierung sowie Sockelausbildung sind präzise und dem Ort angemessen.

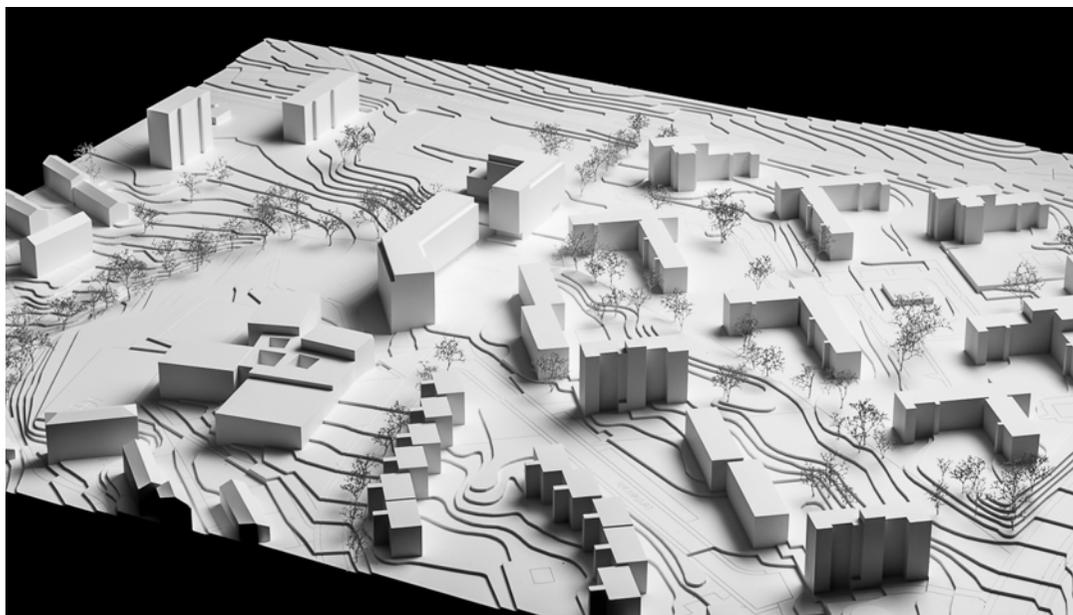
An dieser Disposition überzeugt das Preisgericht die Setzung und die Organisation des Langhauses. Mit dem abgedrehten Flügel wird ein schlüssiger räumlicher Bezug zur westlichen Bestandssiedlung geschaffen. Der begrünte Vorbereich gegen die Lerchenhalde und die Hauserschliessung aus diesem Vorbereich entsprechen der Siedlungstypologie der Überbauung Lerchenhalde. Die 3.5- und 4.5-Zimmer Wohnungen im Langbau der Turicum profitieren als durchgesteckte Wohnungen gleichermaßen von der optimalen West-Ost-Belichtung, als auch von den zwei unterschiedlichen Aussichtslagen. Sie lassen ein schönes Wohnambiente erwarten und sind gut möblierbar. Die eingestreuten Kleinwohnungen sind gegen West-Südwest gerichtet. Überzeugend konzipiert sind die 5.5-Zimmer Studenten-WGs. Sie liegen als grosszügige Maisonette-Wohnungen im Erdgeschoss und erstrecken sich über die interne Treppe ins östlich gelegene Untergeschoss. Der zweigeschossige Raum schafft eine grosszügige Verbindung des Wohnungsclusters. Die Wohnungen eignen sich bestens für jegliche Form von Grosshaushalten.

Demgegenüber vermag der Winkelbau der Baugenossenschaft Turicum das Preisgericht nicht zu überzeugen. Die Setzung direkt an der Lerchenhalde ver-

lässt das Erschliessungsprinzip der begrünten vorgelagerten Hauszugansbereiche. Der unmittelbare Zugang von der Lerchenhalde bietet keine Aufenthaltsmöglichkeit in Richtung Südwesten. Der abgewinkelte Bau generiert einen ostorientierten Aufenthaltsbereich, der ausschliesslich im Hochsommer attraktiv ist.

Im Erdgeschoss sind alle öffentlichkeitsorientierten Nutzungen schlüssig ineinandergefügt. Das Café liegt am gemeinschaftlichen Siedlungsplatz. Die Gewerberäume an der Lerchenhalde der Tennisclub sowie haben ihre eigenen Zugänge. Die Erschliessung des Gebäudes erfolgt über eine sehr attraktive Eingangshalle. Nicht ausreichend ist ein einziger Lift und das knapp geschnittene Treppenhaus zur Erschliessung aller Wohnungen. Die Wohnungerschliessung über Laubengänge mit Aussenraumklima ist für ältere Bewohner ungeeignet. Ihr Bewegungs- und Aufenthaltsbereich ist mehr als die Wohnung. Er umfasst auch das gemeinschaftliche Erdgeschoss. Zudem wird verpasst, eine massgeblichen Anzahl von Wohnungen in den attraktiven, naturnahen Landschaftsraum zu orientieren. Die Tiefgarage liegt unter der Vorzone entlang der Lerchenhalde und wird – wie die heutige Garage - am nördlichen Ende erschlossen. Ob der Baumbestand entlang der Lerchenhalde erhalten bleibt ist offen.

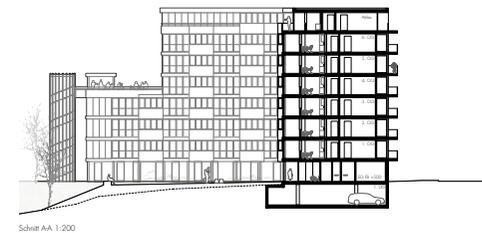
Das Projekt hat gute Voraussetzungen die Ziele der ökologischen Nachhaltigkeit zu erreichen. Es besetzt nur wenig Fläche und lässt damit viel wertvollen Grünraum frei. Das Raumprogramm und die Parkierung werden flächeneffizient umgesetzt. Die Kompaktheit und Gebäudehüllzahl sind allerdings vergleichsweise ungünstig. Konstruktiv bleibt das Projekt noch sehr schematisch und lässt viele Fragen offen.



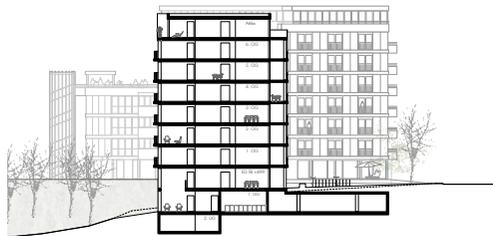
Der vorliegende Entwurf zeigt eine klare Lösung zu den Vorstellungen der beiden Genossenschaften: Zwei autonome Bauherrschaften, zwei Gebäude mit unterschiedlichen Wohnausrichtungen, aber eine Siedlung. Leider liegen den beiden Bauten unterschiedliche städtebauliche Prinzipien und Wohnungstypologien zugrunde, welche nicht zueinander passen. Das Langhaus der Turicum überzeugt, der Winkelbau der Hagenbrünneli leider nicht.



Situation 1:2000



Querschnitt 1:1000

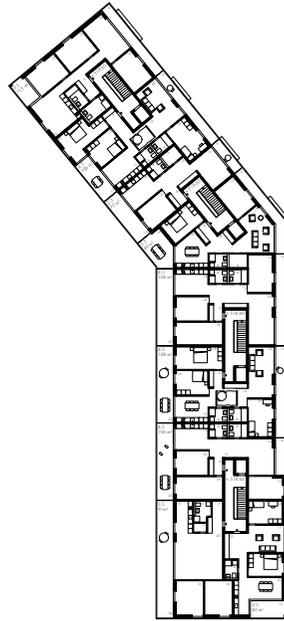
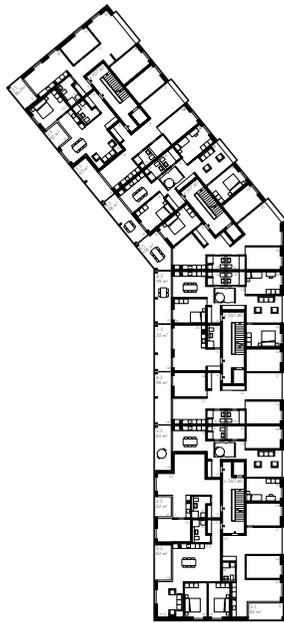


schnitt B8 1:200

Querschnitt 1:1000



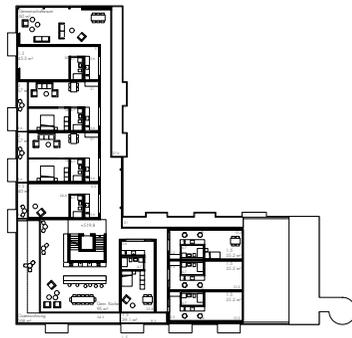
Erdgeschoss 1:1000



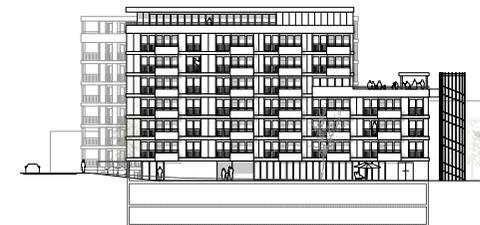
Ansicht Ost 1:1000



Regelgeschoss 1:1000



Dachgeschoss 1:1000



Ansicht Süd 1:1000







Detailschnitt Fassade 1:25



Projekt 08

Positano

Architektur

ERP Architekten AG

Das Projektteam schlägt eine allseitig orientierte Bebauungsstruktur vor. Da die Lerchenhalde wenig befahren wird, betrachten sie die Arealüberbauung als in der Landschaft stehende Wohnbauten. Dies ist jedoch nur bedingt nachvollziehbar. Die als Punktbau entwickelte Grundstruktur wird zu Zweier- und Viereinheiten verschmolzen. Die vorgeschlagene, systematische Grundtypologie hebt sich vom Kontext ab und sucht keinerlei Verwandtschaft, weder zur Siedlung Lerchenberg, noch zum Schulhaus Schauenberg. Die Frage nach einem spezifischen Ortsbezug bleibt damit unbeantwortet. Nachvollziehbar ist jedoch die abgestaffelte Volumetrie im vorhanden abfallenden Geländeverlauf.

Die Vorzone zur Lerchenhalde wird als gemeinschaftlich genutzte Vorzone mit Spielplatz und Aufenthaltsqualität beschrieben. Befremdlich wirkt dann, dass genau dort die Tiefgarageneinfahrt als zentrales raumprägendes Element auftritt. Im Aussenraum wird eine Weiterführung des stark durchgrünten Freiraums beabsichtigt. Flächen für Siedlungstreffpunkte und Spielbereiche werden angeboten, aneigenbare Flächen fehlen.

Das Projektteam verzichtet im Erdgeschoss weitgehend auf das Angebot an Gewerberäumen. Dies führt dazu, dass bereits strassenseitig auf Erdgeschossniveau gewohnt wird und Schlafräume in unmittelbarer Nähe zum Eingang positioniert sind. Dies wird kritisch hinterfragt.

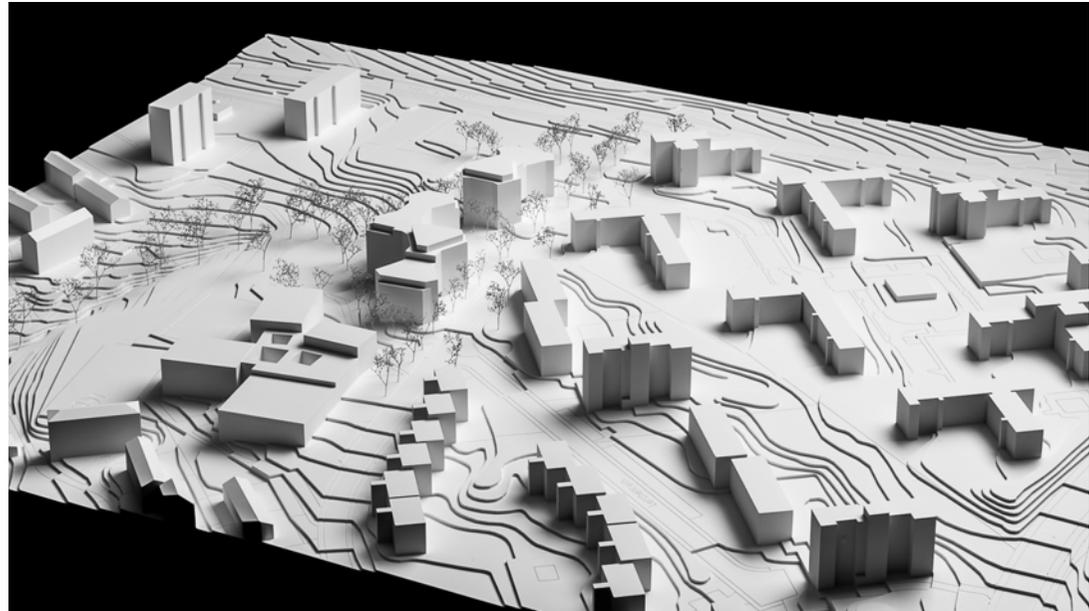
Die systematisch entwickelte Grundform der Gebäudekörper ermöglicht effiziente, zentrale Erschliessungskerne. Befremdlich wirkt die Symmetrie. Störend sind auch die engen Eingangsbereiche im Erdgeschoss, die zusammen mit der Dimensionierung der Treppenhäuser Grosszügigkeit vermissen lassen. Durch die Anordnung der Wohnungen um die Kerne herum werden die Wohnungen gut belichtet. Die Wohn- Essräume sind bis auf einzelne Kleinwohnungen, ausnahmslos zweiseitig ausgerichtet und versprechen damit eine hohe Wohnqualität. Schade ist jedoch, dass die sonst sehr offenen Ausrichtungen Überdeck in den

Verschmelzungspunkten der Zweiereinheiten eine sehr direkte Nähe erzeugen. Die Wohnungsgrundrisse sind aus dem Grundsystem entwickelt. Die Nasszellen sind von der Mehrheit der Schlafzimmer direkt erreichbar, ohne dass der Wohn-Essraum durchquert werden muss.

Die Gebäude werden in einer Mischbauweise vorgeschlagen, die Betonholzverbunddecken bilden zusammen mit tragenden Wänden und den betonierten Treppenhaukernen das Tragwerk. Die mit Holz bekleideten Fassaden wirken im differenzierten architektonischen Ausdruck sehr wohnlich.

Das Projekt hat gute Voraussetzungen die Ziele der ökologischen Nachhaltigkeit zu erreichen. Allerdings besetzt das Projekt viel Bodenfläche und organisiert sich unter Terrain nicht effizient. Die Erschliessung der grossen Wohnungszahl ist ökonomisch gelöst. Das Gebäude besticht durch eine gute Kompaktheit und Gebäudehüllzahl. Das gut strukturierte Projekt überzeugt auch konstruktiv und zeigt eine vorbildliche Systemtrennung.

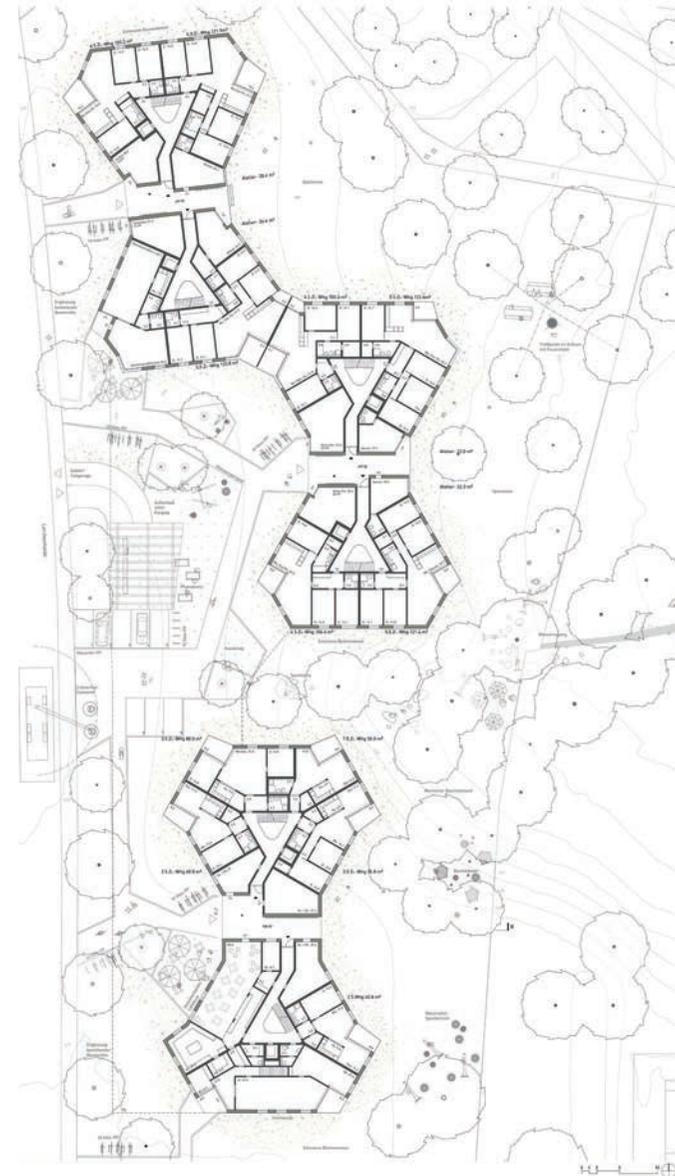
Insgesamt bietet der Teambeitrag interessante und wohnliche Grundrisse. Die geringe Grundflächenbeanspruchung überzeugt, doch scheint die symmetrisch gespiegelte Typologie im Grundsatz schwierig. In der Gesamtarealbetrachtung wird die übergeordnete Einbindung in die bestehende Siedlungsstruktur keinen spezifischen Ortsbezug herstellen.



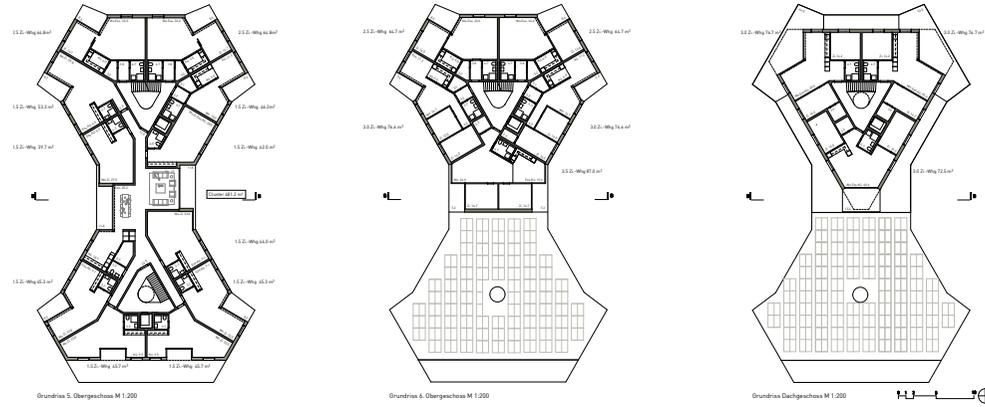


Situation 1:2000





Erdgeschoss 1:1000



Obergeschosse 1:1000



Querschnitt 1:1000



Ansicht West 1:1000



1.5 Zi.-Wohnung 51.8 m<sup>2</sup>



2.0 Zi.-Wohnung 59.2 m<sup>2</sup>



2.5 Zi.-Wohnung 64.0 m<sup>2</sup>



3.0 Zi.-Wohnung 76.0 m<sup>2</sup>



3.5 Zi.-Wohnung 86.4 m<sup>2</sup>

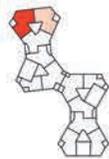
Wohnungstypen 1:200



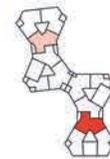
5.5 Zi.- Whg. 121.4 m<sup>2</sup>

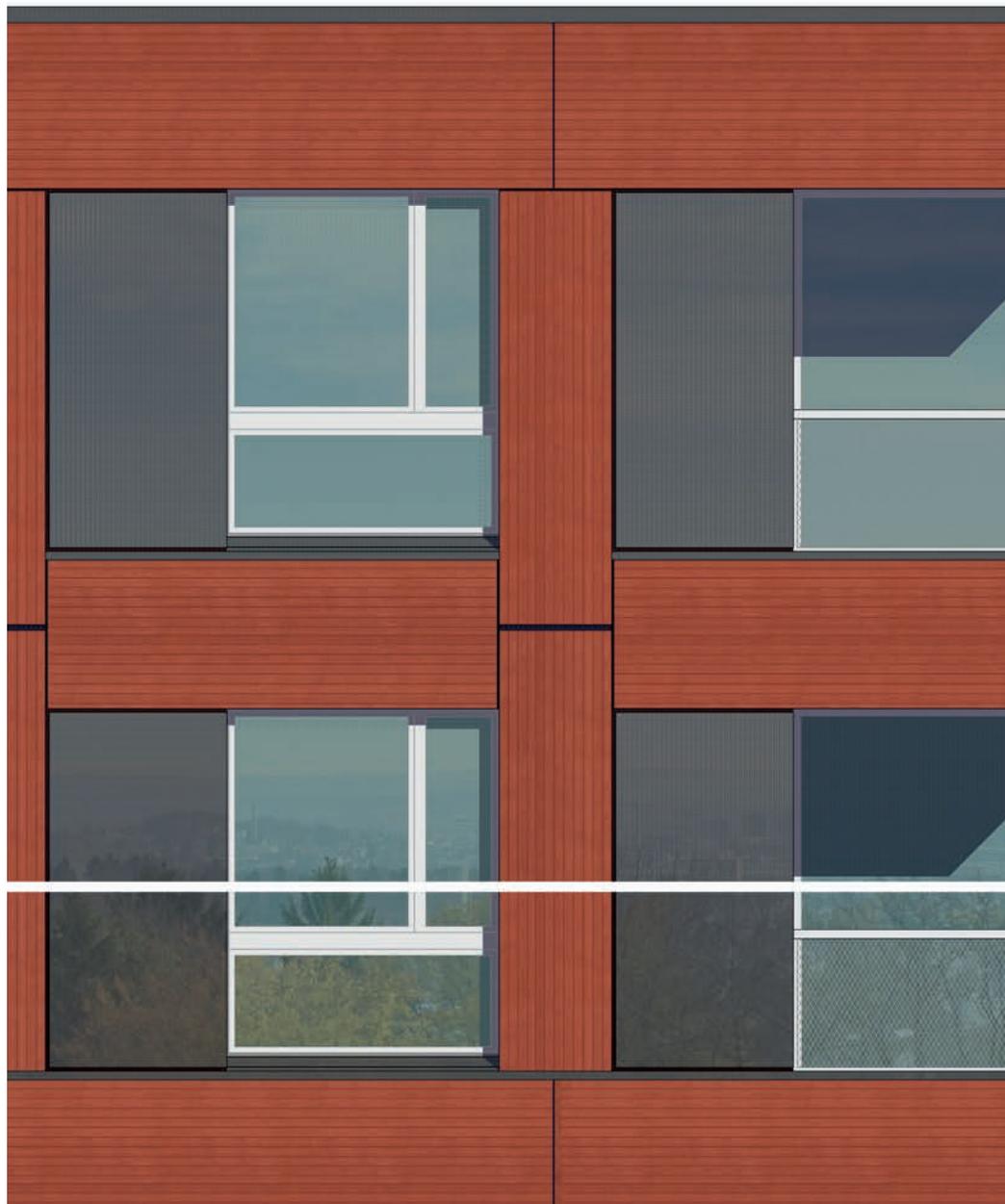


4.5 Zi.- Whg. 100.3 m<sup>2</sup>

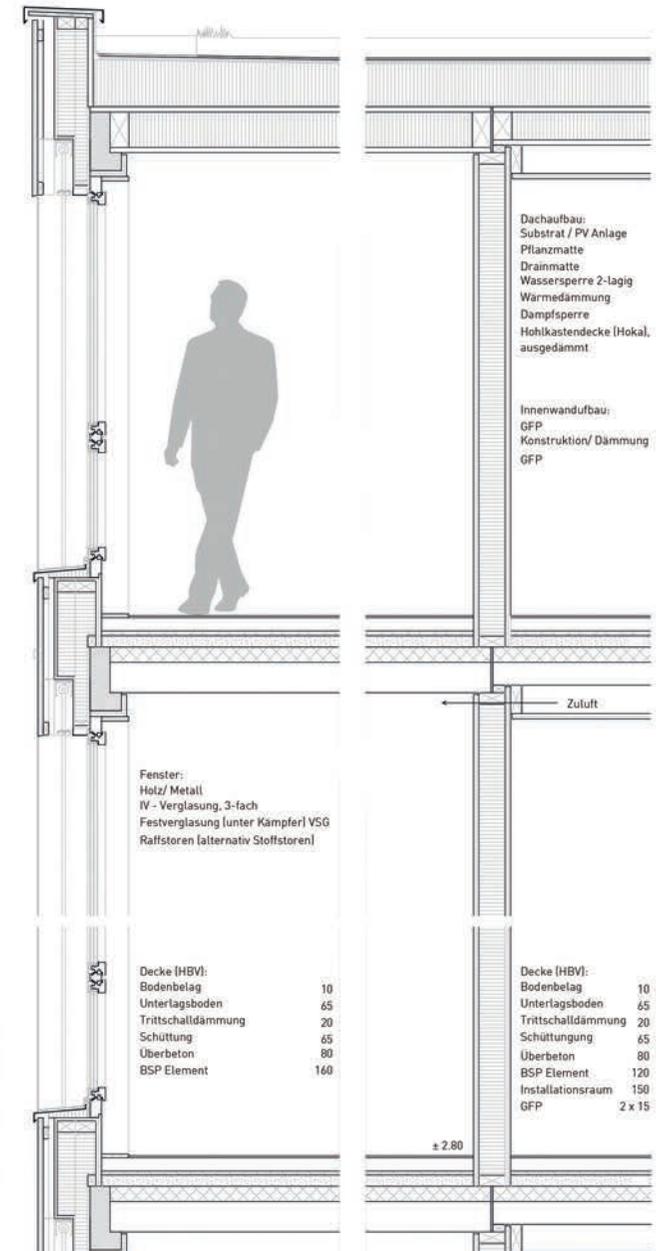


4.5 Zi.- Whg. 98.8 m<sup>2</sup>





Detailschnitt Fassade 1:25



Projekt 09	Geschwister
Architektur	SSA Architekten

Die Entwurfsidee ist, durch die Positionierung von zwei Baukörpern eine räumliche Verflechtung mit der bestehenden westlichen Überbauung, der benachbarten Schule Schauenberg und dem östlich anschliessenden Landschaftsraum zu schaffen. Dabei sollen die beiden Bauten («Geschwister») je einen eigenständigen Charakter aufweisen und zusammen mit dem neuen Schulhaus ein räumliches Ensemble bilden. Das Verbindende der beiden Gebäude ist einerseits die städtebauliche Akzentuierung durch markante Versätze von aufeinander abgestimmte Kubaturen, andererseits die Fassadengestaltung. Tatsächlich weisen das «Haus Hagenbrünneli» und das «Haus Turicum» ganz unterschiedliche volumetrische Gliederungen und dadurch auch unterschiedliche Grundrisskonzeptionen auf, die sich wie folgt charakterisieren lassen:

Das «Haus Hagenbrünneli» weist einen kompakten Baukörper mit leichten Versätzen auf, der gut auf das Raumprogramm abgestimmt ist. Das Erdgeschoss zeigt eine grosszügige, stimmige Raumabfolge mit allen öffentlichkeitsorientierten Nutzungen. Tennisclub und gewerbliche Nutzungen sind ansich am richtigen Ort aber vom Siedlungsgeschehen zu stark isoliert. Das Café ist kaum erkennbar und die Anlieferung ungelöst. Die Wohngeschosse sind schön organisiert. Überzeugend ist deren Erschliessung, mit den individuell zugeordneten Vorbereichen. Ebenso zeigt das Attikageschoss eine stimmige Organisation des Wohnclusters für ältere Menschen.

Das «Haus Turicum» setzt sich aus drei ähnlich grossen Kuben zusammen, von denen der mittlere Kubus sehr weit nach Osten verschoben ist. Dadurch entsteht ein Vorbereich, der mit dem direkt angegliederten Mehrzweckraum und den zwei Ladenlokalen praktisch zum Siedlungszentrum wird. Diese Funktionen hat die Baugenossenschaft Turicum jedoch aktiv ausgeschlossen. Sie will keinen

Mehrzweckraum und Gewerbeflächen höchstens als «Restfläche». Diese öffentlichkeitsorientierten Angebote sind aber Programmteil der Baugenossenschaft Hagenbrünneli. Hier sollte der Schwerpunkt zum Ankommen und Verweilen liegen. Das Café, der gemeinschaftliche Ort des Wohnens über 60, der Tennisclub und die Dienstleistungsflächen sind dafür die Kristallisationspunkte. Das Haus Hagenbrünneli liegt für diese öffentlichkeitsorientierten Angebote aber kaum wahrnehmbar, vollständig abgehängt neben dem gefühlten Siedlungszentrum. Die Wohnungsgrundrisse im «Haus Turicum» sind abwechslungsreich und weisen gut möblierbare Räume auf. Die Studenten-WGs sind attraktiv und sehr geeignet für gemeinschaftliches Wohnen. Das Erschliessungskonzept führt jedoch zu einer erheblichen Zahl von einseitig oder nur marginal zweiseitig orientierten Wohnungen. Der Versatz des mittleren Baukörpers nach Westen erzeugt im nördlichen Gebäudeteil, durch die Eigenverschattung, etliche Wohnungen mit unbefriedigenden Belichtungsverhältnissen. Ebenso überzeugen die auf den Balkon gerichteten Zimmer der Wohnungen im Mittelteil nicht, auch sie werden durch das vorspringende südwestlichen Bauvolumen verschattet.

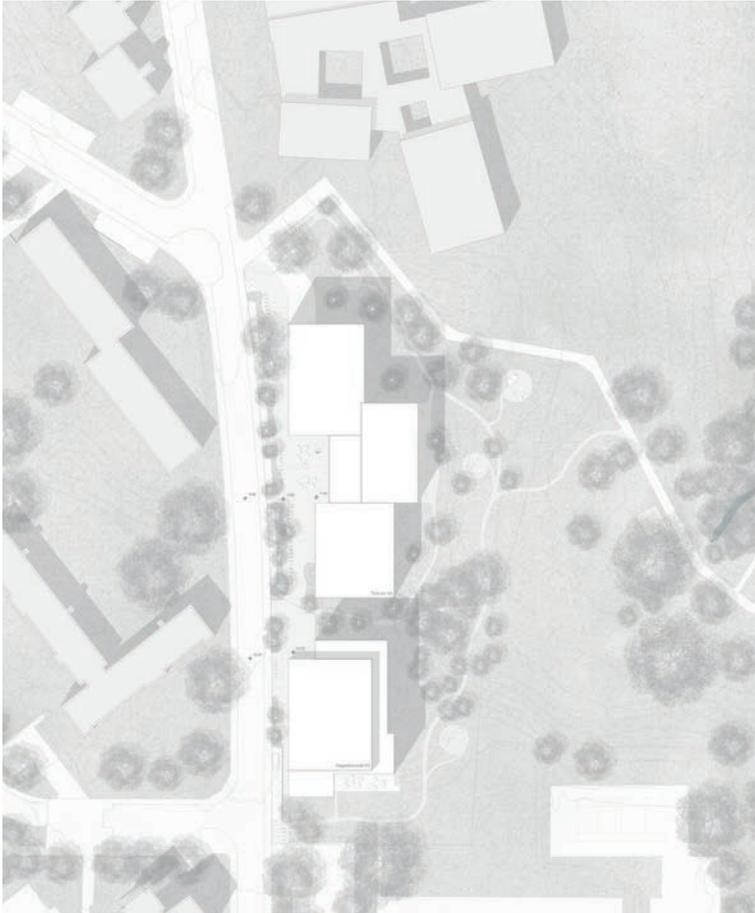
Der vom Westen nach Osten durchgehende Freiraum entlang des Freiguetbachs ist aufgenommen, jedoch etwas zu beengt um zwischen den beiden Gebäuden einen spannenden Landschaftsraum zu erzeugen. Der östliche Landschaftsraum wird unaufgeregt bis an die Gebäude geführt. Die Ausrichtung der Gesamtüberbauung nahe an der Baulinie Lerchenhalde, verstärkt durch die alleinartige Bepflanzung signalisiert eine strassenbegleitende Überbauung, was eigentlich nicht der bestehenden Siedlungstypologie entspricht.

Das Projekt hat durchschnittliche Voraussetzungen die Ziele der ökologischen Nachhaltigkeit zu erreichen. Bezüglich Flächenkennzahlen liegt es durchgehend



im durchschnittlichen Bereich. Die Kompaktheit und auch die Gebäudehüllzahl als wichtige Stellschrauben für gute Grauenergie-Werte sind erstaunlich gut gesetzt. Die Konstruktion mit Sockelausbildung dürfte eine hohe Beständigkeit erreichen.

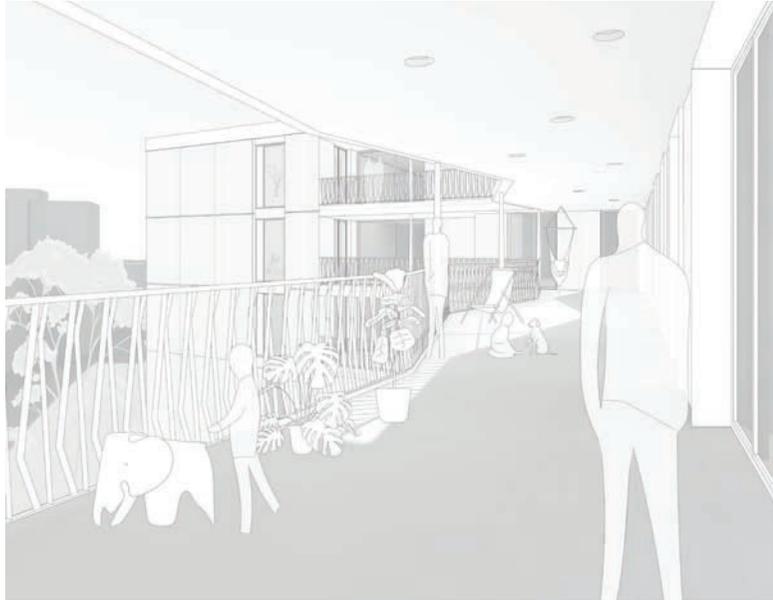
Insgesamt vermag der Entwurf aber nicht zu überzeugen. Der beim «Haus Turicum» gesetzte Siedlungsschwerpunkt gehört zum «Haus Hagenbrünneli». Die starke Orientierung an die Lerchenhalde verlässt die städtebauliche Grundidee des Quartiers. Die Entwurfsidee führt beim Gebäude Turicum zu einer komplexen Grundrissdisposition, aus welcher wenig überzeugende Wohnungen hervorgehen. Das Gebäude Hagenbrünneli zeigt eine stimmungsvolle Organisation für das Wohnen über 60.



Situation 1:2000



Ansicht und Schnitt 1:1000



Erdgeschoss 1:1000



Regelgeschoss m 1:200



Regelgeschoss m 1:200



Regelgeschoss 1:1000



Dachgeschoss 1:1000



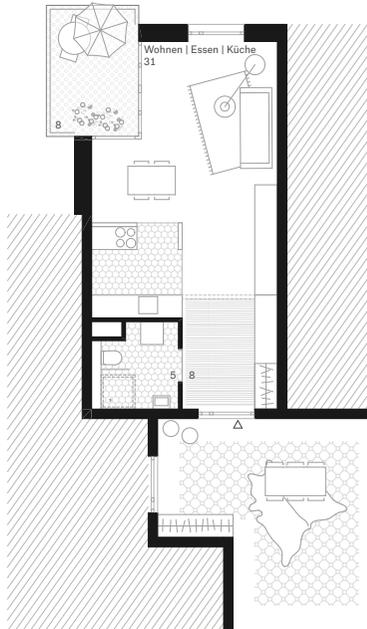
2.5 Zimmerwohnung



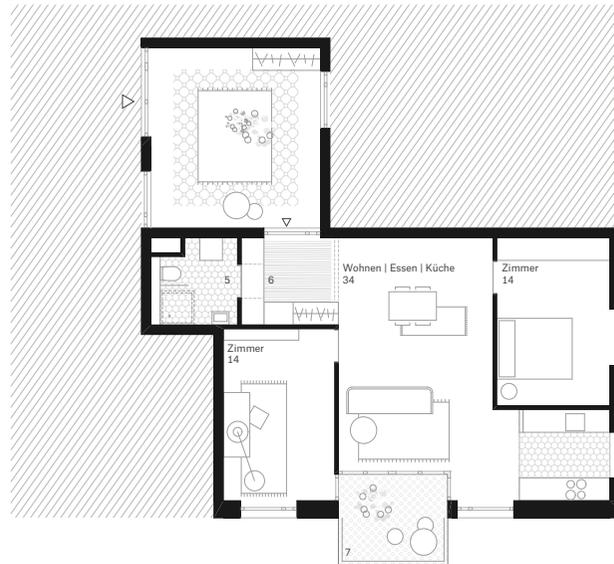
3.5 Zimmerwohnung



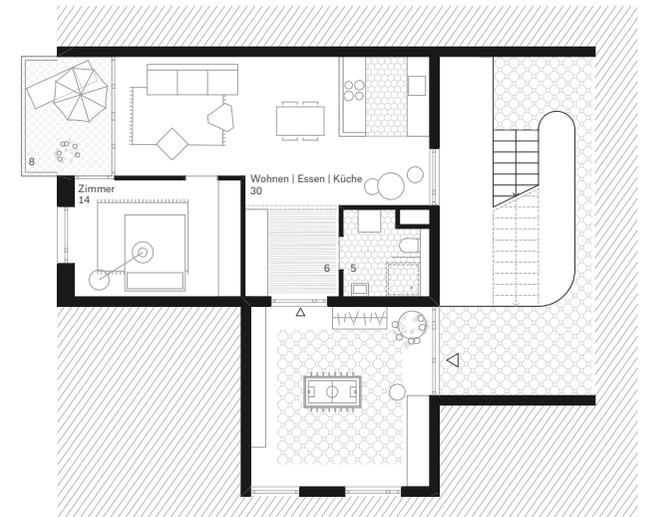
4.5 Zimmerwohnung



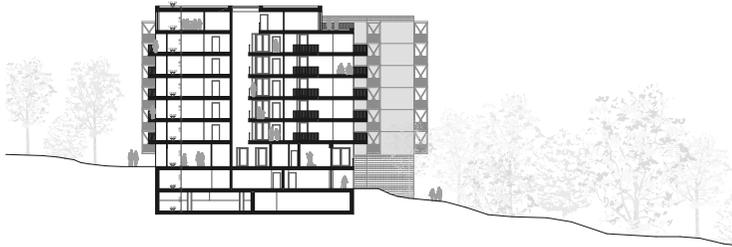
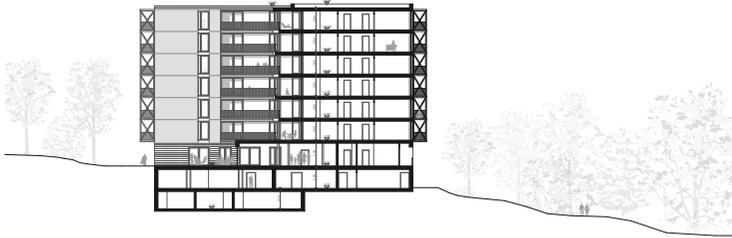
1.5 Zimmerwohnung



3.0 Zimmerwohnung



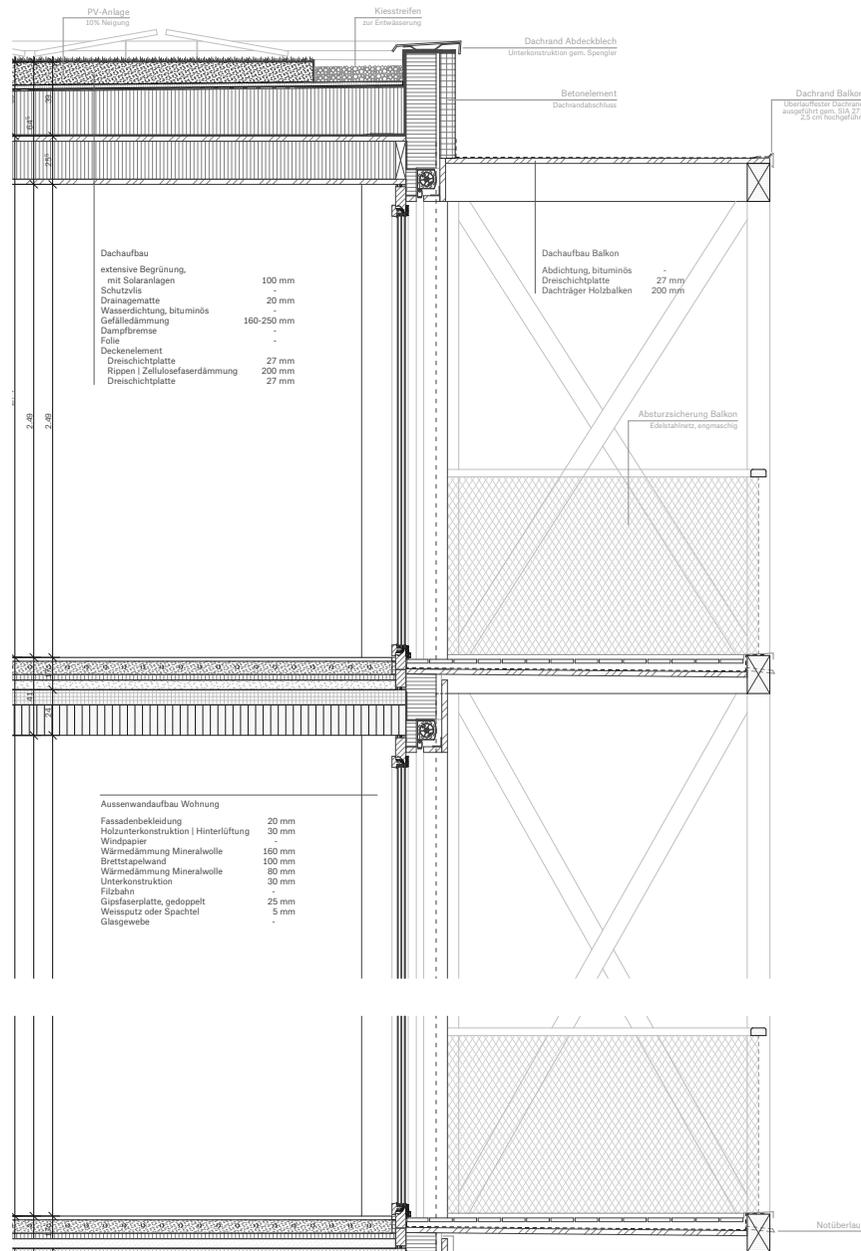
2.5 Zimmerwohnung



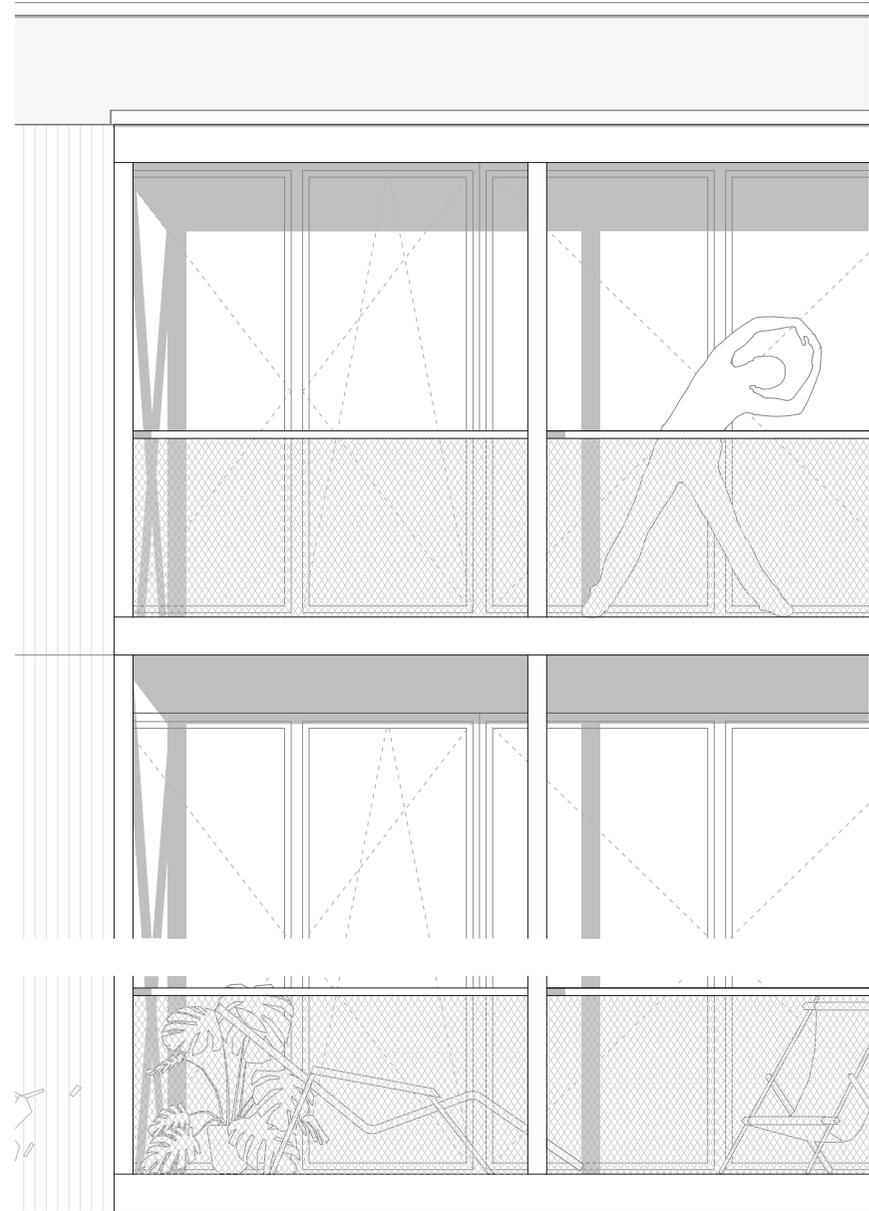
Querschnitte 1:1000



Ansicht West 1:1000



Detailschnitt Fassade 1:25



---

**Projekt 10****Pünktchen und Anton**

---

**Architektur****Michael Meier und Marius Hug Architekten**

---

Die Projektverfassenden entscheiden sich, das geforderte Raumprogramm auf zwei Gebäude entlang der Lerchenhalde aufzuteilen. Die Baugenossenschaften Hagenbrünneli und Turicum erhalten je ein unabhängiges Gebäude.

Dem im Quartier vorherrschenden Gedanken der Gartenstadt mit einer räumlichen Kammerung entlang der Strasse wird zugunsten einer maximal möglichen zusammenhängenden Freifläche nicht nachgelebt. Durch die Aufteilung des Volumens auf zwei Baukörper entsteht vor allem für die Baugenossenschaft Turicum ein sehr langes, massives Gebäude, welches im bestehenden städtebaulichen Kontext kritisch beurteilt wird. Dafür wird die bereits vorhandene grüne Lunge im Osten um ein grösst mögliches Mass in den Entwurf integriert. Das Zusammenspiel von Garten- und Erdgeschoss über Aussentreppen ist eine stimmige Idee, die in der Umsetzung gut gelingt. Auch der eigenständige Vorschlag, den Freiraum landschaftsarchitektonisch mit Gartenzimmern zu gliedern, stellt einen tragbaren Ansatz dar, mit unterschiedlichsten Bedürfnissen an den Aussenraum umzugehen. Die Aufenthaltsqualität im Vorbereich zur Strasse ist hingegen bescheiden.

Der Neugutbach bildet die räumliche Trennung zwischen den beiden Baukörpern. Die grosse zusammenhängende Freifläche im Osten bietet ein optimales Angebot für die Bewohnenden. Auch der vorhandene Baumbestand kann grösst-möglich geschützt werden.

Das Projekt versucht, die massiven eher innerstädtischen Volumen durch eine Reduzierung der Gebäude an den Rändern im Massstab in die Umgebung einzubinden. Vor allem gegen die Schule wirkt der Vorschlag eher wie eine baurechtliche als eine städtebauliche Massnahme, welche entsprechend volumetrisch nicht wirklich überzeugt.

Die Stellung der Gebäude ermöglicht in Ost-West Richtung belichtete, grosszügige Wohn- und Aussenbereiche. Die Überbauung erhält dank ihrer farbig akzentuierten Fassadengestaltung einen eigenen, ausdrucksstarken Charakter.

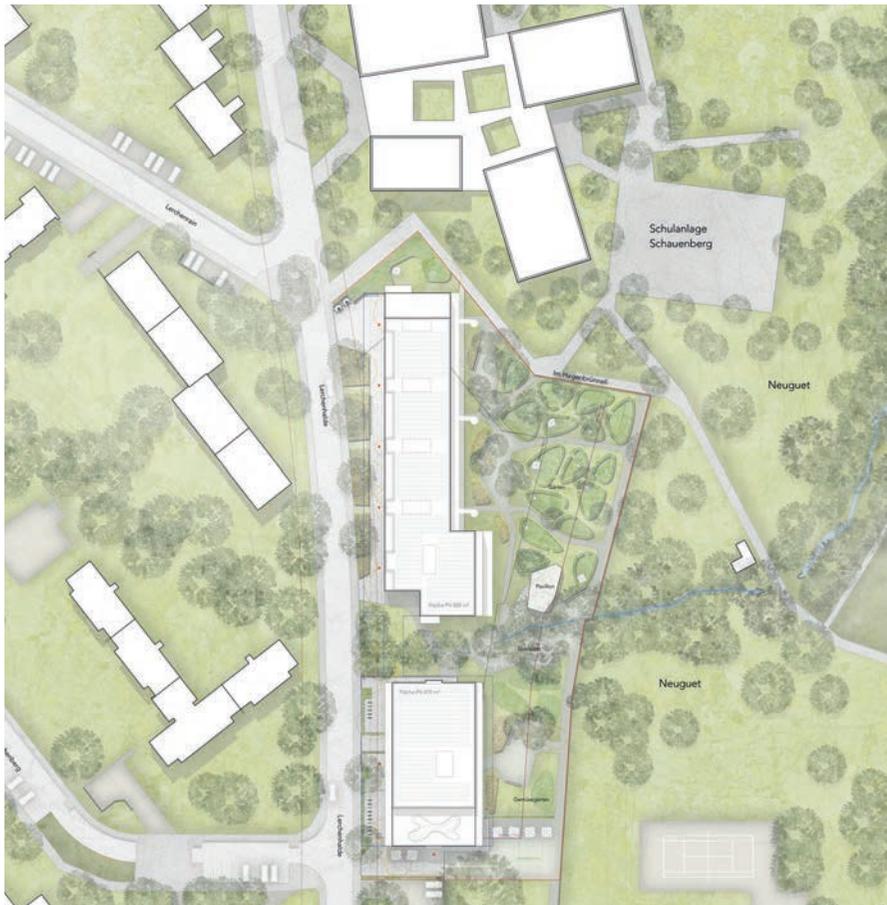
Die zwei Gebäude sind wohl im Erscheinungsbild verwandt, von der Typologie her jedoch völlig verschieden: Das Gebäude Hagenbrünneli hat eine zentrale Erschliessung. Das Gebäude Turicum zeigt fünf unabhängige Treppenhäuser.

Die beiden Erdgeschosse überzeugen in ihrer Organisation und Durchlässigkeit. Der Gebrauchswert und die sozialräumlichen Qualitäten sind sehr hoch. Die zahlreichen Erschliessungskerne im Langhaus haben im Vergleich jedoch eine schlechtere Bewertung bezüglich Nachhaltigkeit und Kostenkennwerte zur Folge. Das Haus der BG Hagenbrünneli mit einem zentralen Treppenhaus ist in dieser Beziehung wesentlich besser. Ein weiterer positiver Ansatz sind die aus der Topographie heraus entwickelten Maisonettewohnungen für Studenten gegen den Grünraum. Im Punkthaus ist der Hauptzugang attraktiv gelöst. Das Café und der Clubraum weisen ein ansprechendes Layout und einen qualitätsvollen Übergang zum Aussenraum auf. Unverständlich ist jedoch die Planung der Tiefgaragenzufahrt direkt neben dem Eingang.

Die Wohnungen entsprechen einem bewährten Grundmuster, sie weisen eine hohe Flächeneffizienz auf und sind sehr ökonomisch. Der konstruktive Aufbau des Gebäudes ist durchdacht und bezüglich der Wirtschaftlichkeit sehr positiv. Die Ziele der ökologischen Nachhaltigkeit können jedoch nur knapp erreicht werden. Es wird vergleichsweise viel Fläche überbaut und nur wenig Wohnungen angeboten. Die grossflächige Tiefgarage ist nicht effizient gelöst. Die Kompaktheit und auch die Gebäudehüllzahl sind günstig, jedoch ist der Fensteranteil hoch. Der Dämmstandard ist übertrieben hoch angesetzt.



Das Projekt «Püñkchen und Anton» ist ein sehr professioneller und seriös durchgearbeiteter Beitrag. Städtebaulich vermag jedoch vor allem «Anton» mit der grossen Baumasse entlang der Lerchenhalde nicht restlos zu überzeugen. Das Weiterstricken der vorhandenen, sehr sympathischen Gartenstadtstruktur gelingt nicht. Die Gebäude bleiben Fremdkörper im Gesamtkontext. Auch der Übergang zum Schulhaus ist nicht wirklich gelungen. Der vorhandene Grünraum erfährt dafür eine erhebliche Aufwertung. Dieser Umstand vermag jedoch die Negativpunkte nicht zu kompensieren.

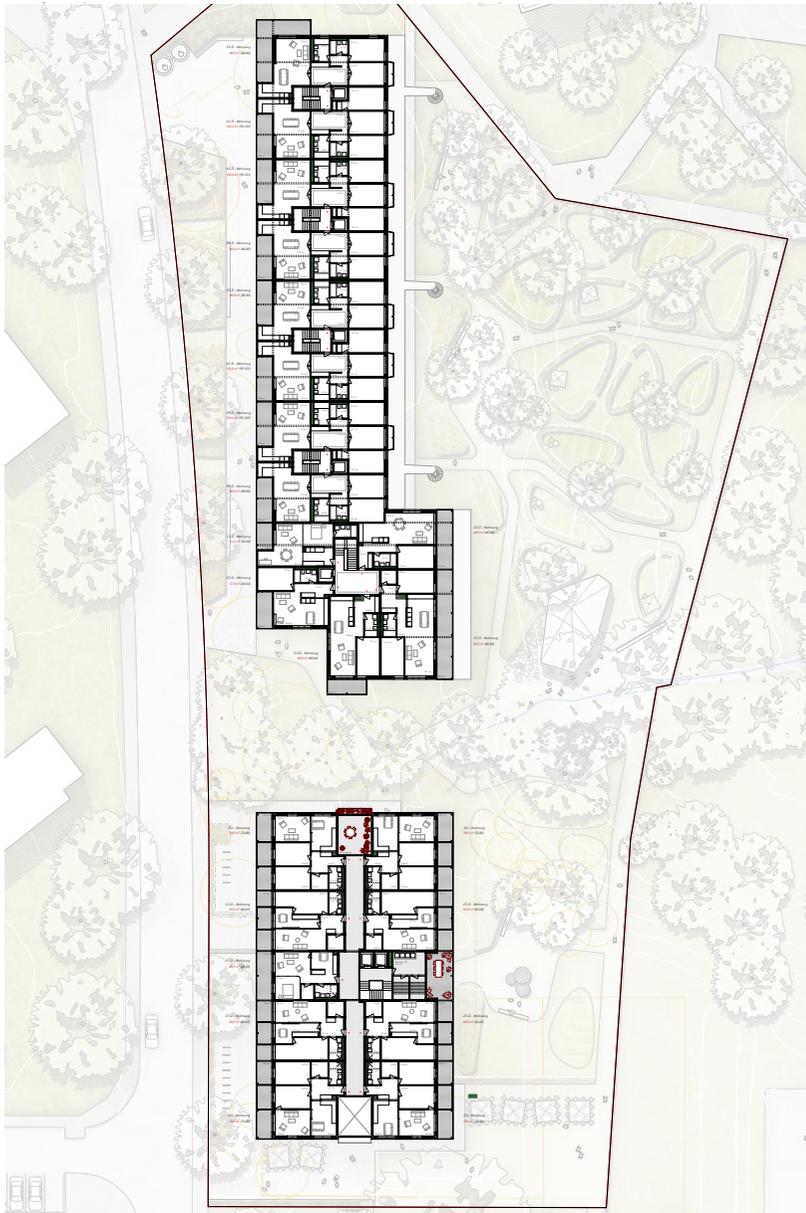


Situation 1:2000

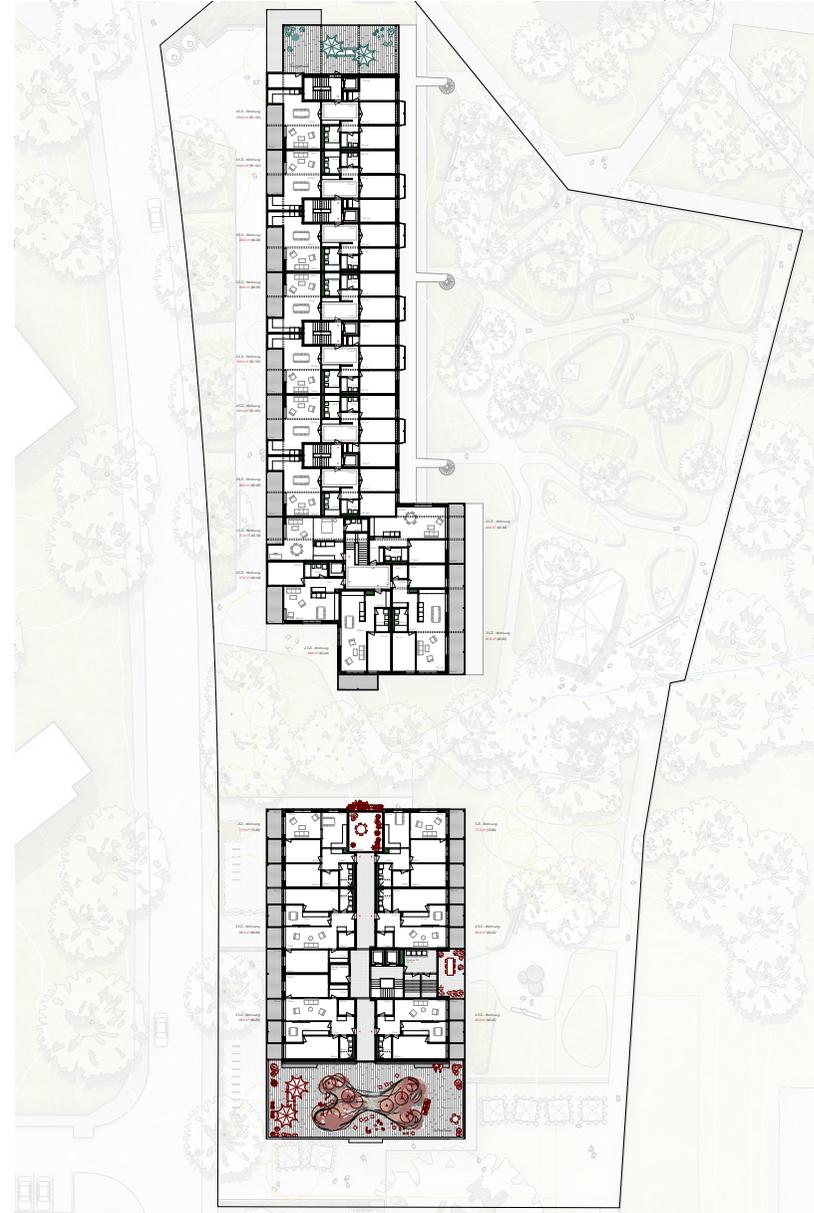




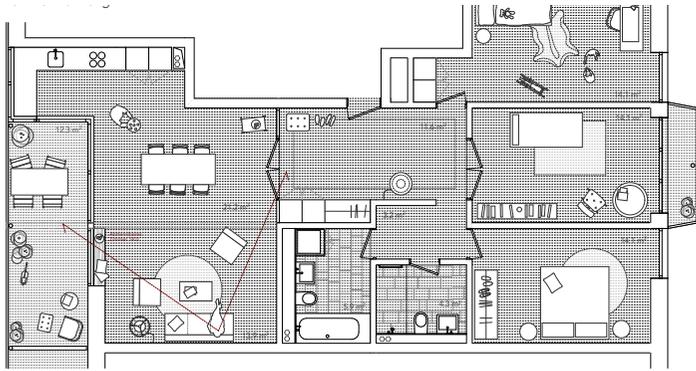
Erdgeschoss 1:1000



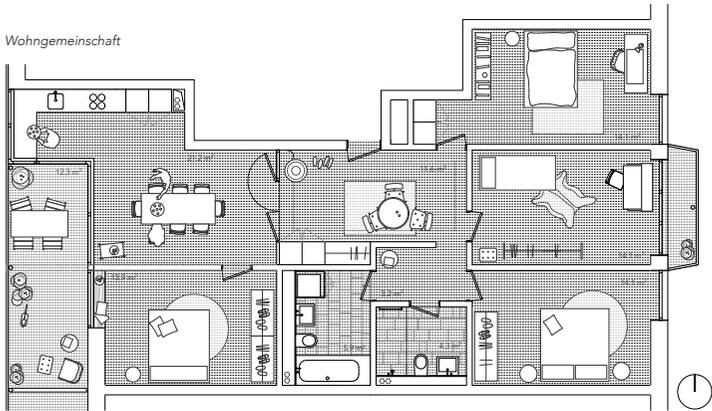
Regelgeschoss 1:1000



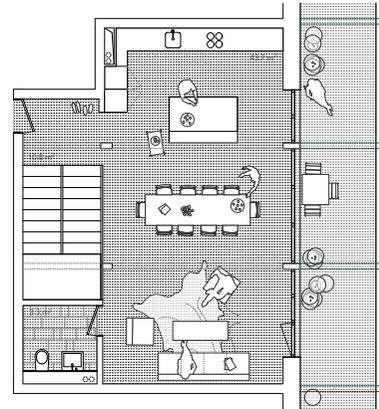
Dachgeschoss 1:1000



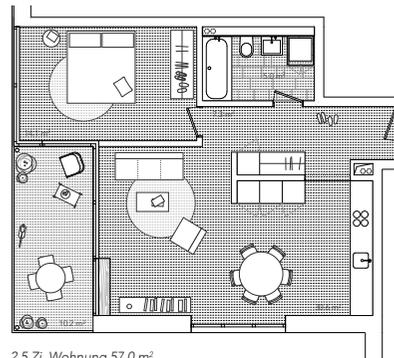
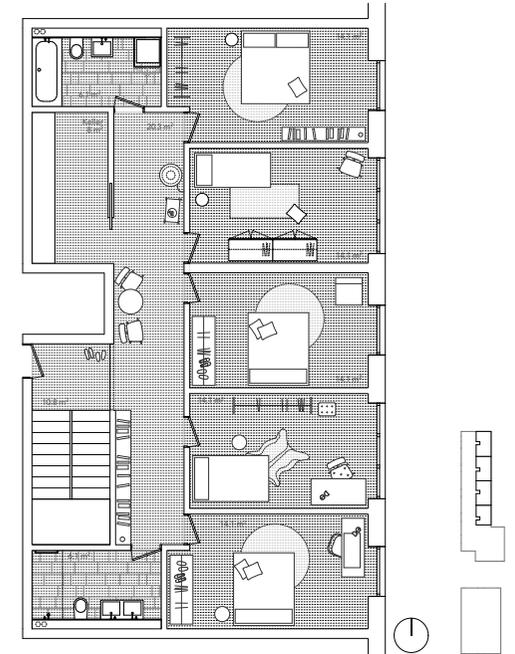
Wohngemeinschaft



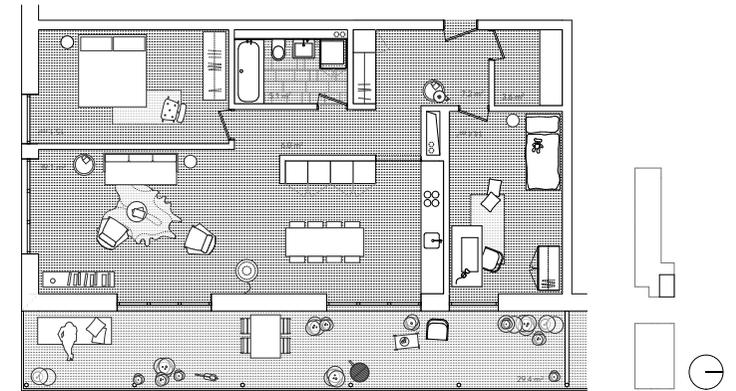
4.5 Zi. Wohnung 103.0 m<sup>2</sup>



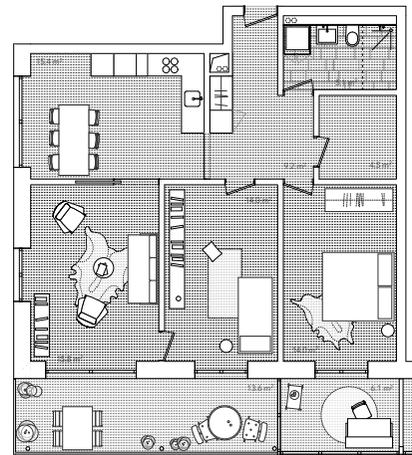
6.5 Zi. Wohnung 190.0 m<sup>2</sup>  
Studenten



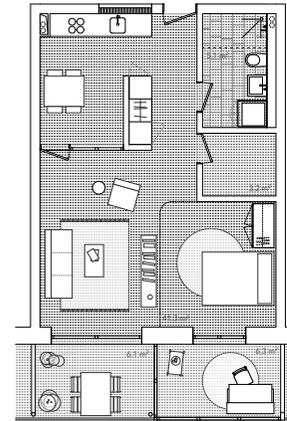
2.5 Zi. Wohnung 57.0 m<sup>2</sup>



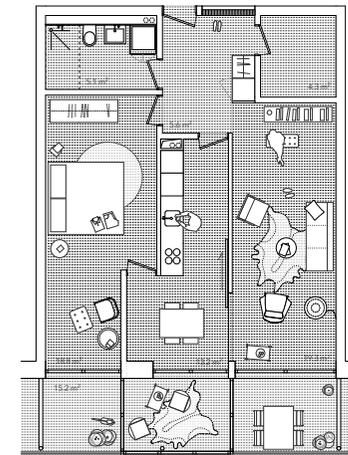
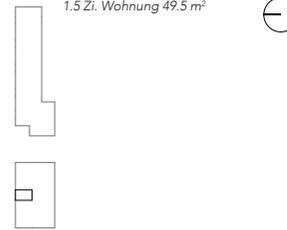
3.5 Zi. Wohnung 87.0 m<sup>2</sup>



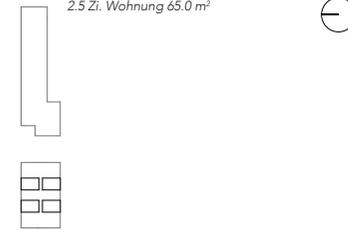
3 Zi. Wohnung 78.5 m<sup>2</sup>



1.5 Zi. Wohnung 49.5 m<sup>2</sup>

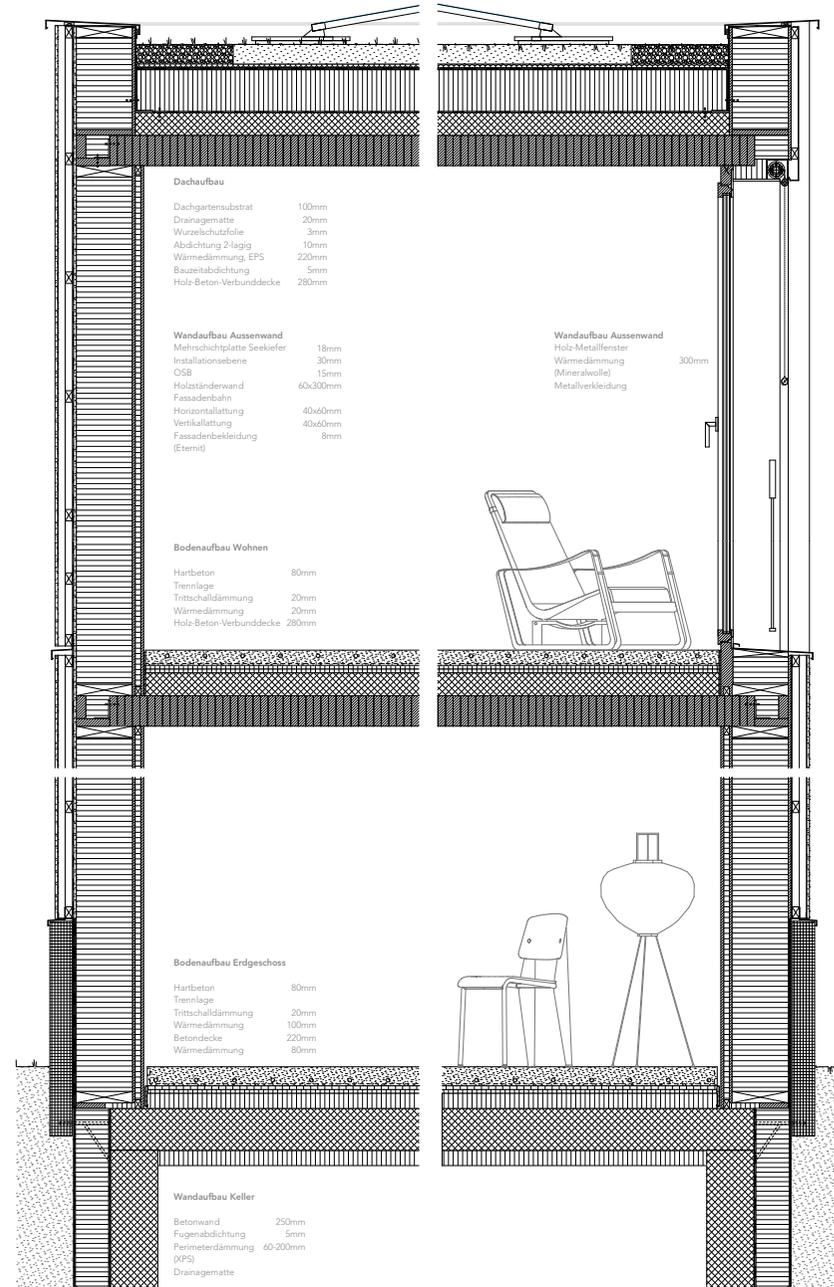


2.5 Zi. Wohnung 65.0 m<sup>2</sup>



**Wohnungstypen Hagenbrünneli 1:100**





Detailschnitt Fassade 1:25

<b>Projekt 11</b>	<b>Leise Verschiebung</b>
<b>Architektur</b>	<b>Galli Rudolf Architekten</b>

Zwei strassenbegleitende, gegliederte Längsbauten verstehen sich explizit als räumlicher Abschluss zur durchgrünten gartenstadtähnlichen Siedlung Lerchenberg. Der Vorplatz an der Strasse wird als Marktplatz beschrieben, der für die Bewohnenden Adresse und Identität bildet und die knappen öffentlichen Nutzungen im EG ergänzt. Die Anbindung an den grosszügigen Freiraum im Osten erfolgt im Freien einzig über den schmalen Durchgang zwischen den beiden Gebäuden. Im Inneren verbinden die zweigeschossigen Eingangshallen die Hauseingänge auf der Strassenseite mit dem Grünraum. Pro Eingangshalle werden über Stichgänge jeweils zwei Treppenhäuser erschlossen, die im 1.Obergeschoss, über eine Innere Strasse verbunden sind. In den übrigen Geschossen sind sie Zentrum der Hauseinheit.

Auf diesem Modulbaustein der Hausgemeinschaft baut das Konzept auf. Die beiden Längsbauten erscheinen für beide Genossenschaften gleichermassen als Aneinanderreihung von 2 bzw. 4 Punktbauten. Dies gibt ihnen eine filigrane Plastizität mit städtebaulicher Masstäblichkeit und Vorteilen im Grundriss.

Modulbaustein ist ein Punkthaus, das in seiner Grundstruktur um das innenliegende Treppenhaus 3-5 Wohnungseinheiten erschliesst und so in der Planung Flexibilität und Vielfalt im Wohnungsmix und die gewünschte Differenzierung des Wohnungsangebots der beiden Genossenschaften ermöglicht.

Um einen städtebaulichen Akzent zu setzen erhält der Baukörper der BG Hagenbrünneli ein achttes Geschoss als Attikageschoss und überschreitet im Süden die Gebäudehöhe um 9 m.

Die Freiraumgestaltung wirkt unbeholfen und ergänzt das Potential der Erdgeschosses zu wenig. Die Wohnungen sind mehrheitlich einseitig orientiert, profi-

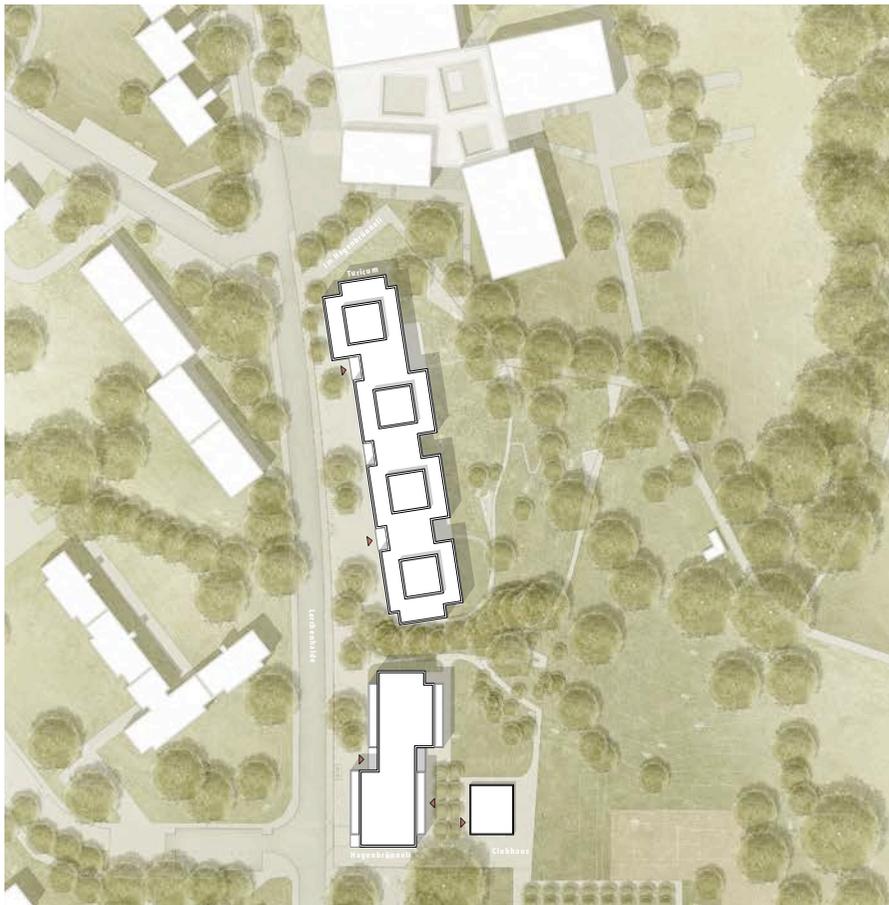
tieren jedoch durch die Gliederung der Fassade mit Vor- und Rücksprüngen von Übereckbelichtung und -aussicht. Der räumliche Aufbau der Wohnungen mit Eingangsdiele, Wohn- und Essraum und der Küche als laubenartige Raumschicht mit dem Eckbalkon findet sich im Grundsatz in allen Wohnungsgrössen. Die Küchen können in dieser Raumschicht jeweils sowohl offen als auch geschlossen ausgebildet werden. Die Wohn- und Essbereiche sind räumlich nicht gegliedert.

Der modulare Aufbau der Gebäude findet auch in den Fassaden seinen Ausdruck. Die Übereckbalkone betonen die Häuser, gleich einer Perlenkette aufgereiht. Die hellen Faserbetonplatten fassen die Überbauung zu einer Einheit zusammen. Der Holzbau auf einem Betonsockel ist sauber konstruiert und der Dämmstandard der hinterlüfteten Fassade angemessen. Die Tiefgarage mit Einfahrt an der höchsten Stelle im Süden führt aufwendig über zwei Untergeschosse mit gesamthaft hohem Anteil an unterbauter Fläche.

Das Projekt hat durchschnittliche Voraussetzungen die Ziele der ökologischen Nachhaltigkeit zu erreichen. Die aufwendige Tiefgarage scheint nicht effizient gelöst. Die Kompaktheit und auch die Gebäudehüllzahl sind im durchschnittlichen Bereich. Der Vorschlag überzeugt mit seiner gut ausgearbeiteten Konstruktion und dem angemessen gewählten Dämmstandard. Die Gebäude dürften eine hohe Beständigkeit erreichen.

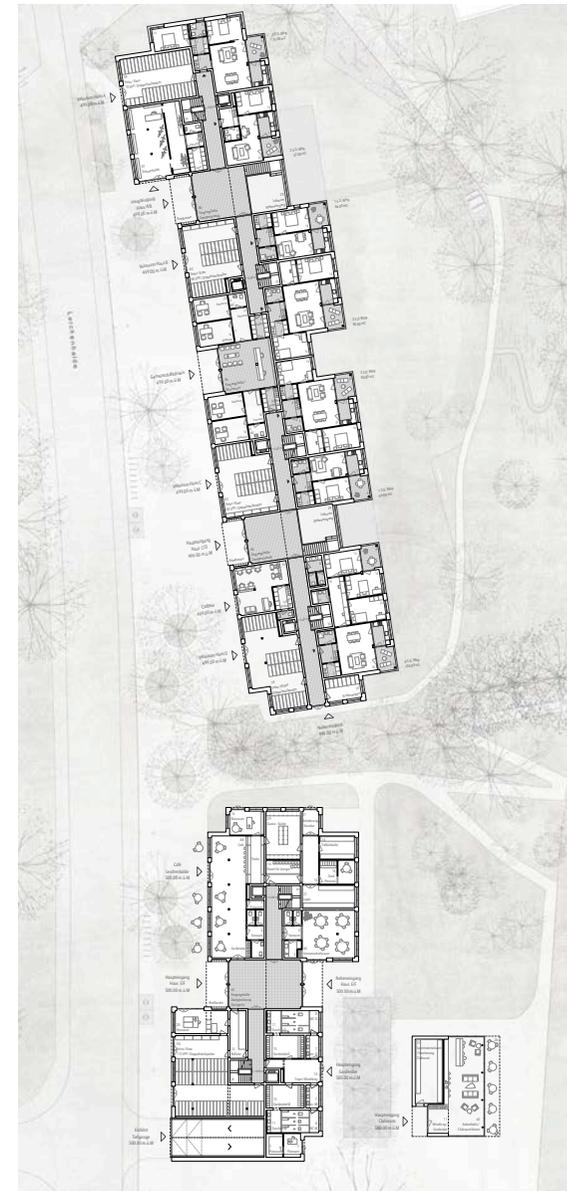
«Leise Verschiebung» ist ein sorgfältig bearbeitetes Projekt mit einem entwicklungsfähigem Ansatz der Modulbausteine und Wohnungen mit gutem Gebrauchswert. Der städtebauliche Ansatz der hermetischen Trennung der bestehenden Siedlung Lerchenberg im Westen vom Landschaftsraum im Osten durch die strassenbegleitenden Gebäude mit knappem Vorfeld überzeugt jedoch nicht.



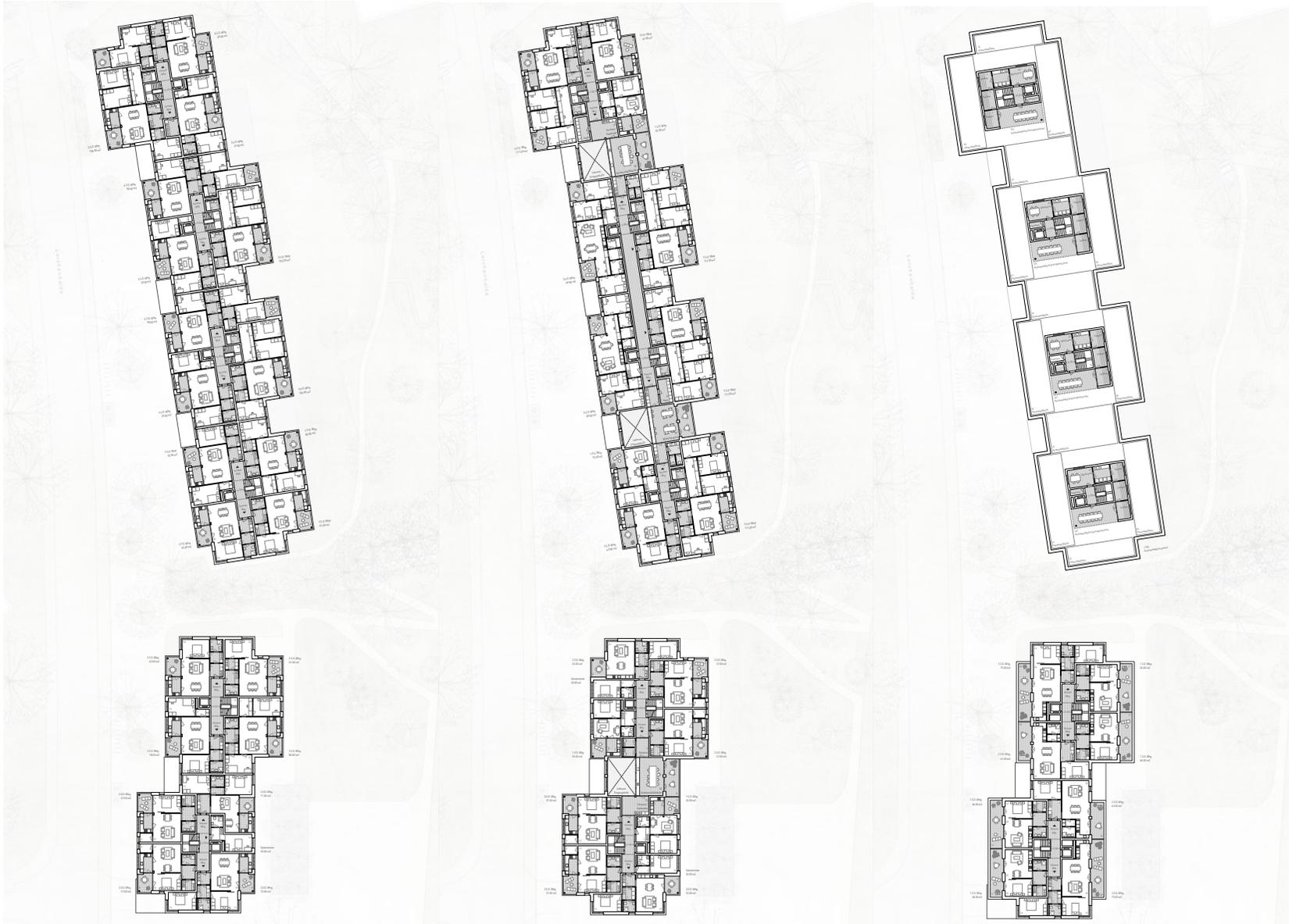


Situation 1:2000





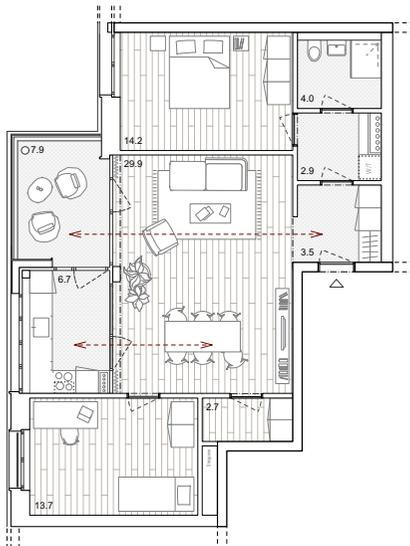
Erdgeschoss 1:1000



1. Obergeschoss 1:1000

Regelgeschoss 1:1000

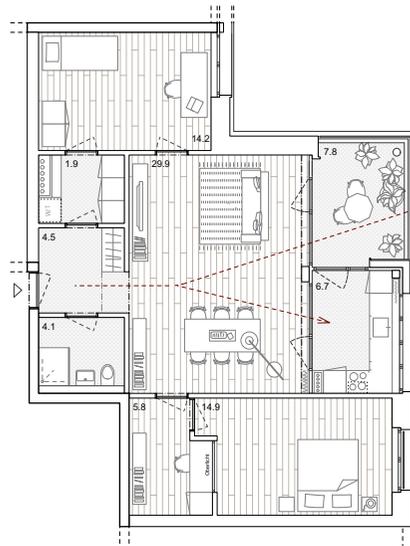
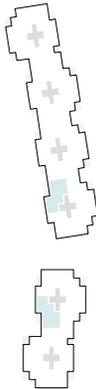
Dachgeschoss 1:1000



**3,5-Zimmer Wohnung M 1:100**

HNF: 78 m<sup>2</sup>  
Loggia: 7,9 m<sup>2</sup>  
Anzahl: 10

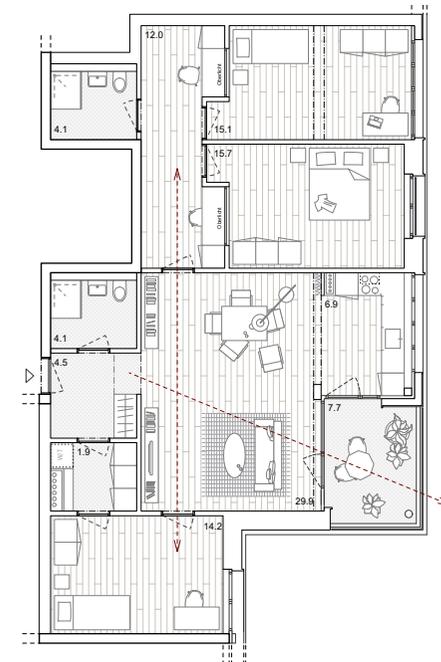
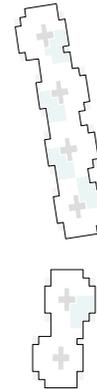
*Die offene Raumfigur schafft kurze Wege und ermöglicht vielfältige Blickbezüge innerhalb der Wohnung und nach draussen.*



**3,5-Zimmer Wohnung M 1:100**

HNF: 80 m<sup>2</sup>  
Loggia: 7,8 m<sup>2</sup>  
Anzahl: 25

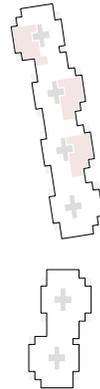
*Vom Eingangsbereich überblickt man die Wohnung und hat bereits Blickbezug nach draussen. Die in einer Flucht gesetzten Innentüren der Zimmer schaffen einen grosszügigen Querbezug.*

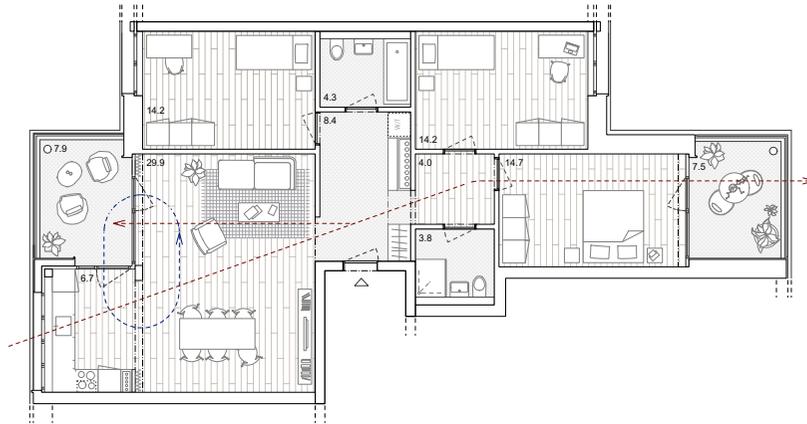


**4,5-Zimmer Wohnung M 1:100**

HNF: 104 m<sup>2</sup>  
Loggia: 7,7 m<sup>2</sup>  
Anzahl: 15

*Die Zimmer werden über einen Vorbereich erschlossen. Es gibt einen Zimmerbereich, der als Nachbereich unabhängig nutzbar ist. Der Vorbereich erhält über die Oberlichter und die offenen Türen Licht und integriert zwei Arbeitsnischen und zusätzlichen Stauraum.*

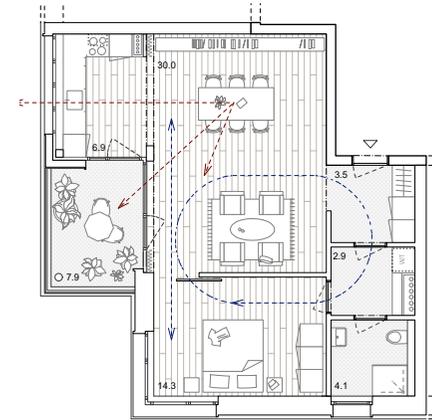




**4,5-Zimmer Wohnung M 1:100**

**HNF:** 98 m<sup>2</sup>  
**Loggia:** 15,4 m<sup>2</sup>  
**Anzahl:** x 15

*Der Durchwohntyp eröffnet Blicke zum Siedlungs- und Naturraum. Dreh- und Angelpunkt ist die Eingangsdiele. Die Wege und Orte innerhalb der Wohnung sind vielfältig. Das Zimmer zum Naturraum verfügt über eine eigene Loggia.*



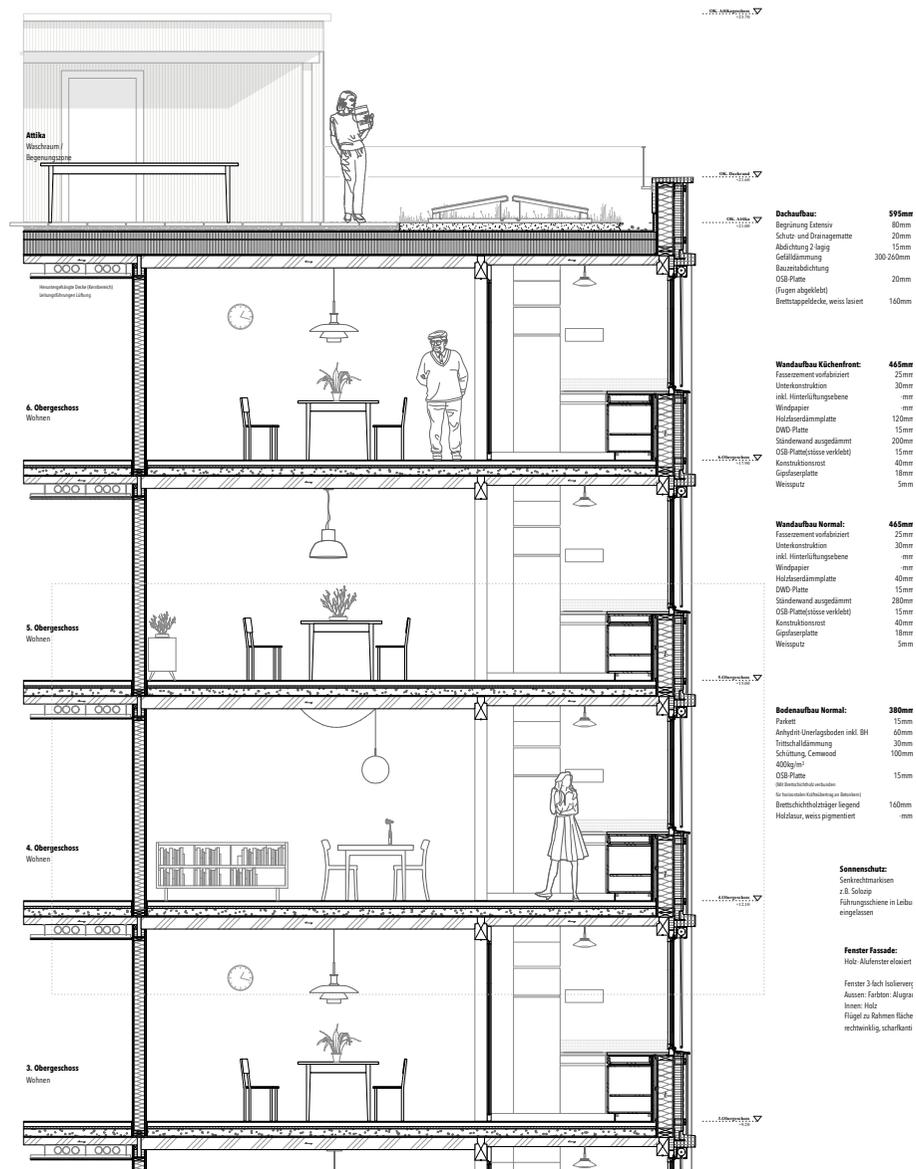
**2,5-Zimmer Wohnung M 1:100**

**HNF:** 62 m<sup>2</sup>  
**Loggia:** 7,9 m<sup>2</sup>  
**Anzahl:** x 11

*Wohnraum, Loggia und Schlafzimmer bilden entlang der Fassade eine offene Raumsequenz. Eingangsdiele, Reduit und Bad bilden die Sequenz der Nebenräume und sind in einen Rundlauf eingebunden.*



**Wohnungstypen 1:200**



Detailschnitt Fassade 1:100



plan

zeit

planzeit GmbH

**Bauherrenberatung**  
**Projektentwicklung**  
**Baukommunikation**

Rosengartenstrasse 1  
CH-8037 Zürich  
Telefon 044 201 37 70

[www.planzeit.ch](http://www.planzeit.ch)